Morgen-Ausgabe.

„Berliner Tageblatt“ erscheint täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Morgenausgabe, und des Montags, an dem es nur in einer Abendausgabe ausgegeben wird. Man abonnirt außerhalb Berlin's bei allen Post-Anstalten des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns, der Schweiz, Belgiens, der Niederlande (Holland), Rußlands, Dänemarks, Schwedens und Norwegens und der Donaufürstenthümer; in Berlin bei der Expedition Jerusalemerstr. 48; Filiale Friedrichstadt: Friedrichstr. 66; Filiale Königstadt: Königstr. 50; Filiale Louisenstadt: Prinzenstr. 41; bei allen Zeitungsspeditoren und Stadtpostämtern.
Chef-Redakteur: Arthur Levysohn in Berlin.

Abonnements-Preis auf das „Berliner Tageblatt“ nebst dem illustr. Wochblatt „ULK“, der „Deutschen Lesehalle“ und den Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft“ beträgt vierteljährlich 5 M. 25 Pf. monatlich 1 M. 75 Pf. (für Berlin inkl. Botenlohn, bei separater Zustellung des Abendblatt 25 Pf. Extra-Bestellgebühr pro Monat); für das Ausland direct pr. Kreuzband 13 Mk. pro Quartal. — Inserate à Zeile 50 Pf. (Berliner „Stadt-Anzeiger“ 30 Pf.) werden in der Expedition Jerusalemerstr. 48, sowie deren Filialen: Friedrichstr. 66, Königstr. 50, Prinzenstr. 41 angenommen.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt.

Nr. 79. **Berlin, Donnerstag, den 16. Februar 1882.** **XI. Jahrgang.**

Die „höheren“ Lehrer als Staatsbeamte.

Man schreibt uns aus Fachkreisen:

Erwartungsfroh muß es in den Kreisen der Lehrerwelt stimmen, daß die Kommission des Herrenhauses auf Grund einer Petition den Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Staatsbeamten, dahin abgeändert hat, daß sie die im letzten Paragraphen enthaltene Ausschließung der Lehrer beseitigte. Es müßte doch auch wirklich befremdlich scheinen, wollte man den Mitgliedern dieses Standes, die doch zum Theil ebenso gut unmittelbare Staatsdiener sind wie die Verwaltungsbeamten und die alle miteinander, soweit sie verheirathet sind oder waren, gezwungen wurden, der allgemeinen Wittwenkasse mit ihren ungünstigen Bedingungen beizutreten, gerade gewisse Wohlthaten in dieser Beziehung vorenthalten. Der mit der Geschichte des preußischen höheren Schulwesens Vertraute weiß freilich, daß die Lehrer — und nur von denen der höheren Unterrichtsanstalten soll hier die Rede sein — den anderen Beamten gegenüber eine sie sehr benachtheiligende Ausnahmestellung hinsichtlich ihrer Besoldung — vom Range gar nicht zu reden — einnahmen. Der ideale Schwung, der ihnen jedoch willig und billig zuerkannt wurde, sollte ihnen über die Sorgen dieser Welt hinweghelfen; sie konnten sich nun schwingen, so hoch sie wollten, der Brodkorb wurde ihnen zu Liebe doch nicht tiefer gehängt.

Seit der Einführung des Normaletats haben sich ja bekanntlich ihre Gehaltsverhältnisse im Vergleich zu der Zeit vorher gebessert, aber trotzdem sträubte man sich doch noch immer, sie als auf gleicher Stufe mit den übrigen Beamten stehend zu betrachten, indem man sie von den Wohlthaten des bevorstehenden allgemeinen Wittwen- und Waisengesetzes auszuschließen beabsichtigte. Weshalb solche stiefmütterliche Liebe? Sind die Träger und Verbreiter der humanen Bildung etwa eine untergeordnete Beamtenklasse? Doch gewiß nicht, und seiner Zeit war man auch gar nicht karg mit dem Lobe eines gewissen preußischen Schulmeisters, der, wie allgemein behauptet wurde, nicht wenig zu den Erfolgen des Jahres 1866 beitrug. Haben sie nicht den gleichen oder entsprechenden Bildungsgang auf Schule und Universität gehabt, wie die anderen höheren Staatsbeamten, kosten nicht ihre Studien gleich viel? Denn, wenn auch ein Philolog beispielsweise eher zu Broderwerb gelangt, als ein Jurist, wird nicht dieser Vortheil durch die Verschiedenheit der Gehaltsskala mindestens aufgewogen? Ist in ihren Reihen nicht die gleiche Summe von Intelligenz? Ist ihr Beruf weniger aufreibend, daß sie sich dadurch ihren Familien länger erhalten könnten? Und trotz alledem wird diesem Stande, der, so lange das Unterrichtsgesetz auf den St. Nimmermehrstag vertagt bleibt, von ministeriellen Erlassen abhängt, gewissermaßen aschenbrödelhaft behandelt. Vielleicht — aber fern sei die Absicht, zu kränken—liegt diese schlechtere Stellung an einer sprachgebräuchlichen Benennung. Unter dem Namen „Lehrer“ figurirt in den Augen des großen Publikums gleichwerthig der Pädagog mit größter akademischer Bildung an einer höheren Unterrichtsanstalt und der eben fertig gewordene Seminarist an der Volksschule, und die Gesellschaft ist von der irrigen Anschauung, als sei Lehrer und Lehrer schließlich ganz dasselbe, mehr, als man denkt, angekränkelt. Warum kann nicht, wie dies in Sachsen und anderen deutschen Staaten schon der Fall ist, auch den Lehrern der höheren Unterrichtsanstalten Preußens eine Benennung gegeben werden, die ihre Verwechselung mit den Elementar-Lehrern schlechterdings unmöglich macht?

Unter derartigen Eindrücken stehend, begrüßen wir in der Beschlußfassung der Herrenhaus-Kommission das Symptom einer angenehmen Neuerung. Denken wir uns nun einmal, der Abänderungsantrag der vorbenannten Kommission würde von beiden Häusern angenommen, so bleibt dennoch eine Frage bezw. ein Wunsch übrig. Noch etwas zu wünschen? wird da Mancher fragen, nein, diese Lehrer oder, weiß Gott, wie wir sie künftig nennen sollen, verlangen doch wirklich zu viel. Zuvörderst nur etwas Gehör.

Die Lehrer gehören ja zu den „Beamten des Staates“; da nun dieser Begriff die charakteristische Eigenschaft des Gummi besitzt und sich vermöge seiner Elastizität auf alle Staatsbeamten ohne Ausnahme oder auf die sogenannten unmittelbaren zusammenziehen läßt, so entsteht die Frage, soll hinsichtlich der zu spendenden Wohlthat ein Unterschied zwischen mittel- und unmittelbaren Staatsbeamten gemacht werden oder nicht? Im ersteren Falle würde dieselbe nur den Lehrern der königlichen Gymnasien oder Realschulen zu Gute kommen, während ihre Kollegen an Anstalten städtischen Patronats, die in vielen Provinzen an Zahl weitaus die königlichen überwiegen, leer ausgehen würden. Sind aber die Lehrer an solchen städtischen Schulen nur mittelbare Staatsbeamte?

Doch nur insofern, als sie nicht aus der Staatskasse, sondern aus dem Kommunalsäckel besoldet werden; in allen übrigen Stücken, wo es sich um Leistungen handelt, stehen sie den Lehrern in unmittelbarem Staatsdienste gleich. Uebt doch die königliche Regierung das Bestätigungsrecht der Anstellung auch an städtischen Schulen aus. Zwingt sie nicht die Lehrer an denselben, sich in die königliche Allgemeine Wittwenkasse, deren unleugbare Mängel den neuen Gesetzentwurf eben hervorgerufen haben, einzukaufen? Hat sie nicht das alleinige Recht, über Lehrer an städtischen Anstalten Disziplinaruntersuchungen einzuleiten und dieselben, wie ein vor etlichen Jahren in Stolp gegebenes Beispiel lehrt, auch wider ihren Willen zu versetzen? Verlangt sie endlich nicht auch die gleiche wissenschaftliche Qualifikation? Kurz und gut, im Punkte der Leistungen und Anforderungen gelten die städtischen Lehrer als unmittelbare Staatsbeamte; kommt es aber, so zu sagen, auf Gegenliebe an, da wird hinter die Unmittelbarkeit ihres Beamtenverhältnisses ein großes Fragezeichen gemacht. Könnte nicht, um einen der wundesten Punkte in der Geschichte gewisser städtischer Schulen anzuführen, die Regierung zu Gunsten städtischer Lehrer die betreffenden Kommunen förmlich dazu zwingen, ihre Pflichten gegen ihre pädagogischen Beamten ebenso getreulich zu erfüllen, wie diese ihre vom Staate vorgeschriebenen Aufgaben? Manche Kommunen nämlich hatten das Bedürfniß oder glaubten es wenigstens zu haben, eine höhere Lehranstalt, Gymnasium oder Realschule, gründen zu müssen, ohne daß sich die Väter und Berather der Stadt die Konsequenzen eines solchen Entschlusses vorher ganz klar machten, und im Punkt des Wohnungsgeldzuschusses, der leider vielen städtischen Lehrern noch immer vorenthalten wird, zeigt sich so recht die Zwitterhaftigkeit der Stellung vieler Kollegien städtischer Lehrer.

Wenn in derartigen Fällen die Regierung solchen Kommunen nicht ein donnerndes „quos ego“ zuruft und diesem gehörigen Nachdruck verleiht, ist da nicht die zweifelnde Frage berechtigt, ob sie für solche mittelbar behandelte Staatsbeamten, die nun einmal das unverschuldete Unglück haben, gerade bei solchen säumigen Kommunen angestellt zu sein, das gleiche Interesse habe, wie für ihren unmittelbaren Diener an königlichen Schulen? Hierin, liegt eine Mahnung an das hohe Haus, dem doch eine gerechte Vertheilung seiner Wohlthaten am Herzen liegt, diesmal auch ohne bestimmte Vorlage zu erwägen, in welcher Mehrzahl der Fälle die Lehrer an städtischen Realschulen oder Gymnasien als unmittelbare Staatsdiener gelten, und demgemäß seine milde Hand auch ihnen, oder vielmehr ihren Hinterbliebenen aufzuthun.

Alte Ketten.

Roman von Levin Schücking.

(32. Fortsetzung.)

„Unsere Schriftsteller werden auch ohne den Staat fertig,“ warf der Herzog ein.

„Fertig, ja — aber sie werden kosmopolitisch, transcendent, metaphysisch, kalt gegen den Staat, von dem sie kalt behandelt werden. Sie werden pöbelhaft gegen diesen Staat, der der Menschheit mit allen Steinen und Bilderkram weiter zu helfen meint. Glauben Sie Alles erreichen, die öffentliche Meinung gesund, dem öffentlichen Leben die nöthige Idealität erhalten zu können durch Ihren Tschin? Der arbeitet in seinen Akten herum, wie's aber dem Einzelnen, dem Armen geht, das kümmert ihn wenig!“

„Ach, Sie möchten meinen Tschin reformiren — was hat er Ihnen zu Leide gethan?“

„Es ist verdammt viel Streberthum darin.“

„Wissen Sie ein Mittel dawider?“

„Ein recht gutes. Sie überbürden die jüngern Leute mit Arbeit und geben ihnen ein schmales Gehalt. Die Folge ist Streberthum, um zu höheren Posten — und Gehaltsätzen zu kommen! Geben Sie ihnen doch allen das gleiche. So viel wie eine gebildete Familie bedarf. Der verheirathete Regierungs-Assessor bedarf gerade so viel, wie der Präsident. Die Lebenssphäre, die Voraussetzungen, die geistigen Bedürfnisse, das ist Alles bei Beiden ganz dasselbe. Vielleicht hat der Regierungsrath eine kranke Frau, die eine Badereise, eine musikalische Tochter, die eines theuren Unterrichts bedarf; der Präsident dagegen eine Frau von unverschämter Gesundheit und eine Tochter, die ein Stockfisch ist. Weshalb bekommt er für weniger Arbeit mehr, als jener? Geben Sie Allen dasselbe. Wenn die höheren Posten weiter nichts, als mehr Ehre und weniger Arbeit eintragen, wird das Streberthum aufhören...“

„Originelle Idee das!“

„Ich habe noch viele Ideen der Art im Sack, Prinz Ludwig, die Sie dem Herzog sagen mögen. Sie ruiniren Ihre Gemeinden durch die Schulen. Die Schulen fressen, was für die Armen bleiben sollte. Lassen Sie den armen Leuten ihre Buben, damit sie ihnen auf dem Acker, die Mädchen, damit sie ihnen im Hauswesen beistehen. Erst wenn das junge Volk siebzehn, achtzehn Jahre geworden, wenn seine schläfrige Intelligenz ein wenig wach geworden, und seine Fassungskraft gereift ist, wenn es in seiner Entwicklung vorgeschritten ist bis zum Interesse an den Dingen, bis zur Frage nach dem Woher, dem Warum, dem Wieso der Lebenserscheinungen, dann lassen Sie es schulen, dann ist es Zeit, dann wird es begreifen, behalten, was es lernt. Sie haben da müßig auf den Dörfern den Amtmann, den Pastor, den Rentmeister, was weiß ich, welche Leute umherlaufen, die ihre Winterabende bei schlechtem Bier im Tabaksqualm ihrer Wirthshstuben todt schlagen. Zwingen Sie diese Leute, dem jungen herangewachsenen Volk, das seine Winterabende ebenfalls nicht auszufüllen weiß, in der Gemeindeschule Vorträge zu halten. Das wird das junge Landvolk ganz anders bilden, als wenn die dreizehn- oder vierzehnjährigen Schlingel auf den Schulbänken hocken, um sich da vorerzählen zu lassen, wie viel und was Alles sie nächstens wieder vergessen werden! Wird jenen müßig umhergehenden Herren auch recht gesund sein, wenn sie schon bei ihrer Schulung ein wenig auf solche wissenschaftliche Leistungen dressirt werden, und täglich beim Spazierengehn darüber nachzudenken haben, wie sie am Abende ihren Vortrag einrichten wollen. Will man etwas lernen, so muß man's lehren, schulmeistern — hab's auch ein Wenig getrieben da drüben.“

„Und nun wollen Sie aus allen meinen Beamten Schulmeister machen?“

„Aus allen nicht. Aus denen nur, die da sein müssen, in den kleineren Städten, auf dem Lande, die dort nicht entbehrt werden können und doch so wenig Arbeit haben. Von ihnen mag der Amtmann Geschichte, Ethnographie, Vaterlandskunde, der Rentmeister Oekonomie, der Pfarrer elementare Heilwissenschaft lehren...“

„Ihre Ideen sind so übel nicht, Herr Bender,“ versetzte der Herzog — „aber“, fügte er lächelnd hinzu, „was kann es helfen, daß Sie sie dem Prinzen Ludwig mittheilen? Machen Sie einmal ein hübsches ausführliches Memoire darüber, das wir dem Herzog vorlegen wollen. Prinz Ludwig möchte, daß Sie ihm von sich selber erzählen. Sie werden jetzt bei uns bleiben, bei Ihren Verwandten?“

„Ich weiß nicht, ob ich es werde. Meine Verwandten haben mich nicht empfangen, um mir große Lust dazu zu machen. Wahrhaftig nicht. Ich will jetzt sehen, wie meine Nichte, die Irma, mir gefällt — will sehen! Hoffe, mit ihr vertrage ich mich schon!“

„Davon wollen Sie es abhängen lassen? Ich meine, Herr Bender, Sie sind selbst noch viel zu jung, um auf diese Weise einem jungen Mädchen das Steuer Ihres Lebensschiffes in die Hand zu geben; das ist doch eigentlich thöricht?“

„Thöricht? — Glauben Sie? Nun, einmal im Leben muß der Mensch eine große Thorheit begehen, sonst wird er nicht klug. Und wenn Sie, Prinz Ludwig, sind ja auch ein Junggeselle geblieben, haben — Sie, Prinz Ludwig, sind ja auch ein Junggeselle geblieben, haben auch die Frau nicht gefunden, wissen deshalb vielleicht auch, so gut wie ich, was in solch einem Einspännerleben der Gedanke an eine Frau, der Traum Frau für eine Rolle spielen kann! Ist mir wenigstens so gegangen. Hätte die Einsamkeit durch so viele Jahre nicht ausgehalten ohne den Zukunftstraum: die Frau. Bin nun hierher gekommen damit, hoffte, den Traum hier sich erfüllen zu sehen — hatte dabei auch, wie ich mir die Sachen auslegte, altes Unrecht ein wenig wieder gut zu machen, zu beweisen, daß ich trotzdem und alledem ein ehrlicher Mensch sei, — und so kam ich denn, mit einem guten vollen Herzen — war mir fast andächtig dabei zu Muthe — sollte aber inne werden, daß Träume sich auch dann nicht erfüllen, wenn man hinter ihnen drein bis übers Meer segelt. Bin gefoppt worden mit dem meinen, ganz gründlich gefoppt. Vielleicht ist es mein Schicksal, gefoppt zu werden; ist's auch wohl schon früher gewesen, schon dazumal, scheint's, als ich glaubte, der Hahn im Korbe — das sei ich. Vielleicht war's ein ganz Anderer, und sie ließen mich's nur glauben. Sind mir ganz eigene Gedanken darüber gekommen...“

„Welche Gedanken, Herr Bender?“ fragte der Herzog, ihn offenbar gespannt fixirend.

„Nun — so meine eigenen. Um nicht vom Thema abzukommen, es war also nichts mit der Frau. Was hab' ich nun noch in der Welt? Eine Nichte. Meines braven dummen Kerls von Bruder Kind. Sein einziges Kind. An sie will ich denn jetzt nur noch denken, für ihre Zukunft sorgen; sie ist aus meinem Blut — und Eines muß doch die Früchte davon haben, daß ich mich weidlich geplagt habe in der Welt...“

„Solch ein junges Geschöpf, ein unausgebildetes Wesen, das Richtung und Gehalt später erst von dem Gatten erhält, dem es zu Theil wird, — und der sich dann Ihre Früchte gut schmecken lassen würde? Ich hörte, Sie wollen Ihre Nichte schon jetzt zu Ihrer Erbin einsetzen. Mir scheint, nichts ist unvernünftiger. Wird das bekannt, so drängen sich eine Fülle Freier um das junge Mädchen — und wer sieht Ihnen dafür, daß sie nicht den wählt, der sie am allerunglücklichsten macht?...“

„Dabei werde ich doch auch zu Rathe gezogen werden...“

„Man wird dabei viel Ihren amerikanischen Geschmack berücksichtigen. Bilden Sie sich doch das nicht ein! Sie werden nicht den geringsten Dank von der Sache haben. Fräulein Irma ist in einer Lebenssphäre erwachsen, in der sie sich glücklich fühlt — Sie stören ihr ganzes zufriedenes Sein, indem Sie sie als Ihre Erbin, als ein Götzenbild auf das Piedestal Ihrer Geldstiste stellen. Begreifen Sie das nicht?“ (Fortsetzung folgt.)

Heute die Donnerstags-Beilage: „Ulk“ (Nr. 7).

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 16. Februar.

* Das konservativ-klerikal-polnische Bündniß in der Kirchenkommission befestigt sich immer mehr. Was bisher Positives in dieser Kommission geleistet worden, ist durch jene Majorität zu Stande gekommen, und nur auf dem Zusammenhalten dieser Majorität beruht die Hoffnung, daß die Verhandlungen schließlich nicht mit einer vollständigen Ablehnung endigen. Die Mehrheit von 11 gegen 10 hat den Bischofsparagraphen in etwas veränderter Gestalt angenommen; sie hat, trotz des entschiedensten Protestes des Centrums gegen diskretionäre Vollmachten, diese Vollmachten bezüglich der Entbindung von Vorschriften über die Vorbildung der Geistlichen acceptirt und das sogenannte Kulturexamen abgeschafft; sie hat das Institut der Staatspfarrer beseitigt, und wo sie verlagte, wie bei den Artikeln über Wiederherstellung der erloschenen Paragraphen des Jesuitengesetzes oder über die neue Regelung des Einspruchsrechts, da kam überhaupt nichts zu Stande. Die Konservativen sowohl als das Centrum haben sich freilich dagegen verwahrt, als ob ihr Votum in erster Lesung der Kommission für die weiteren Entschließungen irgend ein Präjudiz enthalte. Die ganze Kommissionsberathung, wenigstens die erste Lesung hat den Charakter einer bloßen Rekognoszirung mit allseitigem Vorbehalt der späteren entscheidenden strategischen Dispositionen. Ein zuverlässiges Urtheil über das, was zu erwarten ist, wird durch die überaus reservirte Haltung der Regierung erschwert, die wieder auf die Haltung der konservativen Parteien von sichtlichem Einfluß ist. Indessen sind die Aussichten, daß unter den Mehrheitsparteien ein Boden der Verständigung gewonnen wird, ohne Zweifel in den letzten Tagen wieder bessere geworden.

* Die Petition der Cigarren-Arbeiter gegen das Tabak-Monopol, für welche von Leipzig aus agitirt wird, findet allenthalben zahlreiche Unterschriften, und es scheinen sich demnach unter den deutschen Cigarrenarbeitern nur sehr wenige Anhänger des Monopols zu finden. Diesen Anhängern aber möchte man rathen, Arbeit in einer der Filialen der Straßburger Tabak-Manufaktur zu nehmen; sie hätten dann eine gute Gelegenheit, die Annehmlichkeiten eines Arbeiters in Staatsfabriken kennen zu lernen, und wir glauben kaum, daß ihre Monopolschwärmerei gegenüber den Erfahrungen, welche sie dort machen werden, Stich halten wird. Daß man übrigens in den Filialen noch viele neue Arbeiter, trotz des glänzenden Geschäftsganges, von dem in Straßburg so viel gesprochen wird, anstellen wird, bezweifeln wir, denn in der einen Filiale, in Durlach, ist die Arbeitszeit neuerdings auf 10 Stunden herabgesetzt, eine Maßnahme, die, selbst wenn sie sich nicht auf alle Filialen erstrecken sollte, sicherlich nicht auf einen steigenden Absatz hinweist. Als Aequivalent für die Verkürzung der Arbeitszeit hat man allerdings die vor einiger Zeit angeordnete Herabsetzung des Arbeitslohns wieder aufgehoben, aber die undankbaren Arbeiter freuen sich dieser Lohnerhöhung gar nicht, denn sie behaupten, daß gleichzeitig eine sehr strenge Sortirung eingeführt sei, so daß der kleinste Fehler eine Cigarre in den Ausschuß, der bei der Lohnberechnung nicht gezählt wird, verweist, und es soll in Folge dessen bis zu 16 und 20 pCt. Ausschuß vorkommen, ein Verhältniß, welches wohl in keiner anderen Fabrik vorkommt, und wodurch die Wiederherstellung des alten Lohnsatzes eigentlich nur nominell ist.

* Am Dienstag war der Berliner Verein der Centrumspartei wieder einmal versammelt, hauptsächlich zu dem Zwecke, sich von Herrn Cremer Bericht über die Vorgänge erstatten zu lassen, welche zu seiner Ausschließung aus der Centrumsfraktion geführt haben. Herr Cremer war aber nicht sogleich zur Stelle, da er ein Diner beim landwirthschaftlichen Minister Dr. Lucius zu absolviren hatte. Man vertrieb sich daher die Zeit mit einer Kritik der Abgeordnetenhaus-Verhandlungen, bis Herr Cremer erschien und zu einer längeren Rede das Wort nahm.

Nachdem er den Vorwurf zurückgewiesen, daß er zu den Konservativen übergegangen, wiederholte er die Darlegung seines Ausschlusses aus der Fraktion und theilte diesbezüglich folgende Einzelheiten mit. Er habe, als sein Name auf der Centrumsliste trotz seines Wunsches nicht stand, an den Büreaudirektor Kleinschmidt geschrieben, welcher antwortete, daß die vom Vorstande der Fraktion eingereichte Liste den Namen Cremer nicht enthalten habe, so daß nichts übrig geblieben sei, als ihn unter den zu keiner Fraktion gehörenden Abgeordneten aufzuführen. Ich wußte ja längst, fuhr Herr Cremer fort, daß das Büreau beauftragt war, schon vor dem Beginn der Session keine Einladung mir zu den Fraktionssitzungen zuzustellen, und deswegen bin ich auch bei der ersten Fraktionssitzung nicht erschienen, ein Umstand, der nachher gegen mich ausgebeutet worden ist. Darauf schrieb ich an den Vorstand der Fraktion, bat um Aufklärung über die Vorgänge und betonte, daß ich keine Veranlassung habe, meine Beziehungen zu dem Centrum anders aufzufassen, als bisher. Der Vorstand des Centrums bemerkte in seiner Antwort, der Büreaudirektor habe ganz korrekt verfahren, Cremer habe sich zur Fraktionssitzung nicht eingefunden, ebensowenig habe eine Erklärung seinerseits vorgelegen, auch habe man seinen Namen nicht mehr auf die Liste gesetzt, da es nicht in der Absicht Cremers liegen könne, der Fraktion noch länger angehören zu wollen. Dieselbe werde auch besonders in Rücksicht auf seine während der Wahlbewegung eingenommene Stellung eine Berichtigung der Liste nicht eintreten lassen. — Cremer bemerkte, er werde diesen Brief nicht beantworten, denn es nütze doch nichts, das Urtheil über ihn sei schon gefällt gewesen, bevor noch die Richter zusammen waren. Die Fraktionsmachtfrage: wer bleibt oben? wer ist Kommandant? — sei allein zur Beurtheilung maßgebend gewesen. Aber indiskretirt habe es ihn, daß das Centrum ihn von seiner Ausschließung nicht persönlich benachrichtigt habe, daß er es vielmehr erst aus der Presse habe erfahren müssen. Als die Konservativen erfahren, wie man mit ihm verfahre, hätten sie ihn einladen, zu ihnen herüberzukommen. Aber der konservativen Fraktion habe er sich nicht angeschlossen und werde es auch nicht thun. (Beifall.) Aber auch dem Centrumsvereine könne er nicht länger mehr angehören, nachdem er aus dem Centrum ausgeschlossen sei, und so erkläre er seinen Austritt.

Der Vorsitzende nahm diese Erklärung zwar nicht ohne Weiteres an, Herr Cremer beharrte aber bei derselben und verstand sich nur dazu, daß er auf Einladung des Vereins als Gast gern zu Vorträgen erscheinen werde. Nichtsdestoweniger mußte er doch noch von einem Herrn Fröhlich den Vorwurf hinnehmen, daß er seine Verpflichtungen gegen die Fraktion nicht gehalten habe; es sei nicht mehr als recht und billig, daß das jeingelne Mitglied einer Korporation gehalten sei, zu dieser zu kommen, nicht die Korporation oder Fraktion zu dem Einzelnen. Herr Cremer entschuldigte sich damit, daß er Herrn v. Schorlemer-Alst im Hotel de Rome zu Beginn der Session einen Besuch habe abstatten wollen und, da er bei selben nicht traf, seine Karte zurückgelassen habe. Er habe aber vergebens auf eine Mittheilung der Sprechstunde dieses Herrn gewartet. Die Versammlung trennte sich nach manchen lärmenden Szenen mit Hochrufen auf Cremer, der somit nach wie vor eine Zwitterstellung zur ultramontanen Partei einnehmen wird.

* Im weiteren Verlauf des zweiten Prozeßtages in Sachen der vor dem Posener Gericht angeklagten polnischen Sozialisten wurde, wie uns im Anschluß an den Bericht in unserem gestrigen Abendblatt telegraphirt wird, der Artikel aus dem Sozialistenblatt „Rownosc“ weiter verlesen. Es werden darin die Verhältnisse in Rußland und die Ermordung des Czaren Alexander vom sozialistischen Standpunkte besprochen, und in ganz schamloser Weise anderen Monarchen ein gleiches Loos prophezeit. In derselben Tonart wird der alte französische Revolutionär Blanqui als Muster eines Helden der sozialen Reform gepriesen. Der Dolmetscher übersetzt sodann einen Artikel aus dem von Mendelsohn mitredigirten „Przedswit“ (vor der Morgendämmerung), welches Blatt die Nachfolgerin des „Rownosc“ war. In diesem Artikel wird erklärt: man eile einem gesellschaftlichen Umsturze schnelleren Laufes in demselben Augenblick zu, in welchem die ganze arbeitende, bedrückte Menschheit die rothe Standarte der sozialen Revolution triumphirend in die Höhe halten wird. Ein Gedicht an die Arbeiter im „Przedswit“ ist frei nach Herwegh bearbeitet. Das „Galizische Arbeiterprogramm“ wird empfohlen. Dieses Programm, welches auf Antrag der Vertheidigung verlesen wird, bezeichnet als nächstes Ziel die Erringung eines politischen Einflusses der Arbeiter und stellt nach dieser Richtung ein bestimmtes politisches Programm auf. Die Angeklagten erheben auf Befragen seitens des Vorsitzenden gegen die verlesenen Druckschriften keine Einwendungen. Sodann wird für heute die Prozeß-Verhandlung geschlossen.

* Einem Artikel der „Magdeb. Ztg.“ über die gesetzliche Beschränkung der Differenzgeschäfte entnehmen wir folgende beachtenswerthe Bemerkungen: „Den Gefahren und Ausschreitungen der Börsenspekulation wird am besten durch eine zweckmäßige Reform des Aktiengesetzes, dann durch prompteres, thunlichst beschleunigtes Gerichtsverfahren und vor allem durch Aufklärung des Publikums vermittelst der Presse begegnet. Es ist eine bekannte Thatsache, daß gerade in letzter Beziehung kein Theil der Publizistik weniger leistet, als die konservative Presse, welche am schärfsten gegen die Börse kritarikelt. Verschiedene konservative Blätter haben Börsenredakteure, sie scheinen denselben aber verboten zu haben, sich z. B. mit der Besprechung von unsoliden Gründungen zu beschäftigen. Man kann einen ganzen Jahrgang dieser Preßorgane durchsuchen, ohne im Handelstheil eine auf konkrete Angaben gestützte Besprechung unsolider Aktienunternehmungen zu finden. An der Börse weiß Jedermann, daß die übelberüchtigte hiesige Gründergruppe ihre Papiere größtentheils in dem Leserkreise der konservativen Presse abgesetzt hat. Sie tritt theils durch Bekanntmachungen, theils durch Agenten vorzugsweise mit Kapitalisten, von denen sie weiß, daß sie nur die Kreisblätter lesen, in Verbindung. Wir wollen hier auch erwähnen, daß eine Anzahl von übel berufenden Papieren, welche man in den Kurszetteln der großen liberalen Blätter vergeblich sucht, im Kurszettel des „Reichs-Anzeigers“ regelmäßig notirt werden. Dabei erinnern wir uns, daß man seiner Zeit Herrn Karl Marx für den Handelstheil des „Reichs-Anz.“ als Mitarbeiter engagiren wollte. Im „Reichs-Anz.“ treibt die Behandlung der Börsenfragen auch sonst bisweilen wunderliche Blüthen. Wurden doch kürzlich zwei in einem hiesigen Börsenblatt veröffentlichte Berichte, welche lediglich dazu geschrieben waren, um die Aktienkurse der Ostpreußischen Südbahn und der Glauziger Zuckerfabrik zu treiben, im „Reichs-Anz.“ unter der Rubrik: „Zeitungs-Stimmen“ abgedruckt, um Propaganda für die neue Zollpolitik zu machen. Herrn Karl Marx, wenn er Handelsredakteur des „Reichs-Anz.“ wäre, würde ein solcher Schnitzer kaum passirt sein.“

* Die bairische Abgeordnetenkammer hat gestern in einer vierstündigen Sitzung über den Antrag des Abgeordneten Hafenbrädl auf Abschaffung des siebenten Schuljahres in der Volksschule verhandelt. Es gab wiederum, wie uns ein Privattelegramm meldet, eine sehr erregte Debatte. Der Hauptredner gegen den Antrag war der Abgeordnete Strauß. Derselbe protestirte auf das Heftigste gegen die Behauptung des Herrn Hafenbrädl, der seinen Antrag vertheidigte, daß die Kirche mehr Recht auf die Schule habe, als der Staat, und führte unter dem höhnischen Gelächter der Rechten und unter wuchtigen Schlägen gegen den Ultramontanismus aus, daß das siebente Schuljahr eine unerläßliche Nothwendigkeit sei. Die Rechte sollte sich selbst und ganz Baiern vor der Schmach bewahren, für einen derartigen Antrag einzutreten. — Wegen der weit vorgerückten Zeit wurde die Sitzung vertagt. Nicht weniger als vierzehn Redner stehen noch auf der Rednerliste. Man erwartet allgemein mit großer Spannung die Erwiderung des Kultusministers v. Lutz.

* Von jeher haben Wahlprüfungen zu den schwierigsten und aufregendsten Debatten, sowohl in den betreffenden parlamentarischen Kommissionen, als auch in den öffentlichen Sitzungen Gelegenheit gegeben. Ganz natürlich; denn an der Feststellung der parlamentarischen Vollmachten aller Gewählten muß der Volksvertretung als solcher, ohne Unterschied der Parteien, sehr viel gelegen sein. Es ist daher nicht dringend genug hervorzuheben, wie nothwendig es ist, die Wahlprüfungsarbeiten thunlichst zu beschleunigen. Wenn aber, wie es in letzter Zeit häufiger vorgekommen ist, das Schicksal gewisser Wahlen fast eine ganze Legislaturperiode hindurch unentschieden bleibt, und alsdann noch kurz vor Thoresschluß eine Ungültigkeit ausgesprochen wird, dann muß man doch unwillkürlich an den Gedanken kommen, daß der angewandte Apparat nicht ganz ordentlich arbeitet. Auf diese mangelnde Leistungsfähigkeit aber öffentlich aufmerksam zu machen, ist vor Allem Pflicht der unabhängigen liberalen Presse. Unsere Leser wissen, daß jüngst die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses die Wahl eines Breslauer Vertreters für ungiltig zu erklären beschlossen hat. Nach den ungeheuerlichen Unregelmäßigkeiten, welche sich bei dem Wahlakte zugetragen, ist an eine Ablehnung des Kommissionsbeschlusses nicht zu denken. Nun stehen wir aber fast am Ende der Legislaturperiode, so daß der betreffende Breslauer Wahlbezirk eine illegitime Vertretung im Abgeordnetenhause hatte. Eine weitere Ungiltigkeitserklärung einer anderen Wahl steht bevor. Angesichts solcher Vorkommnisse, die wir aus der vorletzten Legislatur nicht erheblich vermehren könnten — wir erinnern nur an die Wahl des Dr. Friedenthal —, muß man der Frage näher treten, in welcher Weise die Arbeiten der Wahlprüfungskommission einzurichten wären, damit nicht ganze Legislaturperioden über der Prüfung einzelner Wahlen verlaufen. Die Mitwirkung der staatlichen Verwaltungsbehörden, als welche ja die betreffende Kommission unter Umständen keinem sicheren Ergebnisse kommen kann, müßte doch wohl rasche herbeizuführen sein. Man wende nicht etwa ein, daß kaum jemals eine einzige Stimme das Schicksal einer wichtigen Gesetzesvorlage entschieden habe. Darauf kommt es in erster Linie gar nicht an. Viel höher steht die Idee der Volksvertretung überhaupt. Und diese Idee wird nicht unwesentlich durch jene angedeuteten Momente in ihrer Reinheit getrübt. Erwägt man aber, daß im deutschen Reichstage diesmal die bei den beanstandeten Wahlprüfungen eine nie zuvor erreichte Prozenthöhe der gesammten Wahlen zählen, dann wird auch außer jenem mehr ideellen Umstande noch der praktische ins Gewicht fallen, ob nicht, je nachdem, eine Abstimmung über ein bestimmtes Gesetz in Frage gestellt werden könnte.

* Wie in dem Handelstheil unseres gestrigen Abendblatts bereits telegraphisch mitgetheilt wurde, ist dem österreichischen Abgeordnetenhaus ein neuer Zolltarif-Entwurf vorgelegt worden. Die Hauptänderungen haben wir bereits aufgeführt. Bemerkt sei noch, daß dem Entwurfe ein umfangreicher, sachlich detaillirter eingehender Motivenbericht beigegeben ist, in dessen allgemeinem Theil es heißt:

„Wir stehen heute wieder dort, wo wir 1878 standen, nämlich vor der Nothwendigkeit, unsern Tarif wirklich autonom zu revidiren, nur hat

Berthold Auerbachs Leichenbegängniß.

(Telegramm des Berliner Tageblatts.)

Horb, 15. Februar.

Mit tief bewegtem Herzen, von einem innigsten Nachklang der Trauer begleitet, kamme ich soeben von Berthold Auerbachs Beerdigung aus dem stillen Schwarzwalddorf, durch das jetzt so viel schmerzliche Bewegung strömte und auf dessen fröhnumschlossenen Kirchhof am Berghang heute die pietätvollen Blicke aller Gebildeten gerichtet waren. Hier haben wir ihn zur letzten Ruhe gebracht, den Sohn des Dorfes, der aus dem versteckten Gebirgsstecken unter den Tannen des Schwarzwaldes einst in die weite Welt gezogen ist und nun nach thatenreichem Erdenwallen, von den liebevollen Abschiedsgrüßen des deutschen Volkes geleitet, zu den heimathlichen Schollen zurückkehrte. Zu den Füßen seiner Eltern, neben vier seiner Geschwister haben wir ihn unter die Erde gebettet, und erst im Anblick der offenen Gruft hat sich uns der inhaltsschwere Schmerz des Verlustes mit seinem ganzen Gewicht auf die Seele gesenkt. Denn etwas Anderes ist es, einen Verlust von Weitem mitansehen, sich ihn am stillen Schreibpult literarisch zurechtlegen — etwas Anderes, die Trübsal des Scheidens in unmittelbarem Gegenüber zu empfinden und Auge in Auge vor der Erscheinung des Todes zu stehen. Noch in Constatt habe ich bei der Krankheit des Dichters mit ihm freundlichsten Verkehr gepflogen; mit den frohesten Hoffnungen sah ich ihn das südliche Frankreich aufsuchen. Und nun das schmerzliche Lebewohl für immer!

Ich verspare, trotz der Bewegung der Stunde, Ihnen den thatsächlichen Hergang der Beerdigung mit Chronistentreue mitzutheilen.

Nachdem die Leiche des Dichters am Montag Abend in Horb angekommen war, wurden mittelst eines von der katholischen Gemeinde Rottenburg geliehenen Leichenwagens die sterblichen Ueberreste Auerbachs Dienstag Vormittag nach seinem Heimathsdorfe geleitet. Nordstetten, ein wohlhabendes Dorf, ist malerisch auf einer Höhe des Gebirges, eine halbe Stunde von der kleinen Bahnstation Horb gelegen. Auerbachs Geburtshaus, ein einfaches Bauernhaus, ist mit einer Gedenktafel versehen und wird zur Zeit ausgebaut. Der Sarg des Dichters war im Rathhaus des Dorfes aufgebahrt. Ein schwarzes Tuch, mit hebräischen Gebetssprüchen durchwirkt, bedeckte ihn und ein Kissen mit den Orden des Verstorbenen lag dabei. Außer einer großen Menge der Landsleute Auerbachs in ihrer schwarzwälder Nationaltracht waren zahlreiche Ehrengäste von Nah und Fern herbeigeeilt, um dem verstorbenen Dichter die letzte Ehre zu erweisen. Besonders die württembergische Hauptstadt und die benachbarte Kapitale Karlsruhe hatte ein reiches Kontingent entsendet. Da fanden sich der badische Finanzminister Elstaetter, der Dichter und Intendant G. zu Putlitz, der Aesthetiker Fr. Vischer und Andere mehr. Aus Berlin erschien Friedrich Spielhagen und Paul Lindau, der eine Sendung Blumen vom literarischen Klub mitbrachte. Der Leichenwagen des Dichters war mit Lorbeern und anderen Kränzen überreich behangen. Auf den Schleifen las man die Spender: „Berliner Presse“, „Nationalzeitung“, „Berliner Tageblatt“, „die Cotta'sche Buchhandlung“, „die literarische Gesellschaft Symposion in Prag“ und viele andere Namen.

Das ganze Dorf war auf den Beinen und auch aus der nächsten Umgebung hatte sich eine zahlreiche Menge von Männern und Frauen in den verschiedensten Trachten eingefunden. Man konnte ihre Zahl etwa auf zweitausend schätzen und es war ein tiefstimmender Eindruck, die schlicht gekleidete Theilnahme der Heimathsgenossen des Dichters zu beobachten, deren Denken und Fühlen durch die schriftstellerische Beredsamkeit Berthold Auerbachs allen Lesenden so freundlich-vertraut geworden ist....

Um ein Uhr Mittags bewegte sich der Trauerzug vom Rathhaus, voran mit einer Trauerfahne die Landsleute des Dichters, die das Ehrengeleit der Bahre übernommen hatten. Es war ein trüber nicht eben wohlgeordneter Zug nach dem weitentfernten Friedhof, der hoch auf der Ebene gelegen, von Kiefern und Föhren umstanden, nur aufrechtstehende Grabsteine zeigt. Da wurde manch tiefempfundenes Wort dem Dichter ins Grab nachgerufen, aber nur die Nächststehenden vermochten es zu vernehmen. Der Wind, der von dem Gipfel des Hohenzollern herabrauschte, ließ das Meiste verwehen. Eingeleitet wurde die Trauerfeier durch den akademischen Liederkranz aus Tübingen mit dem Gesang einer horazischen Ode. Es folgte die Leichenrede des Bezirkrabbiners Silberstein aus Mühringen, der inniger noch den Charakterabel als die Dichtergaben Auerbachs hervorhob. Hierauf wurde der Sarg unter Gebeten in die Gruft gesenkt, und nun ergriff der Aesthetiker Fr. Vischer das Wort, um in einer fein ausgearbeiteten Rede von echt Vischerschem Kolorit die literarische Eigenart des Unvergeßlichen zu schildern. Andere Redner folgten mit Kranzspenden unter ihnen der Abgesandte der Burschenschaft Germania in Tübingen, welcher der Heimgegangene 1834 angehört hatte. Schwer ward es Allen, sich von dem Hügel zu trennen, der den sterblichen Theil des Dichters umfängt, und als wir stillbewegt durch die wolkenumflorte Landschaft den Heimweg suchten, ging erst durch alle Herzen das volle Bewußtsein, wie unersetzlich viel wir an Berthold Auerbach verloren haben.

Schmidt-Weißenfels.

Theater und Kunst.

+ Wie unser Pariser Korrespondent uns telegraphirt, wurde Zola der von Duverdys Advokaten am Pariser Appellhofe, wegen Annahme des Namens Duverdy zur Bezeichnung eines Appellraths in seinen Romane „Bot-bouille“ vor Gericht citirt worden, dahin verurtheilt, binnen acht Tagen diesen Namen durch einen anderen zu ersetzen und für eine etwa Unterlassung hundert Franken täglich zu zahlen. Zola hat überdies die Gerichtskosten zu tragen. In den Motiven wird angeführt, daß Jeder das Recht habe, seinen Familiennamen zu wahren. Es sei Grund vorhanden, anzunehmen, der Name Duverdy werde durch den Roman Zolas lächerlich und verächtlich gemacht werden. Zola habe in seinem im „Gaulois“ veröffentlichten Briefe erklärt, daß er zur Vervollständigung der Realität seinen Romanfiguren Namen aus der betreffenden wirklichen Lebenssphäre beigelegt, und daß er auch nicht speziell den Kläger Duverdy im Auge gehabt, so daß das Publikum unwillkürlich eine Annäherung zwischem diesem und dem Romanperson.

H. E. In dem letzten Montags-Konzerte der Herren Hellmesberger und Manske stellte sich eine junge Sängerin, Fräulein Martha Hedler, dem Publikum zum ersten Male vor. Die junge Dame hat viele gute Anlagen, angenehme Stimme, sicheren Tonansatz und natürliche Empfindung, namentlich den Ton in der Höhe und das zu starke Hervorstoßen der Obertöne dürfte bei einiger Aufmerksamkeit bald überwunden sein und Fräulein Hedler wird dann eine immer willkommene Erscheinung auf der Bühne wie im Konzertsaale sein.

§ Maurice Dengremont wird heute Abend im Wintergarten des Central-Hotels zum letzten Male konzertiren. Morgen bleibt der Wintergarten wegen der Vorbereitungen zur Blumenausstellung am Sonntag geschlossen.

dt. Zum Vortheile der Familie des verstorbenen Komponisten Dvorak wird am 23. d. M. in der Singakademie ein Konzert stattfinden, zu dem außer dem königlichen Domchore mehrere Mitglieder der königlichen Bühne, wie Frau v. Voggenhuber, die Herren Fricke, Salop und Drach, sowie namhafte Instrumentalisten ihre Mitwirkung zugesagt haben.

¶ Eine skandalöse Affaire erregt in Prag große Sensation. Der Operettensänger Karl Schenk, der geschiedene Gatte der Opernsängerin

seitdem die Situation wesentlich geklärt. Die Hoffnung, durch Rücksichtnahme auf das Ausland dasselbe ebenfalls zu freiwilliger Schonung unserer Interessen veranlassen zu können, ist beseitigt und wir haben heute nachzuholen, was man im Jahre 1878 unterlassen zu müssen glaubte."

Wie man sieht, hat der österreichische Handelsminister sich demnach den Fürsten Bismarck zum Muster genommen und die neuen Zollansätze des österreichischen Zolltarifs befunden, daß es mit Zollrepressalien eine eigene Sache; sie sind just zweischneidige Waffen, die auch den verletzen, der sie führt.

---

* Graf Wolkenstein, der längere Zeit in Berlin weilte, um Namens des österreichischen auswärtigen Amtes mit der deutschen Reichsregierung über die Donaufrage zu verhandeln, befindet sich seit einigen Tagen wieder in Wien. Er soll dort, wie man uns schreibt, bezüglich „mehrerer Punkte" neue Instruktionen einholen und mit dem Grafen Kalnoky Rücksprache pflegen. Danach zu urtheilen, sind die Verhandlungen in Berlin jedenfalls nicht ganz abgeschlossen worden, und dies erscheint einigermaßen überraschend, da, wie man weiß, Deutschland in der Donaufrage früher Oesterreich unbedingt unterstützt hat. Allerdings darf man auch jetzt noch nicht das Gegentheil davon annehmen, wenigstens versichert unser Wiener Korrespondent, daß man auf dem Ballhausplatze von dem Ergebnisse des Berliner Aufenthaltes des Grafen Wolkenstein vollkommen befriedigt sei. Es bleibt nun abzuwarten, warum die hiesigen Verhandlungen zu keinem definitiven Abschlusse führten, und über welche Punkte neue Instruktionen und Besprechungen nothwendig sind. Ob der österreichische Sektionschef wieder nach Berlin zurückkehrt, vermag unser Korrespondent noch nicht zu sagen. Neuerdings wird im Wiener auswärtigen Amte gegenüber allen anderweitigen Meldungen entschieden versichert, daß Oesterreich den bekannten Barrèreschen Vermittelungs-Vorschlag noch keineswegs angenommen habe, sondern nur mit Bezug auf denselben Vorbesprechungen pflege.

---

* Im österreichischen Abgeordnetenhause hat es gestern eine erregte Sitzung gegeben. Unser Wiener ⊙-Korrespondent telegraphirt unterm 15. d. darüber:

Durch das unerwartete Eingreifen des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe in die Debatte gestaltete sich die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses überaus stürmisch und hochdramatisch. Gleich beim Beginn der Rede erfolgten links mehrere laute Widersprüche, während die Rechte denselben lebhaften Beifall entgegensetzte. Daraus entstand ein riesiger Lärm, so daß der Ministerpräsident wiederholt längere Pausen machen mußte. Dies steigerte sich zu unsäglichen tumultuösen Kundgebungen, welche ein entsprechendes Echo auch auf den Galerien fanden, als der Minister sagte: „Oesterreich dürfe weder ein deutscher, noch ein slawischer Staat werden, sondern müsse der Vereinigungspunkt aller Völker bleiben!" Hier jubelte die Rechte minutenlang. Man hielt die Steigerung des Lärms nicht mehr für möglich, aber es kam doch noch ärger. Auf Graf Taaffes Aeußerung: „Die Linke könne als deutsche (sollte wohl heißen als deutsch-nationale), aber nicht als österreichische Partei das Budget verweigern," entstand rechts ein Beifallssturm, links erhob sich stürmischer Widerspruch. „Zurücknehmen!" „Zur Ordnung!" so scholl es hundertfältig von links. Den Höhepunkt aber erreichte die Scene erst, als der Minister schroff auf die Insinuation zurückwies, daß er sich hinter sein Portefeuille als Schild verstecke, und darauf, direkt gegen die Linke gewendet, hocherhobenen Tones in den Saal hineindonnerte: „er werde die Rechte der Krone bis zum letzten Athemzuge, bis zum letzten Blutstropfen vertheidigen!" Stürmische Rufe von links: „Nicht nothwendig"! „Das ist Verdächtigung!" unterbrachen den Redner. Darauf tobte neuer Beifallssturm rechts, Lärmen und Zischen links und auf den Galerien. Der Lärm dauerte noch lange fort, nachdem der Finanzminister Dunajewski bereits das Wort ergriffen hatte. Graf Taaffe's Rede ist jedenfalls von Bedeutung und wird voraussichtlich noch einen starken Nachhall erwecken.

So unser Korrespondent. Wenn Oesterreich, wie Graf Taaffe es oben ausspricht, seine Mission als Staat mit deutscher Spitze aufgiebt, dann giebt es sich selbst auf. Im Uebrigen scheint Graf Taaffe die deutschen Reichstagsvorgänge mit Eifer zu lesen. Aber er — Taaffe! — in der Rüstung Bismarcks, die Geberden des deutschen Kanzlers nachahmend, das ist doch nur mit stillem Humor zu betrachten.

---

* General Stobeleff soll in Ungnade gefallen sein? Es ist möglich, indeß war der Fall wohl nicht tief, denn der Petersburger amtliche Regierungsanzeiger bringt hinter der amtlichen Ernennung Katkows zum Geheimen Rath folgenden amtlichen Erlaß: „Marine. Seine Majestät der Kaiser hat Allerhöchst zu befehlen geruht, den für die kaspische Flotille im Bau begriffenen beiden eisernen Dampfern die Namen „Geok-Tepe" und „General Skobeleff" zu geben." Die österreichische Presse kolportirt eine angebliche Aeußerung des Fürsten Bismarck, die dieser anläßlich der Bemerkung eines russenfreundlichen Abgeordneten, die Reise Stobeleffs sei als ein beruhigendes Moment zu betrachten, gethan haben soll. „Ja, der General befindet sich auf Reisen; aber es ist schon dagewesen, daß Jemand, der eine Reise angetreten, zurückgekehrt ist; oder glauben Sie, daß gerade Stobeleff unter allen Umständen nicht zurückkehren wird, oder daß man ihn, wenn er zurückkehrt, zum zweiten Male auf Reisen schicken wird?" Das Wort bleibt wahr, selbst wenn es der Reichskanzler nicht gesprochen haben sollte.

---

* Bei dem Empfang des neuen französischen Botschafters Baron Courcel äußerte sich, wie die Köln. Ztg. hört, Fürst Bismarck ähnlich wie der Kaiser mit besonderer Freude darüber, daß der Vertreter Frankreichs, der Heidelberger Doktor der Rechte, Baron Courcel, mit vielen deutschen Staatsmännern die Gemeinschaft der Bildung habe.

Die „Heilige Liga".

* Diese in Petersburg schon sieben zur Welt gekommene Ausgeburt ultra-reaktionärster Richtung besitzt doch ein ziemlich zähes Leben, viel zäher jedenfalls, als es für die hiesigen Verhältnisse gut, und als es „Väterchen Zamatieff" lieb ist, der ihr, dem unbequemen enfant terrible, von ganzem Herzen den schleunigsten Eingang zur ewigen Ruhe wünscht und in diesem Spezialfalle die seltene Genugthuung hat, hierbei den weit überwiegenden Theil der Petersburger Gesellschaft auf seiner Seite zu wissen. Einer unserer Petersburger Korrespondenten schreibt: Die Liga reagirt aber nicht auf diese Wünsche. Im Gegentheil, seitdem ihre Kassen sich mit neuen Millionen füllten, kann sie auf Neues, diese Millionen auszugeben, und der kluge Kopf eines vornehmen Herren fand dabei heraus, daß es ad I. bedeutend bequemer, Andere für sich arbeiten zu lassen und persönlich erst aufzutreten, wenn es gilt, billige Lorbeeren einzuheimsen; ad II. aber erinnerte sich jener vornehme Herr, daß Abschlachten wie Bier, in nöthiger Menge genossen, merkwürdig schnell die Jungen zu lösen und die Trinker zu Enthüllungen hinzureißen vermag, deretwegen sie dann die „Heilige Liga" beim Schopf nehmen und Weiteres aus ihnen herauspressen können. Die Leute beim Bier und Schnaps beobachten zu lassen, das kostet allerdings Geld; aber Geld ist ja vorhanden, und ebenso sind im heiligen Rußland stets eine Menge Personen vorhanden, die sich bereit finden lassen, auf solche zweideutige, aber leichte Art Geld zu verdienen. Die Liga engagirte also, wie Ihnen schon telegraphirt wurde, eine entsprechende Anzahl, man sagt 180, „zuverlässige" Leute aus dem Volke gegen ein monatliches Gehalt von 60 bis 120 Rubel und Rück-Erstattung besonderer Ausgaben und bildete aus ihnen ein Detektiv-Artell. (Anmerkung: Artells sind die in Rußland üblichen Genossenschaften, deren Mitglieder solidarisch für einander haften.) Die spezielle Aufgabe dieser Liga-Artellschicks ist es, in den gewöhnlichen Branntweinschenken und Volkskneipen auf Leute zu fahnden, denen beim Gläschen Wodka das Herz auf die Zunge tritt und ein unbedachtes Wort entschlüpft. Zu den feinen Restaurants haben dieses ansprechende Geschäft bereits früher schon die Ligamitglieder in eigener Person übernommen und doten damit dem bekannten Satiriker Schedrin überreichen Stoff zu der köstlichen Beschreibung einer solchen Restaurationsszene, die der Autor in dem „Briefe eines Neffen an seine Tante" einflocht. Die Zensur kassirte natürlich sofort diesen Brief und brachte es dadurch fertig, daß viele Hunderte von Kopien desselben hergestellt, und die mannichfachen Liebenswürdigkeiten, die Schedrin der heiligen Liga und ihren Stützen widmet, als höchst pikante Lektüre vom Publikum geradezu verschlungen wurden. Daß das von der Liga neu geschaffene Detektiv-Artell in Petersburger Publikum große Entrüstung hervorgerufen, brauchen wir kaum erst besonders zu betonen.

Deutschland.

* Pastor Klapp, der bisherige Wanderredner des nordwestdeutschen Protestantenvereins, ist vom Senat zu Hamburg ohne jeden Anstand zum vierten Prediger bei der dortigen St. Katharinenkirche bestätigt. Gegen Klapp hatte sonach die lebhaften Agitationen, welche Orthodoxie und Reaktion im Geheimen und Offenbaren gerade gegen diese Wahl betrieben, nichts geholfen. Der Senat von Hamburg steht in Beziehung auf das Pfarrwahl- und Bestätigungsrecht eben anders, als etwa das hannoversche oder brandenburgische Konsistorium. In orthodoxen und reaktionären Kreisen ist man natürlich über die Thatsache der Bestätigung Klapps außer sich und bezeichnet sie als „betrübend und beschämend" und zerbricht sich komischerweise auch jetzt nachträglich noch den Kopf darüber, wie diese „Mißwahl" (!?) trotz alledem hätte hintertrieben werden können! Neben den lauten Vorwürfen, die so gegen die Parteigenossen über ungenügende Agitation erhoben werden, ist man aber auch naiv genug, die Liberalen anzuklagen, daß sie nicht so viel Billigkeit geübt hätten, die in Rede stehende Predigerstelle einem Orthodoxen zu überlassen, da doch schon drei „freisinnige" Prediger bei St. Katharinen wären, damit doch auch die dortige orthodoxe Minorität wenigstens einen Prediger ihrer Richtung hätte. Und das verlangen dieselben Leute, welche den liberalen Protestanten ganz dreist die Existenzberechtigung in der Kirche überhaupt absprechen und da, wo die unendlich große Majorität der Gemeinde einen freisinnigen Geistlichen wählt resp. wünscht, gleichwohl die Berufung eines orthodoxen fordern.

* Am 5. März findet im Hotel „Kaiserhof" ein fortschrittlicher Parteitag der Provinz Brandenburg (ohne Berlin) und der Nachbarkreise der Provinz Sachsen (Altmark und Jerichow I und 2) statt. Die Besprechung beginnt um 10½ Uhr Vormittags. Die Tagesordnung enthält 2c. Ferner ist ein Antrag, daß die Mitglieder beider Häuser des Landtages, deren sämmtliche Fraktionen vertreten waren 2c., waren der Einladung gefolgt. Außerdem bemerkte man die Staatsminister Dr. Friedberg, Bitter und v. Boetticher und Abtheilungs-Chefs und Räthe aller preußischen Ressorts und einiger Reichsämter. Der Minister Lucius und seine Gemahlin machten in gewohnter Liebenswürdigkeit die Honneurs. Es herrschte eine sehr lebhafte und angeregte Stimmung. Gegen Mitternacht endete das Fest.

* Im Potsdamerthor-Bezirksverein wird am Freitag, den 17. d. M., Abends 8 Uhr im Saale der Victoria-Brauerei, Lützowstraße Nr. 112, der Herr Generalsekretär Brömel einen Vortrag über das Manchesterthum halten. Hierauf Besprechung kommunaler Angelegenheiten.

Parlamentarische Nachrichten.

* Der Gesammtvorstand des Abgeordnetenhauses hat einen Antrag an das Haus beschlossen, dasselbe möge der königlichen Staatsregierung erklären, daß der Bau eines neuen Abgeordnetenhauses nothwendig sei, und dieselbe aufzufordern, in Betreff der Ausführung desselben in dem Garten des Herrenhauses hinter dem Reichstagsgebäude (mit der Front nach der verlängerten Zimmerstraße) das Weitere zu veranlassen; ferner einen Antrag, zur Reparatur der Glasbedachung über dem jetzigen Sitzungssaale und zur Legung eines Fußteppichs in demselben, den Beirag von 14,000 M. zu bewilligen und in den Etat des Abgeordnetenhauses pro 1882/83 einzustellen.

* Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat das Gesetz, betreffend die finanziellen Garantien für das Eisenbahnwesen, in zweiter Lesung nach den Beschlüssen der ersten Lesung angenommen, den noch ausstehenden Rest des Justizetats im Ordinarium und Extraordinarium erledigt und sich demnächst mit den in dem diesjährigen Etat aus dem Extraordinarium in das Ordinarium übernommenen Positionen beschäftigt. Alle diejenigen Ausgaben, welche Bauten betreffen oder den Charakter von einmaligen Ausgaben haben, wurden, da die Kommission das frühere Verfahren für zweckmäßiger hielt, wieder in das Extraordinarium gestellt.

* Zu Ehren des Abgeordneten v. Bockum-Dolffs, der am 19. Februar seinen 80. Geburtstag feiert, gedenken seine politischen Freunde ein Festmahl zu veranstalten. Herr v. Bockum-Dolffs ist das älteste Mitglied des Abgeordnetenhauses, und seit Bestehen der Verfassung ist er ununterbrochen im Besitz eines Mandats gewesen.

Letzte Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 15. Februar. (Wolffs Bür.) S. M. Kanonenboot „Habicht", 5 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Kuhn, ist am 22. Dezember v. J. in Auckland eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Februar. (Wolffs Bür.) Offiziell. Eine Truppendivision führte von Mostar und Nevesinje in der Richtung auf das Plateau von Zimje eine Unternehmung aus und ordnete die Befestigung des Han's von Zimje und der Kulas von Bachtijevica, Prievorac an. Es bestätigt sich, daß Insurgentenansammlungen bei Zagorje, Ulok Borke, Susjenica und Planina stattgefunden haben, und daß dieselben Raubanfälle in den nächsten Ortschaften ausführen. Der engere Bereich der Garnisonen und Hauptverbindungen ist durch die Truppen nunmehr gesichert. Die Insurgenten versuchten am 12. d. vergebens sich Greben und Lebenice zu nähern. Der Wald von Calsice gegen Kneglac zu ist in Brand gesteckt. Die Orte Greben und Lebenice werden befestigt. Bei Foca herrschte am 12. und 13. d. Ruhe, die Insurgentenschwärme in der Gegend von Trnowa weichen den streifenden Truppenabtheilungen aus. Bei Trnowa verloren die Insurgenten am 10. d. gegen 100 Todte und Verwundete. — Risano ist gestern entwaffnet worden.

Wien, 15. Februar. (Wolffs Bür.) Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Prager Universität an.

⊙ **Wien**, 15. Februar. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Der französische Botschafter Duchatel überreichte gestern im hiesigen auswärtigen Amte die Note Freycinets betreffs Egyptens. Ob auch England eine bezügliche Mittheilung hier gemacht, ist uns unbekannt. Jedenfalls erscheint es zweifellos, daß unter den Westmächten in dieser Frage völlige Einigkeit herrscht. Freycinets Note erklärt, daß Frankreich die Erhaltung des status quo in Egypten wünsche und bereit sei, sofort in Erörterungen über eine gemeinsame Stellungnahme mit den übrigen Großmächten einzutreten, wenn in Egypten eine Wendung erfolge, welche dies nothwendig mache. Die Note wurde hier sehr freundlich aufgenommen.

Pest, 15. Februar. (Wolffs Bür.) Unterhaus. Der Deputirte Herman richtete eine Interpellation an die Regierung darüber, ob sie Kenntniß habe von einem unter dem Präsidium Falkensteins konstituirten deutschen Schulverein, dessen Aktionsmittelpunkt Berlin sei und der in numerirt erscheinenden Flugblättern offen gegen die ungarische Nation aufreize und mit den Sachsen Siebenbürgens durch Emissäre Verbindung unterhalte, und ob die Regierung beabsichtige, sich hierüber auf amtlichem Wege Kenntniß zu verschaffen, dem Ergebnisse ihrer Schritte entsprechend vorzugehen und dem Hause darüber zu berichten.

Frankreich.

w. **Paris**, 15. Februar. (Privat-Telegramm des Berliner Tagebl.) Der gambettistische „Voltaire" malt mit Behagen eine kleine Meinungsverschiedenheit zwischen Minister Leon Say und Ministerpräsident Freycinet bezüglich der Frage aus, ob das Ministerium prinzipiell auf jedes Anlehen verzichten soll oder nicht. Leon Say hätte gestern beim Verlassen des Ministerrathes gesagt: „Mir liegt nichts an meinem Portefeuille, man hat mich gebeten, Minister zu werden. Wenn man will, daß ich bleibe, so muß man sich meinem Programm anbequemen." Auch sollen gewisse Befugnisse, welche Say der Finanzadministration in Bezug auf Personal-Ernennungen ertheilte, einige Deputirte (welche ihrem gewohnten Einfluß auf diese Ernennungen nicht entsagen wollen) veranlaßt haben, bei Freycinet Klage führen. (Offiziös werden diese Differenzen zwischen Freycinet und Say natürlich dementirt.) Der ultraradikale Abgeordnete Talandier hat den seltsamen Antrag gestellt, eine Statistik der religiösen Meinungen vorzunehmen. Dies wird von seinen Gesinnungsgenossen getadelt, da zu fürchten sei, daß die Freidenker sich gewohnheitsmäßig als Katholiken einschreiben würden.

W. **Paris**, 15. Februar. (Privat-Depesche des Berliner Tageblatts.) Die von den Gambettisten übermäßig aufgeblähte kleine Meinungsverschiedenheit zwischen Leon Say und Freycinet ist keineswegs im Ministerrathe heftig zu Tage getreten, sondern wurde in einer privaten Zusammenkunft der Beiden freundschaftlich durchgesprochen und beigelegt. — Die Senatsgruppe „Union Republicaine", welcher der neugewählte radikale Major Labordere einen Antrag auf Verfassungsrevision vorlegte, beschloß diesen Gegenstand den anderen Gruppen zu unterbreiten, was bei der bekannten antirevisionistischen Stimmung derselben einem ablehnenden Beschlusse gleichkommt.

England.

London, 15. Februar. (Wolffs Bür.) Unterhaus. Bei der Berathung des Berichtes über die Adresse wies der Unterstaatssekretär Dilke die Angriffe der Deputirten Wolff und Bartlett zurück und erklärte, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der egyptischen Frage nicht Folgen des Aufgebens der Politik des vorigen Kabinets, sondern Folgen davon seien, daß die jetzige Regierung diese Politik adoptirt habe. Die amtlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland seien höchst freundschaftliche. Das europäische Konzert sei nicht gestört. Er halte an der Ansicht fest, daß das europäische Konzert das beste Mittel sei, europäische und außereuropäische Schwierigkeiten zu lösen, und glaube, daß dasselbe auch in Betreff Egyptens angewendet werden werde. — Bezüglich Herats erklärte der Redner, daß nach den der Regierung zugegangenen Nachrichten daselbst keine Revolution ausgebrochen sei.

Türkei.

F. **Konstantinopel**, 15. Februar. (Privat-Telegramm des Berliner Tagebl.) Unser Landsmann Drigalski Pascha, der sich großer Gunst beim Sultan erfreut, ist zum Groß-Offizier des Medschidjeh-Ordens ernannt worden. — Hier herrscht prächtiges Frühlingswetter, was im Interesse unserer deutschen Mission recht erfreulich ist. Dieselbe wird hier mit großer Spannung erwartet.

Konstantinopel, 15. Februar. (Wolffs Bür.) Der Kommandant Crenwell und der Lieutenant Selby von dem englischen Stationsschiffe, sowie der englische Konsularadjunkt Wrench sind auf einer Jagd bei Arkatis von albanesischen Hirten angegriffen worden. Der Lieutenant Selby ist durch einen Dieb mit einer Hacke schwer verwundet worden, der Kommandant Crenwell ist leicht verwundet. Der englische Botschafter Lord Dufferin hat von der Pforte die energische Bestrafung der Schuldigen verlangt.

Rumänien.

Bukarest, 15. Februar. (Wolffs Bür.) In dem Befinden der Königin ist eine bedeutende Besserung eingetreten.

Frankfurt a. M., 15. Februar, Abends 5 Uhr 50 Minuten. Effekten-Sozietät. Kreditaktien 263⅝, Franzosen 256, Lombarden 107⅞, Galizier 246⅞, Diskonto-Kommandit 184⅞. — Sehr fest, besonders Kreditaktien. — 1860er Loose schlossen 229,20.

London, 15. Februar, 5 Uhr 30 Min. Preuß. Consols 99, Consols 100⅞, Türken 11⅛, 1872er Russen 84, Egypt. Ungar. Goldrente 99⅝, 4proz. Ungar. Goldrente 71⅞, Silber 52⅛, Italiener 84⅛.

In die Bank flossen heute 343,000 Pfd. St.

Hamburg, 15. Februar. (Wolffs Bür.) Abendbörse. Oesterr. Kreditaktien 263½, Franzosen 643, Lombarden 269. — Sehr fest auf Frankfurter Kurse.

---

sängerin Schenk-Ullmeyer wurde am Montag verhaftet, und zwar in Folge von Erpressungsversuchen, die er gegen seine geschiedene Gattin unter Androhung skandalöser Veröffentlichungen eingeleitet hatte.

+ Aus London meldet eine Wolffsche Depesche: In Her Majesty's Theater wurde gestern Abend zum ersten Male in England die Oper „Tannhäuser" in englischer Sprache von der Operngesellschaft Carl Rosa's aufgeführt. Das Haus war voll besetzt, die Ausstattung des Stückes eine sehr glänzende, das Publikum rief die Hauptdarsteller stürmisch nach jedem einzelnen Akte, nach Schluß der Vorstellung auch den Impresario Rosa.

+ Herrn Tewele soll nach einer Meldung Wiener Blätter das Krollsche Theater zur Pacht angeboten worden sein. Auch wäre nach derselben Quelle im April ein Gesammtgastspiel der Karltheater-Gesellschaft bei Kroll zu erwarten.

+ Von A. R. Rhangabé, dem griechischen Gesandten in Berlin, ist eine Tragödie „Dukas" am Dienstag im Hamburger Stadttheater mit äußerst günstigem Erfolg zur Aufführung gekommen.

+ Gelegentlich des Prozesses Zola-Duverdy wird darauf aufmerksam gemacht, daß Augier immer so vorsichtig gewesen ist, seine Namen nicht dem Adreßkalender, sondern — dem Kurbuch zu entnehmen. So hat er zum Beispiel alle Namen in seinem „Fourchambault" aus einem Stationsverzeichniß der französischen Eisenbahnen genommen. Fourchambault selbst ist der Name einer Station auf der Linie Paris-Lyon, Montrichard („Mariage d'Olympe") liegt auf der Strecke Tours-Vierzon u. s. w. Wir möchten unsern deutschen Autoren eine Nachahmung dieser Stations-Namenklatur kaum empfehlen. Wenigstens würde sich ein Doktor Treuenbriezen, ein Fräulein Jüterbogk, ein Rath Köpschenbroda, eine Gräfin Tirschtiegel, ein Lieutenant Oels-Giesen auf den Theaterzetteln etwas wunderlich ausnehmen.

H. E. August Wilhelmj, der berühmte Geiger, konzertirt jetzt, sicheren Nachrichten zufolge, in Neuseeland, nachdem er in Honolulu gewesen. Um das reiche Erträgniß seiner Konzerte nicht einem Bankier anzuvertrauen, auch nicht in baarem Gelde mitzuführen, ist er auf den Gedanken gekommen — Diamanten zu kaufen, die er leicht bei sich tragen kann. Wir wünschen herzlich, daß der genialste Virtuose echte Diamanten und deren Werth (wenn auch nur halb so gut) erkenne, wie einen Stradivarius oder Steiner!

‖ Ein Correggio, eine neue büßende Magdalena, wurde, wie die Italie Centrale meldet, in dem unweit Parma gelegenen Städtchen Novellera gefunden.

+ Die Direktion des Theaters an der Wien wird vom September an wahrscheinlich an Herrn Blasel übergehen.

♂ Eine merkwürdige Aufführung findet nächstens in Newyork statt. Man wird König Oedipus von Sophokles in Booths Theater geben und zwar wird der Oedipus griechisch gesprochen werden, während die übrigen Rollen englisch durchgeführt werden.

Amtliche Anzeigen.

Nutz- und Brennholz-Auction.
Am Dienstag, den 21. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr, sollen im Hotel Neumann, Fürstenwalder Hof, hierselbst nachstehend verzeichnete Nutz- und Brennhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:
Schutzbezirk Berrenbusch.
Schlag 9.
ca. 3 Stück eichen starke Nutzenden,
„ 115 „ birken desgl.
524 „ „ Stangen I., II. und III. Classe,
4 Rmtr. eichen Kloben,
10 „ „ Rundknüppel,
5 „ „ Reiserknüppel,
2 „ birken Kloben,
562 „ „ Rundknüppel,
368 „ „ Reiserknüppel,
151 „ elsen Rundknüppel incl.
21 „ „ Rundknüppel, 1,25 Mtr. lang,
181 „ „ Reiserknüppel,
10 „ aspen Rundknüppel,
8 „ „ Reiserknüppel,
48 „ kiefern Rundknüppel,
570 „ birken Reisig,
464 „ gemisches Reisig.
Fürstenwalde, den 11. Februar 1882.
Die Forst-Deputation.
J. A.: **Der Oberförster.**

Brennholz-Verkauf.
Am Montag den 20. d., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im Gasthofe zur „Stadt Berlin" hierselbst vom diesjährigen Einschlage der Königlichen Oberförsterei Freienwalde aus sämmtlichen Schutzbezirken ca. 200 R.-Met. Eichen-, 340 R.-Met. Buchen-, 180 R.-Met. Birken-, 2100 R.-Met. Kiefern-Stockenholz in größeren Loosen öffentlich versteigert werden. Die Entfernung der Schläge von der Eisenbahn, resp. der Wasserverbindung beträgt zwischen 2 und 8 Kilometer. Für das Holz aus dem früher zur Oberförsterei Liepe gehörig gewesenen, bei Oderberg i/M. belegenen Schutzbezirken können stückweise Ablagen nach den tarifmäßigen Bedingungen benutzt werden.
Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.
Freienwalde a/Oder, den 12. Februar 1882.
Der Oberförster
Riebel.

Bekanntmachung.
Freitag, den 17. d. Mts., Nachmittags 1½ Uhr,
werde ich Kommandantenstr. 17 ein größeres Mobiliar versteigern, darunter 1 Cylinderbüreau, 1 großer Spiegel, 1 Plüsch-Garnitur, div. Spinden, Stühle, Tische, 1 Stutzuhr, 4 Oelgemälde 2c.
Berlin, den 13. Februar 1882.
Bock I.,
Gerichtsvollzieher, Seydelstr. 25.

Familien-Anzeigen.

Ernst Lossnitzer,
Clara Lossnitzer, geb. **Blumenthal,**
Vermählte.
Berlin, Februar 1882.

Ihre am 11. ds. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hiermit allen Freunden und Bekannten anzuzeigen.
Großröhrsdorf i. Sachsen.
Adalbert Boden,
Bertha Boden,
geb. **Schöne.**

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen an Berlin, den 14. Februar 1882.
Carl Gutherz
und Frau **Paula,** geb. **Crohn.**

Am 13. Mittags 12½ Uhr, entschlief sanft, nach kurzen aber schweren Leiden, unsere innigst geliebte Tochter **Bertha** im zarten Alter von 2 J. 4 M. Die Beerdig. find. am 17., Nachm. 4 Uhr, v. Trauerh., Rheinsbergerstr. Nr. 3 aus statt. Um stille Theiln. bitten die tiefbetrübten Eltern **H. Asche,** Schlächtermstr., u. Frau.
Berlin, den 15. Februar 1882.

Am 14. Febr. ereilte der Tod die schweren Leiden unseres einzig geliebten Sohnes und Neffen
Eugen Edelmann.
Die Beerdigung findet am Freitag, Nachmittag 4 Uhr, von der Leichenhalle des Jakobikirchhofs in Betz, statt.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Marie Doss, geb. **Edelmann,**
Anna Edelmann, als Tante.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Theilnahme, die uns von allen Seiten bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters zu Theil wurden, sprechen wir hiermit Allen unseren tiefgefühlten Dank aus.
Familie Thien.

Danksagung.
Allen Verwandten und Freunden sage ich für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes meinen tiefgefühlten Dank, insbesondere dem Herrn Prediger **Rantzau** für die trostreichen Worte am Sarge des Dahingeschiedenen.
Wwe. **Kekow,** geb. **Drewes.**

Theater-Anzeigen.

Königliche Schauspiele.
Donnerstag. **Opernhaus.** 43. Vorstellung. **Der fliegende Holländer** von Richard Wagner. Anfang 7 Uhr.
Schauspielhaus. 46. Vorstellung. **Der Sommernachtstraum** von Shakespeare. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Tanz von B. Tagliori. Anfang 7 Uhr.
Freitag. **Opernhaus.** 44. Vorstellung. **Der Prophet.** Musik von Meyerbeer. Ballet von Paul Taglioni. Anfang ½7 Uhr.
Schauspielhaus. 47. Vorstellung. **Rolf Berndt,** Schauspiel von G. zu Putlitz. Anfang 7 Uhr.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.
Donnerstag u. Freitag: **Der lustige Krieg.**

Victoria-Theater.
Ein Wasserbad.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Wallner-Theater.
Donnerstag. 3. 29. M.: **Der Jourfix.**

Residenz-Theater.
Donnerstag u. folg. Tage:
Odette.
Schauspiel in 4 Akten von V. Sardou. Fr. v. Moser-Sperner, Frl. Bach, Hr. Keppler als Gäste.

National-Theater.
Donnerstag: Gastspiel d. Frl. **Kathi Frank:** „**Adrienne Lecouvreur.** Anfang 7½ Uhr.
Morgen: Dieselbe Vorst.

Stadt-Theater.
Heute u. folg. Tage, 7 bis präc. 9½ Uhr:
Böttcher's Soiréen.
1) **Ostindien,** Palast., Tempel, Wälder, Dschungel; Löwen-u. Tigerjagden u. Kämpfe.
2) **Norwegens** grandiose u. liebliche Natur.
3) **Soirée fantastique. Farbenmagie.**
Entree: 2 M. 1.50, 1 M. u. 50 Pf. Kinder zahlen die Hälfte. Vorverkauf: 9–4 Uhr. **Concert des Virtuosen C. Wassmann.** — Tagesbilletts zwischen 9 u. 4 Uhr entnommen **kosten nur: 1.50, 1 Mk., 75 Pf., Galerie 40 Pf.**

Wilhelm-Theater.
Heute: Zum 54. Male: „**Ueber Land und Meer.**" Frl. **Clara Bonné** a. G.

Belle-Alliance-Theater.
Donnerstag: **Ensemble-Gastspiel** der Mitglieder des **Wallner-Theaters.** Zum **93.** M.: **Kyritz-Pyritz!** Anfg. 7 Uhr.
Vorletzte Woche der Aufführungen.

Central-Theater
Alte Jakobstr. 30. Direction: **Adolph Ernst.**
Schützenlisl.
Gesangsposse in 4 Akten. (Novität!)

Louisenstädt. Theater.
Die Mottenburger.

Germania-Theater.
Donnerstag. Extra-Vorst. 3. 8. Male: **Carmen.**

Walhalla-Theater.
Donnerstag: **Eulenspiegelstreiche.** Nur noch auf kurze Zeit: Auftreten der kleinsten Zwergin der Welt, Prinzeß **Pauline,** nur 43 Cmtr. groß. Auftr. der Mad. **Espinosa,** Mlle. **Corbett,** Frl. **Kurts** u. d. Mr. **Espinosa.** Auftreten der Familie **Lenton,** der Geschw. **Lawrence** und der musikalischen Komiker **Osrani.** Theater-Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.

Theater der Reichshallen.

Marian, die größte **Dame der Welt,** 96½ Zoll groß, tritt nur noch für kurze Zeit auf. Auftr. d. Gesch. **Vaidis,** Luftgymn., d. ital. Sängr. Sgra. **Rusto,** d. Mimikers **L. Amann.** Equilibr. **J. Patty, Family Colmar, Gebr. Renad,** Mlle. **Paera** u. s. w. Hofkapellmstr. **Ziehrer** 40 Musiker. — Anfg. 7½ Uhr. Entree 75 Pf.

Amerikan-Theater.
Neu!!! **Il figlio di suo padre.** Italienische Opernparodie in 1 Akt.
Jeden Abend für mischer **Beifall** der unübertrefflichen **Mignon-Musik-Virtuosen Délépierre.** —
Wiederauftreten der Gebr. **Richter** mit ihrer neuesten Glanznummer:
Die lustigen Köche.
Anfang 7½ Uhr. (Sonntags 6 Uhr.)

Quarg's Vaudeville-Theater.
Alexanderstr. 40.
Donnerstag, 16. Februar: Großart. Erfolg:
Ein lustiger Krieg.
Gr. Ausstattungsoperette mit neuen Costümen, Decorationen u. gr. Orchester. Auftr. sämmtl. Specialitäten. Anf. d. Concerts 7 Uhr, Vorst. 7½ Uhr. **R. Quarg.**

Villa Colonna. An der Königsbrücke.
Gr. Vorstellung u. Concert. Heute: Auftr. des berühmten Wiener Männer-Gesangs- und Jux-Quartetts unter Direction des Herrn Nathan Schwarz. Auftr. des gesammten neu engagirten Personals. Anf. 7½ Uhr. Entree 50 Pf. **Rastmann.**

J. van Ronzelen' Photographisch. Abend-Atelier **mit electr. Licht**
Friedrichstrasse 60 L.
Geöffnet an Wochentagen von 1 Uhr an.

Vergnügungs-Anzeigen.

Concert-Haus. Bilse.
Concert des königlichen und Hof-Musik-Directors Herrn
Am Dienstag, den 21. Februar (Fastnacht):
Subscriptions-Ball.

Wintergarten.
Donnerstag, den 16. Februar 1882:
Ohne Erhöhung des Eintrittspreises
Mit aufgehobenem Abonnement:
Letztes Auftreten des Herrn
Maurice Dengremont.
Concert
des Musikdirectors Herrn
Julius Laube.
Anfang 7 Uhr. Entree 1 Mark.
Freitag bleibt der Wintergarten wegen Vorbereitung für die am Sonnabend stattfindende Blumen-Ausstellung geschlossen.
Sonnabend, den 25. Februar, Abends 7½ Uhr
in der Sing-Akademie:
CONCERT
des Pianisten
Eduard Reuss.
Billets à 4, 3 u. 2 Mark bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Sing-Akademie.
Soireen für Kammermusik
H. Barth, H. de Ahna, R. Hausmann.
III. Soiree
Montag, den 20. Februar, Abends 7½ Uhr,
unter gefl. Mitwirkung des Herrn
H. Jacobsen.
1. **Beethoven,** Trio C-moll, Op. 1, No. 3.
2. **Brahms,** Sonate E-moll, Op. 38, für Cello und Pianoforte.
3. **Kiel,** Kleine Suite, Op. 77, für Violine und Pianoforte.
4. **Schumann,** Klavier-Quartett Es-dur, Op. 47.
Billets à 3, 2 u. 1 M. 50 Pf. bei **Ed. Bote & G. Bock,** Leipzigerstr. 37 und Unter den Linden 3.

Donnerstag, 23. Februar, Abends 7½ Uhr, **in der Sing-Akademie:**
CONCERT
zum Andenken an den verewigten Componisten Theodor Bradsky zum Besten seiner Hinterbliebenen u. gefl. Mitwkg. der Kgl. Kammersängerin Frau **V. Voggenhuber,** der Pianistin Frl. **Sophie Fernow,** der Kgl. Hofopernsänger Herren **Krolop** und **Ernst,** des Violoncellisten Herrn **Heinrich Grünfeld** und des **Königl. Domchors** unter Leitung des Herrn Prof. **von Hertzberg.**
Billets à 4, 3 u. 2 Mark bei Herrn Schaeff in der Singakademie und Herren Ed. Bote & G. Bock.

Freitag, den 24. Februar, Abends 7½ Uhr, **in der Sing-Akademie:**
CONCERT
des Königl. Musikdirektors
Bernhard Scholz
aus **Breslau,**
mit der **Berl. Sinf.-Kapelle**
unter gefl. Leitung des Herrn Hofkapellmeister **R. Radecke** und unter gütiger Mitwirkung von Frl. **Hermine Spies** und Herrn **Emile Sauret.**
Billets à 4, 3 u. 2 Mark bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Dienstag, den 28. Februar, Abends 8 Uhr, **in der Sing-Akademie:**
CONCERT
des **Solo-Cellisten**
Siegmund Bürger
und des **Pianisten**
Ernst Löwenberg
aus Wien.
Billets à 4, 3 u. 2 Mark bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Mittwoch, den 8. März, Abends 7½ Uhr, im Saale der Sing-Akademie:
CONCERT
von
Alfred und Heinrich Grünfeld.
Billets a 4, 3 und 2 Mark bei **Ed. Bote & G. Bock,** Leipzigerstr. 37 und Unter den Linden 3.

Spandau.
Unser Concert findet statt Donnerstag, 23. d., 7 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses in Spandau. — Billets in der Neuen Akademie der Tonkunst Friedrichstr. 94.
Paul Schmidt,
Kapellmeister. Schüler des Herrn Professor Dr. Kullak.

Stern'scher Gesangverein.
Dirigent: Prof. E. Rudorff.
Extra-Uebung
für den ganzen Chor
Donnerstag, den 16. d. M., 5 Uhr im Architektenhaus.
Der Vorstand.

Permanente Kunst-Ausstellung
von Emil Ph. Meyer & Co.,
Taubenstrasse 34.
Täglich von 10–5 Uhr:
Fortdauernder Eingang hervorragender Gemälde moderner Meister.
Neu: F. Defregger: Tyrol. Bauernmädchen.
F. v. Preuschen: Stillleben.
E. v. Berninger: Abend in Cairo.
Entree 50 Pfg.

Castan's Panopticum.
Weihnachtsausstellung.
Ferner lebend:
Alamit, Sohn des Nubier-Königs **Uragua,** und **Aderiss,** Kampfgenosse des Alamit. Entree 50, Kinder 25 Pf. Geöffnet von 10-10 Uhr.

Kottbuserstr. **Concerthaus** Kottbuserstr.
4a. **Sanssouci.** 4a.
Heute **Stettiner Sänger,** Entree 20 Pf. Anf. 8 U. Dienstag, 21. Feb. (Fastn.) Gr. Fam.-Maskenball.

Nur noch kurze Zeit!
Kaisergallerie. Passage.
Rösner's Zauber-Soireen.
Heute Gr. Vorstellung 3 Abtheilungen.
Die Enthauptung. Morgen Vorstellung.

Krolls Theater.
Gemälde-Ausstellung von W. Wereschagin.
Täglich v. 1 bis 4 und 6 bis 9 Uhr.
Entree 40 Pf.

Central-Skating-Rink
22a, Bernburgerstr. 22a.
Heute **Volkstag.** Conz. v. 7½ Uhr. Entree incl. Rollsch. 50 Pf.
Dienstag, d. 21. Febr., (Fastnacht):
Letzter Gr. Elite-Ball.

Circus Renz.
Heute Donnerstag, den 16. Februar 1882, Abends 7 Uhr: Grosse Vorstellung. — Eine Nacht in Calcutta. — Grosses Ausstattungsstück mit Ballet arrangirt vom Director Renz und ausgeführt von ca. 200 Personen, Löwen-, Lama-, Antilopen- u. Gazellen-Jagd über in der Mitte der Manege erbauten Cascaden. Auftreten der berühmten Trapezkünstlerin **„Miss Leone Dare".** — Die Springfahrschule, geritten von Herrn J. W. Hagen. — Die 8 Rapphengste in Freiheit dressirt und vorgeführt von Hrn. Franz Renz. — Auftreten der Schulreiterinnen Fräul. E. Loisset und Fräul. Elise — der Reitkünstlerinnen Miss Ella, O'Brien, Constanze, der Herren Hubert Cooke, Strakey etc. Komische Interneuzos sämmtlicher Clowns der Gesellschaft. Morgen Freitag Grosse Vorstellung.
E. Renz, Director.

Deutsche Kunstgewerbe-Halle
im „Rothen Schloß", Stechbahn 1, 2, 3.
Grösstes Verkaufs-Lokal der Resultate der kunstgewerblichen Arbeit jeder Art. — Geöffnet Wochentags 9–7, Sonntags 10–4. — 50 Pfg.

Café Restaurant Wintergarten.
Heute Eröffnung.
Eingang von der Georgenstrasse, vis-à-vis dem Stadtbahnhof.
Reichhaltige Speisenkarte zu civilen Preisen. Bier aus der
Norddeutschen Brauerei,
pr. Glas 15 Pf.
Gustav Seumnich.

Berliner Flora, Friedrichstr. 218.
Anf. 8 Uhr. Die Leip. Sänger. Entree 50 Pf. Musikantenstreiche. Fam.-Bill. vorh. Sst. 1 Pr. 3. h.

Im Victoria-Theater-Tunnel.
Täglich: Grosses Concert und lustige Abend-Unterhaltung.
Sensationeller Erfolg des
W. Wolff'schen Komiker-Trio
(Wolff, Jonas, Grosch),
Specialität ersten Ranges.
Entrée Anfang Ende
An Wochentagen 30 Pf. 6½ Uhr 11 Uhr
„ Sonntagen 50 „ 5 „ 11 „
6ter Ausschank echter Biere
(täglich 4 Sorten vom Fass)
von **Frdr. Wm. Richter**
(Kurfürstenkeller).
Der Geschäftsführer: **C. Ziechmann.**

5 Pfg. per Stück
Täglich von Morgens 9 Uhr ab:
Ungegypste Natur-Riesen-Eier,
hart und weich.
Bierverhältnisse garantirt **gut,** dunkel und hell à 15 Pf., Thüringer **(Mühlhausen)** à 20 Pf. per Schoppen.
Rudolf Knaak,
Mittelstrasse 12/13.

Ball-Haus. Joachim-Str. 20.
Donnerstag, den 16. Februar:
Zum Benefiz für den Tanz-Maître
Paul Schmidt
Große Carnevals-Redoute.
Eröffnung 9 Uhr. **Rudolph Graebert.**

Orpheum.
Heute: Grand Bal paré.
Familien haben Zutritt. Anfang 9 Uhr.

Burchardt's Ahnen-Säle Straße 23.
22 Jäger- des Grafen von u. zu Dattenberg.
Heute **Carnevals-Redoute.**
Donnerstag
Um 11 Uhr **Gr. Balletdivertissement,** arrang. vom Balletmeister **Ewergleh** vom **Bal mabile aus Paris.**

Dresdner-Vauxhall. Dresdnerstraße 96.
Rendez-vous der fashionablen Welt.
Heute **Damen-Kostüm-Ball.**
Donnerstag: **Contre, Cancan, Française.**
Eröffnung 8 Uhr. **C. Radenberg.**

Dominos, Schleppkleider
und Maskenkostüme sind zu verleihen.
Guichard, Rosmarinstr. 8.

Unterricht u. Pension.
Gesucht wird für Ostern:
eine Französin,
befähigt allen Unterricht in ihrer Sprache, Zeichnen und vorzüglich Musik zu ertheilen. Nur ausgezeichnete Referenzen berücksichtigt.
Adressen unter J. G. 1477 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Auf dem Lande wird zu einem 9jährigen Mädchen ein Kind in gleichem Alter zur Miterziehung gesucht.
Lehrerin im Hause. Gute Pflege und liebevolle Behandlung selbstverständlich.
Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter J. C. 1497 erbeten.

Zur Erlernung der **eleg. Damenschneiderei** empf. ich mein Privat-Institut für geb. Damen. Grdl. Unterr. n. anerkannt bestleichtfassl. Methode. **Fr. Oberförster Ostertun, Halleschestr. 27.**

Allgemeine Fabrikarbeiter-Kranken- 2c. Kasse.
Jahresbericht pro 1881.

Einnahme:	Mk.	pf	Mk.
An Bestand pro 1880			65344
„ Beiträge d. Arbeitgeb.	36111	10	
„ Beiträge d. Arbeitnehm.	72237	50	
„ Beiträge der einzeln. Mitglieder	56554	80	
„ 3454 Eintrittsgeldern	4144	80	
„ zuläßiges Arzt-Honorar	130	90	
„ Hypotheken-Zinsen	900	—	
„ Sparkassen-Zinsen	1250	60	
„ Zuschuß zu den Verwaltungskosten aus der Meyerschen Kasse	709	15	
Sa.			172011

Ausgaben:	Mk.	pf
Per 6297 Hauskranke	76962	—
„ 901 Heilanstaltskranke	29659	88
„ 206 Leichen, 202 à 60 Mk., 1 à 59,56, 75, 1 à 52, 50, 1 à 50,80	12389	05
„ Arznei	29245	50
„ Wundärztliche Hilfe	2110	60
„ Bäder	1452	55
„ Bandagen	2738	90
„ Brillen	898	65
„ Extra ärztliche Verordnungen	549	55
„ 148 Beförderung nach den Heilanstalten	277	65
„ Arzt-Honorar	7459	50
„ Drucksachen	1042	36
„ Porto	47	35
„ Inserate	131	60
„ Miethe	900	—
„ Miethssteuer	55	60
„ Diäten	96	—
„ Verwaltungsunkosten	55	85
„ Kassenschreibergehalt	1020	—
„ Büreauhilfe	1428	—
„ Kranken-Controleur	1200	—
„ Heizung	63	—
„ Schreibmaterial	86	—
	169827	56
Bestand	67536	17
	2:7363	52

Meyerische Kranken- 2c. Kasse.
Jahresbericht pro 1881.

Einnahmen:	Mk.	pf	Mk.
An Bestand pro 1880			3156
„ Beiträge d. Arbeitgeb.	11448	80	
„ Beiträge d. Arbeitnehm.	34331	20	
„ Beiträge einzeln. Mitglieder	36151	15	
„ 2778 Eintrittsgeldern	1944	60	
„ zuläßiges Arzt-Honor.	35	15	
„ zuläßiges Kurkosten	220	50	
„ Hypotheken-Zinsen	600	—	
„ Sparkassen-Zinsen	870	43	8609
Sa.			11668

Ausgaben:	Mk.	pf
Per 3267 Hauskranke	16775	—
„ 551 Heilanstaltskranke	18621	75
„ 81 Leichen, 80 à 60 Mk. 1 à 50 Mk.	4850	—
„ Arznei	23009	69
„ Wundärztliche Hilfe	1042	50
„ Bäder	316	95
„ Bandagen	1535	42
„ Brillen	288	—
„ Extra ärztliche Verordnungen	536	—
„ 101 Beförderung nach den Heilanstalten	148	85
„ Arzt-Honorar	5591	65
„ Drucksachen	779	63
„ Gasbeleuchtung	58	79
„ Verwaltungskosten-Zuschuß pro 80	709	15
„ Kassenschreibergehalt	690	—
„ Büreauhilfe	1623	—
„ Kranken-Controleur	1110	—
„ Heizung	45	—
„ Schreibmaterial	24	—
Bestand Sa.		777
		3898
		11668

Berlin, den 15. Februar 1882.
Der Vorstand.

NORDDEUTSCHER LLOYD.
Postdampfschifffahrten von
BREMEN
nach NEWYORK jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag,
nach BALTIMORE jeden Mittwoch,
nach NEW-ORLEANS vom September bis Mai monatlich ein- oder zweimal,
nach SÜD-AMERIKA am 10. und 25. jeden Monats.
Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Verantwortlich für den politischen Theil und Vermischte Nachrichten aus dem Reich Dr. Paul Schedlich, für das Feuilleton Dr. Oscar Blumenthal, für den Handelstheil L. B. F. Haenoler, für Lokalnachrichten, Gerichtszeitung sowie den nichtpolitischen Inhalt Sigismund Peri, für den Inseratentheil Robert Glaßel. — Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Hierzu zwei Beiblätter.

Berliner Tageblatt. Erstes Beiblatt.

Nr. 79. Donnerstag, den 16. Februar 1882. Seite 1.

Zehnte Plenarversammlung des deutschen Landwirthschaftsraths.

(Original-Bericht des „Berliner Tageblatts".)

III.

In Gegenwart des Staatsministers v. Bötticher wandte sich der Landwirthschaftsrath in seiner dritten Sitzung dem Versicherungswesen zu. Ueber den allgemeinen Theil referirte zunächst Professor Richter-Tharandt. Derselbe motivirte folgende Anträge, die nach kurzer Diskussion zur Annahme gelangten:

1) Die Landwirthschaft hat ein hervorragendes Interesse an der Regulirung der verwaltungsrechtlichen Seite des Versicherungswesens durch die Reichsgesetzgebung innerhalb der durch Artikel 4 Punkt 1 der Reichsverfassung vorgeschriebenen Kompetenzen. Dabei ist erforderlich: a. für die Bekanntmachung der Versicherungs- und Entschädigungs- einschließlich der Aufnahme- und Kündigungs-Bedingungen; b. für die Aufstellung und Bekanntmachung durchsichtiger Geschäftsabschlüsse nach Ablauf eines jeden Jahres; c. für ausreichende Kontrole des Rechnungswesens, namentlich über die Anlegung der Garantiemittel und der Prämienreserven, sowie über die Höhe der zu vertheilenden Gewinne; d. für die Veröffentlichung der Prämientarife und der daraus für das zweitlige Jahr laufenden Geschäftseinnahmen; e. für ein Verbot, daß weder andere als die publizirten Versicherungs- und Entschädigungs-Aufnahmen und Kündigungs-Bedingungen, noch auch nicht veröffentlichte Tarife zur Anwendung kommen dürfen und die etwa nöthig werdenden Ausnahmen nur auf die dringendsten Fälle beschränkt werden; f. für die Regelung der Rechte und Pflichten der Agenten und g. für die Verhinderung der bolosen Ueberversicherung gegen Brandschaden. — 2) Die unter staatlicher Leitung stehenden Brandversicherungs-Anstalten (Brandassekuranzkammern 2c.), die öffentlichen Feuerlöschstellen, sowie die nur einen ganz beschränkten örtlichen Geschäftskreis habenden Lokalversicherungen auf Gegenseitigkeit (namentlich zur Unterstützung in Krankheits- oder Todesfall (Kranken-, Sterbe-, Wittwen-, Aussteuer-, Versorgungskassen) oder für Schäden im landwirthschaftlichen Kleinbetriebe (Viehladen, Kuhgilden, Bauernvereine) sind von den Bestimmungen der Reichsgesetzgebung auszunehmen.

Ueber den speziellen Theil, die Unfallversicherung, referirt Pogge-Roggow. Nach kurzer Darstellung der bisherigen parlamentarischen Verhandlungen über diesen Gegenstand und des liberalen Gesetzentwurfs wendet sich Referent eingehend der Frage zu, welche Gründe für die Aufnahme der landwirthschaftlichen Arbeiter in die in Aussicht genommene Unfallversicherung sprechen und in welcher Weise die Beiträge gezahlt und die Renten aufgebracht werden sollen. Bei der Landwirthschaft liegen die Dinge zumeist wesentlich anders, als bei der Industrie; die schon jetzt so laut werdenden Klagen, daß die Industrie der Landwirthschaft die Arbeiter wegnehme, würden aber sicher noch intensiver werden, wenn nur der dem Industriearbeiter zugedachte Segen der Unfallversicherung dem landwirthschaftlichen Arbeiter vorenthalten werden sollte. Die Kommission sei deshalb der Meinung gewesen, daß die Aufnahme der landwirthschaftlichen Arbeiter in die Unfallversicherung dringend geboten erscheine und sie empfehle deshalb folgende Anträge:

Bei dem Erlaß eines Gesetzes betreffend die obligatorische Unfallversicherung der Arbeiter muß dasselbe auch Anwendung finden auf landwirthschaftliche Unternehmungen, in welchen Dampfkessel und durch elementare oder durch thierische Kraft bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen. — Die Ausdehnung der obligatorischen Unfallversicherung auf andere Gebiete des landwirthschaftlichen Betriebes, bei denen Arbeiter gefährdet sind, ist wünschenswerth. — Dagegen ist schon jetzt die fakultative Versicherungsnahme gegen andere, als die obenbezeichneten Unglücksfälle zuzulassen. — Die Versicherung ist zu bewirken bei genossenschaftlichen Verbänden, über deren Bildung, Rechte und Pflichten gesetzliche Bestimmungen erlassen werden.

Nachdem noch eine ansehnliche Reihe von Rednern sich mit mehr oder minder großer Entschiedenheit im Sinne dieser Anträge ausgesprochen, wurde dieselben unverändert angenommen.

Es folgte die Fortsetzung der Berathung über den Erlaß eines neuen Genossenschafts-Gesetzes, worüber Freiherr Nordeck zur Rabenau und Oekonomie-Rath Märklin-Karlsruhe referirten. Nach sehr eingehender Debatte gelangte folgender von einer freien Kommission im Wortlaute festgestellter Beschluß zur Annahme:

Der deutsche Landwirthschaftsrath beschließt: Die baldige Revision des Gesetzes vom 4. Juli 1868 betreffend: die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften in dringendes Bedürfniß. Dabei ist: a. die bisherige unbeschränkte Solidarhaft beizubehalten; b. neben derselben eine beschränkte Solidarhaft einzuführen. Für die Liquidation und das Konkursverfahren ist das sogenannte Zwangsmuleeverfahren in der Weise einzuführen, daß das Recht der Genossenschaftsgläubiger, wegen der an ihren Forderungen erlittenen Ausfälle die Genossenschafter einzeln zu Anspruch zu nehmen, in Wegfall kommt.

Gleichzeitig beschließt die Versammlung, das gesammte Material, die Referate und die Stenogramme der Debatte dem Reichskanzler-Amt zur Erwägung zu überweisen. — Der am Donnerstag bevorstehenden Eröffnung der Spiritus-Ausstellung wird der Landwirthschaftsrath in corpore beiwohnen.

Amtliche Nachrichten.

Ordensverleihungen: Dem Geheimen Ober-Regierungsrath Ittenbach, vortragenden Rath im Reichs-Justizamt, der Rothe Adlerorden dritter Kl. mit der Schleife; dem Gerichtskassen-Rendanten z. D., Rechnungsrath Peik zu Königsberg i. Pr. der Rothe Adlerorden vierter Kl.; dem Hof-Direktor Johns zu Magdeburg der Königl. Kronenorden dritter Kl.; dem Forstschutzgehilfen Johannes Heine zu Groß-Döhren das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Brennereiverwalter Max Schmidt zu Steinbusch die Rettungsmedaille am Bande; ferner den nachbenannten kaiserl. Königl. Oesterreich. Ordensverleihungen zuerkannt: dem Oberstleutnant v. Rupp vom Generalstabs-Korps, Chef des Evidenzbureaus, der Rothe Adlerorden zweiter Kl., dem Major Ritter v. Zaleski im Galizischen Ulanen-Reg. Erzherzog Karl Ludwig Nr. 7, der Rothe Adlerorden dritter Kl., dem Hauptm. 1. Kl. Ritter v. Bobl im Ungarischen Inf. Reg. Nr. 32, dem Hauptm. 1. Kl. Ritter v. Kuffer von Asmannsvilla im Mährischen Inf.-Reg. Graf Thun-Hohenstein Nr. 54, und dem Rittmeister 1. Kl. Freiherrn von Stenglin im Böhmischen Drag. Reg. Carl, Prinz von Preußen, Nr. 8 der Königl. Kronen-Orden dritter Kl.

Ernennungen: Der seitherige Kreisbauinspektor Dr. Braun in Trier zum Kreis-Physikus des Kreises Bolkenhain, der bisherige Kanzleidiätarius Neumann zum Geheimen Kanzleisekretär bei dem Reichsamt für die Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen.

Charakter-Verleihungen: Dem Oberlehrer Proektor Heuser an der Realschule I. Ordnung zu Kassel das Prädikat Professor, und dem Ersten Lehrer am Progymnasium in Brühl, Joseph Ritter, der Oberlehrertitel.

Lokal-Nachrichten.

Hofnachrichten. Der Kaiser empfing im Laufe des gestrigen Vormittags den aus Münster hier eingetroffenen Kommandeur der 13. Division Generalleutenant v. Zeuner, nahm den Vortrag der Hofmarschälle Grafen Pückler und Perponcher entgegen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civilkabinets Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski. Nachmittags hörte Se. Majestät dann noch den Vortrag des Geheimen Hofraths Bork und unternahm hierauf eine Ausfahrt. — Am Abend besuchten die kaiserlichen und königlichen Majestäten mit den Mitgliedern der königlichen Familie das Ballfest der kronprinzlichen Herrschaften, welches in den Elisabeth- und Königin-Mutter-Kammern, denjenigen Festräumen des hiesigen königlichen Schlosses, welche sich vom Schweizer-Saal längs der Spree und Schloßplatzfront hinziehen und ehemals von der Gemahlin Friedrichs des Großen resp. von der Königin Friederike (der erlauchten Mutter Friedrich Wilhelms III.) bewohnt wurden, stattfand.

Professor Lucae, unser Spezialarzt für Gehörkrankheiten, der zur Behandlung der Königin Elisabeth von Rumänien nach Bukarest berufen worden ist, soll, wie von dort berichtet wird, wenig Hoffnung haben, das Gehörvermögen des linken Ohres seiner hohen Patientin zu erhalten. Ueber das Leiden und seine Ursachen werden sodann noch folgende Details bekannt: „Stets bereit, fremdem Unglück tröstend und helfend zur Seite zu stehen, aber nicht gewohnt, von ihrer Umgebung eine besondere Sorgfalt um das Wohlbefinden der eigenen Person zu verlangen, hatte die hochherzige Frau, deren Fürsorge für die Verwundeten des letzten russisch-türkischen Feldzuges in Rumänien ewig unvergessen bleiben wird, einer im Gehörgange ihres linken Ohres sich anspinnenden Entzündung anfangs wenig Beachtung geschenkt. Das Uebel nahm jedoch ganz unerwartet derartige Dimensionen an, daß durch den Umfang der Abscheidung nicht nur das Gehörorgan bedroht wurde, sondern auch eine Weiterverpflanzung der Entzündung auf Gehirn und Gehirnhäute zu befürchten stand. In Folge dieses bedenklichen Zustandes der Kranken wurde bereits vor mehreren Tagen die Anordnung getroffen, daß die Burgwache ohne Musik ihre Posten bezog und die Berufung des berühmten Spezialisten für Erkrankungen des Gehörorgans, Professor Lucae von Berlin, veranlaßt. Professor Lucae ist Freitag Abend in Bukarest eingetroffen, um nach eingehender Untersuchung des Krankheitszustandes der seiner ärztlichen Wissenschaft anvertrauten Patientin die beruhigende Versicherung abgeben zu können, daß zwar das Gehörvermögen des erkrankten Organs kaum geretitet werden dürfte, daß aber für eine weitere Verbreitung der Entzündung auf die benachbarten Gehirnpartien vorläufig keine Gefahr vorhanden sei. In der Bevölkerung hat die Nachricht von der, wie gesagt, keineswegs unbedenklichen Erkrankung der hohen Frau einen um so tieferen Eindruck hervorgerufen, als Königin Elisabeth von Rumänien sowohl durch die Bethätigung ihrer edeln, menschenfreundlichen Gesinnung, als auch durch ihre erfolgreichen Bestrebungen zur Hebung der nationalen Hausindustrie selbst in jenen Kreisen bedingungslose Anerkennung und ungeheuchelte Verehrung zu erringen wußte, welche dem „fremden" Herrscherpaare auf dem Fürstenstuhle Rumäniens Anfangs nichts weniger als Sympathien entgegengebracht hatten."

Der Verein Berliner Künstlerinnen hat, wie alljährlich, so auch diesmal, eine kleine Kunstausstellung im Ursaale des Akademiegebäudes veranstaltet. Die in derselben vertretene Damenwelt zeigt, daß sie die Kunst ernst nimmt und schon aus diesem Grunde könnte sie es als eine Kränkung ansehen, wenn für das Urtheil ein anderer Maßstab in Anwendung käme, als der, welchen wir sonst an die moderne Kunstübung legen. Dies ihr gutes Recht kann sie um so mehr beanspruchen, als die ausgestellten Werke erkennen lassen, wie sehr den weiblichen Kreisen die Grenzen künstlerischer Veranlagung zum Bewußtsein gelangten. Denn während das Historien- und Genrefach nur sehr vereinzelt zur Erscheinung kommt und den wenigen diesem Kunstgebiet zuzurechnenden Wirken auch keine hervorragende Angestellung zugebilligt werden kann, sehen wir die Künstlerinnen mit Vorliebe dem Stillleben und der Blumenmalerei, und die Trägerinnen bekannter Namen dem Portrait und der Landschaft sich zuwenden und uns darin mit anerkennenswerthen Leistungen erfreuen. Einigen sind wir bereits zu Oesterreich im dem jährlichen Wettkampf am Mehlhause begegnet; der Mehrzahl freilich gelang es selten, in demselben mit der männlichen Künstlerschaar in Konkurrenz zu treten. Im Portraitfach zeigen treffliche Begabung die Damen Frl. Elise Göbler, Frl. Rosa Petzel und Frl. Adele Tobias. Namentlich in der großen Kindergruppe von Frl. Göbler tritt ein beachtenswerthes Talent hervor, auch schon aus den kindlichen Zügen ein gewisses Maß von Charakterbestimmtheit ahnen zu lassen. Auch das Bildniß des Superintendenten Pank von Fräulein Clara Heintz verdient freundliche Beachtung. Hervorragende farbenfrohe Dekorativstücke im Stillleben bieten Fräulein Hermine v. Preuschen, Fräulein Rosa Wagner, Fräulein Clara Lobedan und Fräulein Hildegard Lehnert. Im Landschaftsfach finden wir als eine tüchtige Vertreterin Fräulein Marie Maul, deren Elbinger Schiffswerften sehr treu den ostpreußischen Naturcharakter spiegelt; ferner Frau Johanna Budczies, deren Seestücke die unverkennbare Beeinflussung ihres Lehrers Hermann Eichte erkennen lassen. Auch Landschaften von Fräulein Luise Girard, Fräulein Sophie Bey, Fräulein Elise Habelt, Fräulein Marie v. Keudell und Fräulein Paula Bonte bekunden eine frische Erfassung der Natur und ihrer Formen. Im Architekturfach behauptet Frau Luise Begas-Parmentier ihr wohl erworbenes Ansehen. Das den wenigen Leistungen der Genrefunst ragt besonders das Bild von Fräulein Agathe Rösel „Wundergeschichte" hervor; in der blinden Märchenerzählerin und den durch ihre Erzählung in Bann geschlagenen großäugigen Kindern tritt eine fesselnde Charakteristik hervor. Dagegen beeinträchtigt in dem Genrestück des Fräulein Auguste Ludwig „ein Stammhalter" den anmuthigen Eindruck der kleinen Mädchengruppen, denen in Gegenwart der Böchnerin der glückliche Vater das neugeborne Brüderchen vorweist, eine süßliche Zierlichkeit. In der Blumenmalerei treten vorzügliche Leistungen zu Tage, besonders von den Damen Fräulein Marie Remy, Minna Bartels, Toni Volkart, Marie Sturm, Therese Laudien, Minna von Heyligenstädt, Marie Endell, Jeannette Girard, Selma Gaspary und Julie von der Lage. Ganz besonderes Interesse wird der Besucher den die Wandflächen ringsum bedeckenden Arbeiten der Schülerinnen der Zeichenschule des Vereins widmen. Namentlich sind es einmal die aus der Klasse des Professor Scherres hervorgegangenen, meistentheils mit schwarzer Kohle gezeichneten Landschaften, welche fesselnde Naturschilderungen geben und das von diesem hervorragenden Landschafter mit Energie durchgeführte Prinzip erkennen lassen, nach welchem die Zeichnung nie wie gezeichnet, sondern wie gemalt erscheinen darf; sodann die hübschen Charakter- und Kostümstudien, welche die Damen unter Herrn Jakobs Leitung ausgeführt haben. Möge den der Kunst nachstrebenden Damenkreisen die Ermunterung der Gesellschaft nicht fehlen.

Die Namen der Architekten, welche dem Preisgericht für das Reichstagsgebäude angehören werden, giebt das „Wochenblatt für Architekten und Ingenieure" unter Vorbehalt wie folgt an: Adler, Persius, v. Egle, Giese, Fr. Schmidt, Statz. Im Uebrigen äußert sich das genannte Fachblatt etwas verdrossen darüber, daß die Architekten in der Jury nur eine Minderheit bilden; an dem Bauprogramm freilich es aus, daß zu viel Räume in der unmittelbaren Nähe des Sitzungssaales verlangt werden. In eine Diskussion dieser Ausstellungen einzutreten, hat im Augenblick keine praktische Bedeutung.

Die internationale Eisenbahn-Ausstellung in Berlin ist, so sehr dies auch von den Interessenten beklagt und angefochten wird, jetzt leider definitiv als aufgegeben zu erachten, da das in Aussicht genommene Lokal, der Lehrter Bahnhof, zu dem genannten Zwecke in absehbarer Zeit nicht frei wird. Ganz verloren soll der Gedanke aber doch nicht sein, denn dem Vernehmen nach will man ihn in Wien wieder aufnehmen. Berlin würde hierbei freilich das leere Nachsehen haben.

Eine nächtliche Depesche pflegt stets bei dem Empfänger eine außergewöhnliche Unruhe zu erregen und schon mehrfach hat man in Folge dessen an gedacht, ein internationales Zeichen einzuführen, dessen Anwendung den Aufschub der Bestellung bis zu den Morgenstunden gestatten würde. Selten aber dürfte Jemand die Existenz einer solchen Einrichtung so sehnlich herbeigewünscht haben, wie einer unserer bekanntesten Berliner Possendichter, der jüngst bei der späten Heimkehr aus einer fröhlichen Gesellschaft in der Spalte des Korridorthür einen Zettel fand mit dem Vermerk: „Es erfolgt für Sie eine Depesche auf dem Telegraphenamt" ... Mitternacht war bereits längst vorüber und mit philosophischem Gleichmuth beschloß man, die Abholung der Depesche auf den folgenden Tag zu versparen. Aber kaum hatte sich unser Possendichter zur Ruhe gelegt, als ihn mit gesteigerter Heftigkeit der Depeschenteufel packte, der alle Kobolde der Neugier als Hilfsgeister besitzt. „Ob es nicht doch etwas Wichtiges sein kann?" ... Wielleicht eine Familiennachricht? ... „Irgend eine ganz harmlose Mittheilung, die schlechterdings keinen Aufschub gestattet?" ... Und kurz und gut, nach einer geraumen Zeit erhob sich der Gemarterte wieder aus den Federn, machte von Neuem Toilette und begab sich nach dem ziemlich weit gelegenen Telegraphenbureau, um die Depesche in Empfang zu nehmen. Hier erfuhr er, daß es ein Stadttelegramm war, das bereits um acht Uhr Abends zur Austragung gelangt sei, aber in der verlassenen Wohnung des Empfängers nicht bestellt werden konnte — und als er nun mit ungeduldig fieberhaften Händen die Depesche öffnete, was las unser Autor? „Bitte, mir die versprochenen zwei Billets zum Wallnertheater nicht morgen, sondern übermorgen zu spenden. Dank und Gruß, Carl." .... Unser Possendichter hat sich von Stund' an verschworen, sich je wieder durch nächtliche Depeschen erregen zu lassen.

Der akademisch-juristische Verein beging am Dienstag in Commers Salon unter zahlreicher Betheiligung seiner alten Herren und anderer Vertreter der Universität sein zwölftes Stiftungsfest. Unter den Anwesenden bemerkte man die Professoren Rektor Curtius, Mommsen, Hinschius, Goldschmidt u. A. Nachdem der Commers eröffnet und dem Kaiser ein Salamander bedizirt war, begrüßte der Vorsitzende Studiosus Meißner die anwesenden Gäste und erstattete den üblichen Jahresbericht, woran sich ein Salamander auf die Gäste schloß. Studiosus Fessel brachte den Dozenten einen Salamander, worauf der Rektor Professor Curtius seiner Sympathie für den Verein Ausdruck gab. Professor Goldschmidt widmete seinen Trinkspruch den Wissenschaften, Professor Mommsen den deutschen Richtern. Es folgte die Aufführung der Schauder-Operette „Macedo, der liederliche Haussohn", oder „Wie bezahlt man seine Schulden?" Die ungetrübteste Fidelitas herrschte bis zur frühen Morgenstunde.

Volks-Badeanstalt in der Hygiene-Ausstellung. Wie wir erfahren, wird eine Anzahl hiesiger Firmen auf der bevorstehenden Hygiene-Ausstellung eine Volks-Badeanstalt in Betrieb setzen. In geschlossenen Zellen mit eigenem Ankleideraum soll ein enormes Regenbad einschließlich Seife und Wäsche für den Preis von 10 Pfennig verabreicht werden, um darzuthun, daß großen Kreisen der Bevölkerung mit sehr geringen Mitteln die Wohlthat einer regelmäßigen und ausgiebigen Körper-Reinhaltung verschafft werden kann. Die Idee gehört dem Dozenten Dr. O. Lassar an, der, um auf die Wichtigkeit der körperlichen Reinlichkeitspflege der unbemittelten Volksklassen verwiesen, von dem Gesichtspunkt ziehen ließ, daß eine Popularisirung des Bades nur durch außergewöhnliche Billigkeit und bequeme Zugänglichkeit ermöglicht werde.

Berliner Stadtbahn. Es dürfte nicht uninteressant sein, zu erfahren, wie sich die internen Verhältnisse der Berliner Stadt- und Ringbahn seit ihrer Betriebseröffnung gestaltetem: Das Beamtenpersonal der Stadtbahn beträgt, wie der Aktionär konstatirt, an 190 Personen, mit Hinzurechnung der Ringbahn dürfte sich diese Ziffer auf 300 erhöhen, die täglich abwechselnd acht Dienststunden haben, welche aber so günstig liegen, daß die Angestellten oft zweiunddreißig Stunden der Erholung widmen können. Die Beamten sind zum größten Theil der Niederschlesisch-Märkischen Bahn-Verwaltung entnommen, aber auch die Lehrter Bahn hat von allen ihren Stationen frische Kräfte dem Unternehmen zugeführt. Die Zahl der am Billetschalter ihres Kassendienstes waltenden jungen Damen beläuft sich auf 23, und erhalten dieselben für ihre Mühewaltung monatlich 60 M. Gehalt.

Großes Aufsehen erregt in zuständigen Kreisen die in der Nacht zum Sonntag erfolgte Verhaftung des Kaplans Dr. C. Müll, der seit dem 1. Oktober v. J. als Vorsteher des katholischen Knaben-Waisenhauses in Moabit, Thurmstraße 58, fungirt hat. Am Sonntag Abend gegen 6 Uhr hatte er die genannte Anstalt, in welcher er auch Wohnung hat, verlassen, und da er am Montag früh nicht wieder heimgekehrt war, so wurde der Polizeibehörde von seinem Verschwinden Anzeige gemacht. Herr Dr. Müll gilt daher als „Vermißter", bis am Dienstag in der Anstalt bekannt wurde, daß er verhaftet worden sei. Die Veranlassung hierzu entzieht sich der Veröffentlichung. In den dem Herrn Dr. Müll nahestehenden Kreisen wird ihm das größte Lob ertheilt und sein ordentlicher Lebenswandel gerühmt. Man glaubt auch nicht, daß der im Anfang der dreißiger Jahre stehende Geistliche das Verbrechen, dessen er beschuldigt ist, begangen habe, und meint vielmehr, daß er das Opfer einer Intrigue geworden sei. Kaplan Dr. Müll, der auf dem Collegium germanicum in Rom seine Studien vollendet hat, ist von dort, und zwar, wie es heißt, auf Empfehlung eines sehr gewichtigen Mitgliedes des Centrums, direkt nach Berlin berufen worden.

Aus den Vereinen. Der „Verein deutscher Lehrerinnen und Erzieherinnen" veranstaltete am Dienstag Abend im Bürgersaale des Rathhauses eine Gedächtnißfeier für zwei seiner im vorigen Jahre verstorbenen Mitglieder. Herr Seminarlehrer A. Böhm gedachte in warm empfundenen Worten der am 17. Mai 1881 heimgegangenen ehemaligen Lehrerin der Königlichen Augusta-Schule, Fräulein Alma Träger, und gab ein farbenreiches Lebensbild der Verstorbenen. Herr Schulvorsteher Dr. Möbus widmete der früheren Schulvorsteherin Fräulein Auguste Schmidt († 14. Dez. 1881) einen pietätvollen Nachruf, in welchem er die vorzüglichen Eigenschaften derselben als Leiterin der bekannten höheren Töchterschule hervorhob. Die schöne Feier, der ein äußerst zahlreiches Damenpublikum, außerdem Seminardirektor Supprian, Schulinspektor Dr. Bertholb u. A. beiwohnten, wurde durch einige stimmungsvolle Gesänge der Seminar-Oberklassen der Augusta-Schule wirksam unterstützt. — Der „Verein der ehemaligen Schüler der königlichen Realschule zu Berlin" veranstaltet am 17. d. M. im Hotel Imperial (Unter den Linden 44) zum Besten seines Stipendienfonds unter Mitwirkung hervorragender Künstler ein Konzert, zu welchem Billets je 1 Mark (ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen), bei den Vorstandsmitgliedern zu haben sind. An das Konzert wird sich ein Essen und Tanz anschließen. Wir wünschen dem durch seine Bestrebungen für die Interessen der Realschule bekannten Verein auch bei diesem Unternehmen den besten Erfolg. — Der „Verein der Schulfreunde" feiert am Sonntag, den 19. ds., sein 15. Stiftungsfest im „Deutschen Hof", Luckauerstraße 15, durch Souper und Ball.

Der Berliner Ost-Klub hat, wie bisher, so auch in diesem Jahre der „Deutschen Gesellschaft für Verpflegung verschämter Armen mit freiem Brennmaterial" einen Beitrag von hundertfünfzig Mark bewilligt.

Aus den Krieger-Vereinen. Im Verein „Kameradschaft" (ehemalige Garde-Artilleristen) findet am Sonnabend den 18. d., Abends 8 Uhr, Landsbergerstraße 38 eine geselige Sitzung statt, in welcher Herr Lehrer Wernicke einen Vortrag über „Friedrich den Großen" (Fortsetzung) halten wird. Demselben folgt dekamatorisch-musikalische Unterhaltung. Alle ehemaligen Garde-Artilleristen, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst mit eingeladen.

Die Chronik im Grabe. Ein hochinteressanter, für den ganzen Staat präjudizieller Fall beschäftigte gestern in der Berufungsinstanz das hiesige Kammergericht. Es handelt sich um einen in einem Nachbarorte Berlins ausgebrochenen Streit, ob an gewissen, seit langer Zeit in Nutznießung der Schule befindlichen Grundstücken der Kirchengemeinde oder der Stadtgemeinde das Eigenthumsrecht zustehe. Die erste Instanz entschied zu Gunsten der Kirchengemeinde. In der gestrigen Kammergerichtsverhandlung kam es zu keinem definitiven Beschluß, da man es für angezeigt befand, weitere Erhebungen über den Beginn der Nutznießung zu pflegen. Bei den nach dieser Richtung bisher gepflogenen Erhebungen ergab sich eine recht charakteristische Lücke. Aktenmäßig ist nämlich festgestellt, daß das hauptsächlichste Dokument seiner Zeit dem betreffenden Bürgermeister bei dessen Beerdigung an Stelle der Todespfähne mit in den Sarg gelegt wurde. Auf eine Exhumirung glaubte man Bereicht leisten zu sollen.

Der zweite diesjährige Pferdemarkt am Schloß Weißensee, der am jüngsten Dienstag abgehalten worden ist, war mit ca. 1000 Pferden beschickt und sowohl von Berlinern als auch von Landleuten aus der Umgegend stark besucht; namentlich waren viele Grundbesitzer am Platze, die Arbeitspferde für die Feldwirthschaft suchten, so daß diese zu guten Preisen aus dem Markt genommen wurden. Luxuspferde, von denen sich eine sehr große Anzahl vorfand, waren weniger begehrt, weil diese Klasse in der Regel erst gegen Ostern gekauft zu werden pflegt. Sehr starke Nachfrage war wiederum nach Schlachtthieren, für welche Berliner, Hamburger und Magdeburger Roßschlächter hohe Preise bewilligten. Der Markt verlief ohne jeglichen Unglücksfall.

Unsere den Senior der Berliner Droschenkutscher betreffende neuliche Notiz vervollständigen wir hiermit durch die Bemerkung, daß die ersten Droschken Berlins schon in der Zahl von 40 Stück im Jahre 1820 in Fahrt gestellt worden sind, und zwar von M. Mortier, der auf 10 Jahre ein Privilegium erhalten hatte. 1830 traten 40 sog. russische Droschken hinzu und erst nach abermals 10 Jahren wurden die beschränkenden Privilegien aufgehoben.

Zur Charakteristik der antifortschrittlichen Blätter konstatiren wir, daß die „Staatsbürger Zeitung" in ihrer gestrigen Nummer — also 36 bezw. 24 Stunden später als wir — über die militärische Ausschreitung am Grenzerplatz des Kaiser Alexander-Regiments berichtet, und zwar genau nach unserer Darstellung. Nichtsdestoweniger glaubt das genannte antifortschrittliche Blatt, seinem Berichte den Vorwurf anhängen zu müssen, daß wir die Affaire sensationell aufgebauscht hätten! — Jede Bemerkung über ein derartiges Verfahren erscheint überflüssig.

Im Walhalla-Theater erfreut sich allabendlich ein komisches Ballet, in welchem allerhand schmutzige Eulenspiegeleien getrieben werden, großen Beifall. Als klapstarker, bisamduftender Hofnarr oder Hofdame tummeln XV. Marquis de la Poppe, eigentlich darin Herr Delcliteur, während Herr Balletmeister Espinola dessen Diener „Zitt" höchst ergötzlich darstellt. Die in dem Ballet vorkommenden Tänze werden von den Damen Espinosa, Kurtz und Corbett mit vollendeter Präzision und prompt ausgeführt. Auch die anderen Künstler des Instituts, die Geschwister Lawrence, die Gymnastiker Lenton und die Komiker Osrani sind nach wie vor die Lieblinge des Publikums und ganz besonderen Effekt erzielt die niedliche „Puppen-Prinzessin" in ihrem allerliebsten Puppenstübchen.

Diebstahl in der Sternwarte. Aus einem verschlossenen Beobachtungsraum der königlichen Sternwarte am Enckeplatz wurde in der Nacht zum 12. d. Mts. ein sehr wertvolles Objektivglas und ein zugehöriges Okularstück mit Schrauben-Mikrometer, welche beide an einem Meridianrohr befestigt waren, gestohlen. Die beiden gestohlenen Stücke befanden sich in messingenen Fassungen, und zwar das Objektivglas in einem Messingring von etwa 14 Zentimeter Durchmesser. Das Glas (die Linse) selbst hat einen Oeffnungs-Durchmesser von 105 Millimeter. Die beiden gestohlenen Stücke haben einen Wert von 1000 Mark, der durch ihren Verlust der Sternwarte bereitete Schaden ist aber weit höher anzuschlagen, da sich die Stücke in passender Form schwerlich bald werden ersetzen lassen. Mit Rücksicht auf die hohe Geschicklichkeit, mit welcher die beiden Stücke aus dem Meridianrohr herausgeschraubt worden sind, wird vermutet, daß Mechaniker an dem Diebstahl begangen und die gestohlenen Stücke eingelöst an Optiker oder Mechaniker verkauft haben, resp. verkaufen werden. Die Direktion der Sternwarte hat eine Belohnung von 100 Mark für die Wiedererlangung der gestohlenen Stücke ausgesichert.

Nicht weniger als 172 Arrestanten, welche innerhalb 24 Stunden wegen Bettelns, Umherstreichens, Unfug 2c. verhaftet worden, standen am Dienstag in dem Gerichtslokale am Molkenmarkt vor dem Einzelrichter. Neben vielen trüben Bildern gab es da auch einige recht drastische Szenen. Da ist der Arbeiter Emil H. vorgeführt, weil er sich innerhalb einer Stunde ihm zugestandenen Frist von 5 Tagen weder Arbeit noch Obdach beschafft hat. Es entwickelt sich das folgende Verhör. Richter: Ist das richtig? Angekl.: Nee, ick habe mir Arbeit gesucht. Richter: Können Sie Zeugen dafür angeben? Angekl.: Kunststück! Sie uns die Namen einiger Zeugen. Angekl.: Der Arbeiter Mücke weeß et. Richter: Ist der Zeuge Mücke in der Brauerei beschäftigt? Angekl.: Nee, des nich! mein Freund Mücke suchte ooch Arbeit. — Der Angeklagte erhält trotz dieser Vertheidigung zwei Tage Haft. — Der Färber F. ist wegen desselben Vergehens angeklagt. Richter: Bekennen Sie sich schuldig? Angekl.: Noch nicht! ick habe mir nach Arbeit umgesehen. Richter: Haben Sie Zeugen? Angekl.: Den Lichtensteinschen Gesandten. Richter: Ein solcher Gesandter existirt nicht. Wo soll derselbe wohnen? Angekl.: In der Behrenstraße. Richter: Haben Sie denn eine solche Person selbst gesprochen? Angekl.: Det nu grade nich, aber mir ist es gestern erzählt worden, daß da ein Arbeiter gesucht wird, und da wollte ick heute hinjehen. Der Angeklagte wird zu drei Tagen Haft verurtheilt.

Der „Heirathsschwindler", welcher unter der Maske eines Eisenbahnbeamten die Herzen heirathslustiger Jungfrauen und Witwen bethört, denselben ihre Ersparnisse abgelockt und nebenbei auch noch Schlafstellendiebstähle ausgeführt hat, ist, nachdem die Polizei lange Zeit vergeblich auf ihn gefahndet hat, endlich festgenommen worden. Der gefährliche Hochstapler, der unter den Namen Walter, Werner u. l. w. debutirt hatte, ist der bereits mehrfach vorbestrafte ehemalige Lehrer Schor.

300 Mark Belohnung sichert Herr Louis Koch, Neue Königstraße 37, Demjenigen zu, welcher ihm zur Ermittelung der Diebe behilflich ist, die in der Nacht zum 9. Februar aus dem Geschäftslokal desselben mittelst Nachschlüssels Waaren, als: schwarzen Cachemir, Kleiderstoffe, Gardinen, Bettzeuge, Inlett, Handtücher, Rollschürzen, Long-Chalts, Hymalayatücher, Taschentücher, schwarze und couleurte Sammete, schwarzen Atlas, schwarz-seidenen Rips und fertige Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche entwendeten. Der Werth der gestohlenen Sachen beläuft sich auf ca. 800 Mark.

Die vorgeführten erfolgte Verhaftung eines gut situirten Gasthofsbesitzers im Osten der Stadt wegen eines von ihm vor zwei Jahren begangenen schweren Diebstahls erregt in dem betreffenden Stadttheil erklärliche Sensation. Der betreffende Wirth hat eine Remise, in welcher ein in seinem Gasthofe übernachtender Hebdenscher Schnittwarenhändler einen Wagen mit Schnittwaaren im Werthe von ca. 3000 Mark untergebracht hatte, mittelst Nachschlüssels geöffnet und die gesammte Ladung gestohlen. Gelegentlich einer dieser Tage bei einer der Hehlerei verdächtigten Person vorgenommenen Haussuchung fand die Kriminalpolizei einige Stücke der damals gestohlenen Waare, und die angestellten Nachforschungen und Vernehmungen führten auf jenen Gasthofsbesitzer als den Dieb zurück. Der Biedermann hatte seiner Zeit jede Verantwortung des Gestohlenen gegenüber abgelehnt, weil dieser die vom Galizitzky zur Verfügung gestellte Remise selbst verschlossen und den Schlüssel auch in eigene Verwahrung genommen hatte.

Feuerbericht. In dem Kesselhause der Dachpappenfabrik Keibelstr. 4 war am Dienstag Abend gegen 9½ Uhr Feuer entstanden, welches eine größere Zahl zum Trocknen aufgehangter Pappen und einen Theil der Dachkonstruktion zerstörte, von der wahrscheinlich benachrichtigten und wenige Minuten später bereits thätigen Feuerwehr aber noch mit einer Spritze in kurzer Zeit gedämpft werden konnte. Die Entstehungsursache ist nicht ermittelt; wahrscheinlich hat eine auf den Kessel gelegene und entzündete Kohle Veranlassung gegeben. — Auch bei einem zweiten gegen 10½ Uhr in der Leimküche einer Tischlerei Jägerstr. 59 ausgebrochenen Feuer mußte eine Spritze in Wirksamkeit treten; ein größerer Schaden ist auch hier abgewandt. — Ein dritter gestern früh gegen ½ 1 Uhr gemeldeter Brand Dresdenerstraße 15, welcher in dem Waschkeller, einen Theil der Deckenschalung betraf und durch eine unvorsichtig aufgestellte Petroleum-Lampe hervorgerufen war, hatte schon vor Ankunft der Feuerwehr hinreichende Ablöschung gefunden. — Der Alarm erfolgte gegen 3¼ Uhr nach Oranienstraße 17a. Ein zu dieser Zeit sein Heim aufsuchender Hausbewohner konnte den Eingang in die Haustür nicht gewinnen, da innen der Schlüssel nicht abgezogen war; er rief den Nachtwächter herbei und hatte gleichzeitig einen Mitbewohner des Hauses, welcher demselben nicht die Haustür öffnete. Diesen Personen fiel sofort ein heftiger Brandgeruch und Qualm auf, welcher nach näherer Recherche aus den Parterrezimmern des Quergebäudes drang und den Wächter zur schleunigsten Herbeirufung der Feuerwehr veranlaßte. Von den neuen Depot war die erste Abhilfe schon nach einigen Minuten zur Stelle. Brandstätte war eine Schuhmacher-Werkstatt, deren Inhaber — gleichzeitig der Hausbesitzer — sich nebst seiner Frau nach späterer Ermittelung auf einem Maskenball befand. Ein sonst im Quergebäude schlafender Mann mit Sohn hatte für diese Nacht, wie er bei seiner heutigen Vernehmung angab, das Vorderhause befindlichen Schuhwaarenlagers, dort Nachtquartier genommen. Der zuerst in die vom Brande betroffenen Räume eindringende Feuerwehr-Offizier fand in drei Zimmern Zeitungspapier, Lederabfälle, Hobelspähne und an einigen Stellen den Fuß-boden entzündet; der Brand hatte noch keine größere Ausdehnung gewonnen, und so konnte mit aller Behutsamkeit vorgegangen werden. Jedenfalls haben die dabei gewonnenen Wahrnehmungen so viel Merkwürdiges dargeboten, daß wohl noch weitere recht eingehende Untersuchungen folgen werden. Einige Verhaftungen sollen bereits stattgefunden haben.

Polizeibericht. Am 14. d. M. Vormittags verstarb ein unbekannter, etwa 20 Jahre alter Mann plötzlich in der Wohnung der Wittwe Genia in der Wilhelmstraße, wo er sich zum Besuch aufhielt. Wundmaßlich hat sich derselbe vergiftet. Die Leiche wurde ins Obduktionshaus geschafft. — An demselben Tage Abends sprang ein Mädchen am Halensplatz ins Wasser, um sich zu ertränken. Es wurde jedoch von dem Dachdecker Walter, ohne Schaden genommen zu haben, wieder herausgezogen.

Gerichtszeitung.

Der Prozeß wider den des Gattenmordes beschuldigten Schlächtermeister Hoffmann aus Lichtenberg begann unter außerordentlichem Andrange des Publikums vor dem Schwurgericht am Landgericht II am Mittwoch Vormittag 10 Uhr. Landgerichtsrath Humbert fungirt als Präsident, ihm zur Seite sitzen Landgerichtsrath Barth und Assessor Kramm. Die Anklage vertritt der erste Staatsanwalt Wachler, die Vertheidigung führt Rechtsanwalt Dr. Salomon. Der Angeklagte ist ein großer kräftiger Mann mit gewandten Manieren; er trägt einen schwarzen Vollbart, sein wohlgeformtes Gesicht zeigt einen energischen Charakter.

Ehe der Präsident mit der Vernehmung des Angeklagten beginnt, macht er bekannt, daß für die Verhandlung zwei Tage in Aussicht genommen sind, und fügt, an die Zuhörer gewendet, hinzu, daß der Gerichtshof den Antrag des Staatsanwalts auf Ausschließung der Oeffentlichkeit abgelehnt habe, es würden aber in der Verhandlung Dinge, besonders Schimpworte zur Sprache kommen, die in gröberer Weise das Schicklichkeitsgefühl verletzen müßten. Die Zuhörer, welche trotzdem anwesend bleiben würden, hätten es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie diese Dinge mit anhören müßten.

Nunmehr wendet sich der Präsident mit der Frage an den Angeklagten — welcher bekanntlich beschuldigt ist, in der Nacht zum 30. September v. J. seine Ehefrau Bertha geb. Walk vorsätzlich getödtet zu haben, und zwar soll die That mit Ueberlegung ausgeführt sein — „Bekennen Sie sich schuldig?" „Nein, ich bin nicht schuldig!" lautet die Antwort. Auf die weiteren Fragen des Präsidenten giebt der Angeklagte folgende Aufschlüsse: Er heißt mit Vornamen Gustav Robert, ist in Neunkirchen, Kreis Schönau in Schlesien, geboren, ist evangelisch, nicht Soldat gewesen, Pflegevater eines Kindes, noch nicht bestraft, wohnte zuletzt in Lichtenberg. Er kam im Jahre 1863 nach Berlin, verheirathete sich im Jahre 1866 mit seiner ersten Frau, von welcher er geschieden wurde, wobei ihm die Haupschuld an den zerrütteten Eheleben zugemessen wurde. Im Jahre 1876 lernte er in Folge eines Zeitungs-Inserats seine zweite Frau kennen, die ihn heirathete, obwohl sie von Seiten der Eltern abwarnen der ersten Frau dringend gewarnt wurde; sie war zu sehr in ihn verliebt und ist dies ihr zu ihrem Tode trotz aller Mißhandlungen, die sie erleiden mußte, geblieben. Wie bei der ersten, so erkrankte auch der zweiten Frau gegenüber nach kurzem Eheleben die Zuneigung des Mannes. Er giebt zu, dieselbe oft, auch in jener Nacht geschlagen zu haben, aber er bestreitet entschieden, die Frau getödtet oder zum Fenster hinausgeworfen zu haben. Nachdem er Nachts heimgekehrt sei er mit der Frau in Streit gerathen, in seiner Wuth habe er zugeschlagen, sei dann ins andere Zimmer gegangen und sah, als sein Blick zufällig aufs Fenster fiel, einen Schatten blitzschnell vorüber fahren, er ging ins erste Zimmer zurück, sah das Fenster offen, das Zimmer war leer, er blickte zum Fenster hinaus und sah die Frau auf dem Trottoir liegen, die er alsbann mit Hilfe des herbeigeeilten Gesellen heraufrug und ins Bett legte. Noch in derselben Nacht wurde er verhaftet.

Nunmehr beginnt die Zeugenvernehmung. Außer drei Sachverständigen sind 33 Zeugen geladen, darunter befindet sich der kleine fünfjährige Pflegesohn des Angeklagten und die Schwester der Getödteten, die beim Anblick des Angeklagten in lautes Jammern ausbricht.

Die Vernehmung der Zeugen, welche die Sitzung gestern bis in die späte Abendstunde ausfüllte, fiel keineswegs zu Gunsten des Angeklagten aus. In der Hauptsache entrollte dieselbe ein ergreifendes Bild von dem Lieben und Dulden einer Frau der seltenen Brutalität eines Mannes gegenüber. Zwei Zeuginnen befunden allerdings, daß die Frau Hoffmann früher die Absicht ausgesprochen habe, sich einmal zum Fenster hinauszustürzen, charakteristisch war dabei aber die Antwort einer derselben auf die Frage eines Geschworenen, wie hoch Hoffmanns damals wohnten: „Sie wohnten damals parterre." Festgestellt wurde durch die Zeugen-Vernehmung auch, daß der Angeklagte, abgesehen von anderen unerhörten Mißhandlungen, seine damals in gesegneten Umständen befindliche Frau einmal vom Wagen gestoßen habe. Die Folge dieser Mißhandlung war eine Fehlgeburt, welche die Frau mehrere Wochen auf das Krankenbett warf. Damals ging sie von ihm fort, sie hat ihren Mann überhaupt dreimal verlassen, in ihrer unbeseligbaren Liebe ließ sie sich jedoch immer wieder zur Rückkehr bewegen. Als er einst seine Frau bei ihren Verwandten aufsuchte, um sich wieder mit ihr auszusöhnen, und sie bereits ihre Zustimmung gegeben, da zeigte er ihr einen mitgebrachten Revolver unter dem Bedeuten, hätte sie nicht versprochen, wieder zu ihm zu kommen, so würde er mit dem Revolver erst sie und dann sich selbst erschossen haben.

Interessant und tief ergreifend war die Vernehmung des kleinen Pflegesohnes des Angeklagten, welcher der einzige Zeuge der grauenvollen That gewesen sein soll. Auf die freundliche Anrede des Präsidenten tritt der kleine hübsche Flachskopf stramm vor den Richtertisch, giebt dem Präsidenten die Hand und antwortet mit beherzter Stimme auf die gestellten Fragen: „Ich heiße Hermann Riedel, bin 5 Jahre alt und habe am 7. April meinen Geburtstag." Auf die weitere Frage des Präsidenten: „Kennst Du den Mann dort?" sagt er: „Ja, das ist mein Papa" und will zu diesem hineilen, der Präsident hält ihn aber zurück und läßt sich von dem Kinde den Vorfall erzählen. Unschuldig plaudernd giebt der Knabe Bescheid. Er habe in Papas Bett gelegen, da habe er den Zank gehört und sei leise aufgestanden und in die große Stube gegangen. Da habe er gesehen, wie der Papa die Mama an den Füßen packte und zum Fenster hinauswarf. — „Hat er die Mama auch geschlagen?" — „Nein, geschlagen hat Papa nicht!" — Umsonst versucht der Vertheidiger, aus dem Knaben das Zugeständniß zu locken, daß ihm Jemand gesagt habe, was er sprechen solle, er schüttelt unwirsch den Kopf und bleibt bei seinem Nein. Als aber Frau Heidepriun, bei welcher der Knabe jetzt in Pflege ist, die übrigens denselben als ein überaus liebenswürdiges, offenes und wahrheitsliebendes Kind schildert, diejenige Darstellung giebt, welche der Kleine am ersten Tage und dann stets gleichlautend von dem Vorfalle gegeben und auch sagt, daß der Kleine von Schlagen nichts erzählt, da wirft er unaufgefordert ein dazwischen: „Aber vorher in der Küche hat er sie geschlagen." — Die Vernehmung des Kindes zu Ende, läuft es zu dem Angeklagten, dieser herzt und küßt es unter lautem Schluchzen.

Aus der Augenscheinnahme am Ort und Stelle geht als besonders gravirendes Moment hervor, daß, abgesehen von den in allen Räumen der Wohnung vorgefundenen Blutflecken sich auch Spritzflecke an einer Stelle der Wand befinden, die 22½ Centimeter über dem Fußboden liegt. Die Gutachten der gerichtlichen Sachverständigen werden am Beginn der nächsten Sitzung, am heutigen Vormittag, erstattet werden.

Der Redakteur des „Apollo" Louis Cunow war, nachdem er fünfmal durch sein Nichterscheinen die Verhandlung vereitelt hatte, zum Mit wuch wiederum vor das Schöffengericht der 89. Abtheilung geladen, um sich auf die Privat-Beleidigungsklage der Stadtverordneten und des Reichstags-Abgeordneten Wolffson zu verantworten. Seit einigen Tagen bat die königliche Staatsanwaltschaft die Strafverfolgung übernommen; trotzdem ist der Angeklagte auch diesmal wieder nicht im Termin erschienen. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten zu verhaften, doch beschloß der Gerichtshof, diesmal noch von der Verhaftung abzusehen, den Angeklagten aber unter Androhung der Verhaftung zu einem neuen Termin vorzuladen.

Westpreußen, im Februar. Wegen der antisemitischen Ruhestörungen in Jastrow hat das Landgericht in Schneidemühl nach zweitägiger Verhandlung 12 Angeklagte verurtheilt, und zwar die beiden ersten wegen Belästeten zu einem Jahr resp. neun Monaten Gefängniß, während die übrigen geringere Strafen erhielten, wobei das niedrigste Strafmaß sechs Wochen beträgt. Nur zwei noch fast im Kindesalter stehende Angeklagte sind freigesprochen.

Städtisches.

R. F. Die städtische Schul-Deputation beschäftigte sich in ihrer gestrigen (Mittwoch) Sitzung zunächst mit einer Reihe von Personalien und bestimmte, daß die in der Anneistraße neuerbaute Gemeindeschule die Nummer 123 erhalten soll. Auf dem jetzt der Stadtgemeinde gehörigen, ehemals Zannenwaldschen Grundstück in der Köpnickerstraße wird in dem vorhandenen Vorderhause zum 1. April eine 16klassige Gemeindeschule eröffnet werden. — Die Erregung, welche in der Bürgerschaft in Folge des traurigen Vorfalls an der Invalidenschule existirt, trat auch in der Sitzung der Schul-Deputation hervor. Ohne daß man im Stande war in Ermangelung einer amtlichen Feststellung des Ereignisses selbst, ein Urtheil über dasselbe zu fällen, beschloß das Kollegium, eine Verfügung an die Rektoren zu erlassen, in der denselben aufgetragen wird, die Schüler sowohl im Allgemeinen in Betreff ihres Verhaltens außerhalb der Schule zu ermahnen, als auch insbesondere darauf hinzuweisen, welche Bedeutung den Militär-Posten innewohne.

Handels-Nachrichten.

Westfälische Bank in Bielefeld. In der Verwaltungsrathssitzung wurde die Dividende pro 1881 auf 5 pCt. festgesetzt. Für die neuerdings eintretenden Verluste bei den Fallimenten in Osnabrück, Hannover und Minden wurde der Betrag von 84,000 M. reservirt.

Von der Pariser Börse wird dem W. T. B. unterm 15. Februar gemeldet: Beim Beginn der Börse war die Haltung schwach, es trat aber bald eine bedeutende Besserung ein. Es verlautete, daß größere Geldplacirungen hatten, die erforderlichen Mittel erlangt haben. Für morgen wird eine Herabsetzung des Diskonts der Bank von Frankreich erwartet.

Zahlungseinstellungen. Die Konkurse in Minden und Osnabrück haben noch in anderen Städten dieses Bezirks ähnliche Wirkungen ausgeübt. So hat nach Mittheilung der „Gff. Ztg." eine größere Firma in Bielefeld und das Bankhaus Feldmann und Rasiksch in Bielefeld seine Zahlungen eingestellt. — Wie dem „B. B. T." gemeldet wird, haben die Tapetenfabrik Bachhaus, für Tapeten-Artikel, die Zwirnfabrik Ackermann und die Hutfabrik Heilbronn Zahlungen eingestellt.

Böhmisches Brauhaus. Der Bierabsatz pro 1881 betrug 141,350 Tonnen oder 3980 Tonnen mehr, als 1880. Auch für das neue Geschäftsjahr erwartet der persönlich haftende Gesellschafter (M. Knoblauch) Dank den seitherigen starken Abschreibungen eine ungeschmälerte Prosperität. Angesichts der in unvermänderter Schärfe bestehenden Gesetze der Brausteuer-Doppelung hält derselbe eine stärkere Dotirung der Reserve nach wie vor für erforderlich. Demgemäß wurden pro 1881 neben der Abschreibung von 198 821 M. auf Anlagen und Geräthschaften 2c. im Buchwerthe von ca. 4½ Millionen Mark eine Rücklage im Betrage von 39,397 M. = 10 pCt. des gesammten Gewinns bewirkt. Der Reservefond, dem seine eigenen Zinsen (pro 1881 13,485 M.) hinzu wachsen, beträgt hierna 328,205 M. An disponiblen Mitteln besaß die mit 3,300,000 M. Aktien-Kapital ausgestattete Kommandit-Gesellschaft ca. 6,300,000 M., wozu noch 105,215 M. Ausstände für Bier und 220,350 M. eigene Hypotheken treten. Die mit 495,251 M. Grundstückswerth und 2,883,584 M. Gebäudewerth zu Buch stehenden Brauerei-Etablissements sind mit 1,590,000 M. Hypotheken belastet, wovon 110,430 M. amortisirt sind. — Wie bei den meisten Kommandit-Gesellschaften besteht auch hier die Verwaltung einen hohen Gewinnanteil, nämlich vorweg 15 pCt. vom Gesammtgewinn, abzüglich der dem Reservefonds gebührenden Quote = 59,097 M. Diese Abgabe mag 10-bis 12-mal so hoch sein, wie wir bei den Brauerei-Gesellschaften, die Prioritäts-Aktien besitzen, ausnahmsweise von der persönlichen Tüchtigkeit und Pflichttreue der leitenden Organe abhängt. Nur müßte, unseres Erachtens, eine Verzinsung des Aktienkapitals in der Höhe von 5—6 pCt. jeder Gewinnbetheiligung der Verwaltung vorhergehen, während hier das Umgekehrte das umgekehrte Verhältniß besteht.

Effekten-Maklerbank. Der Abschluß per 31. Dezember 1881 ergiebt, nach Abschreibung sämmtlicher Einrichtungskosten einen Reingewinn von 298,788 M. entsprechend einer Verzinsung des seit 16. Mai d. J. verbrauchten Kapitals von 23,95 pCt. auf das Jahr. 83,751 M. oder einen 4 pCt. des eingezahlten Aktienkapitals (ca. 7 pCt. aufs Jahr) wurden dem Reports verdient. Das eingezahlte Aktienkapital von 2,000,000 M. anschließlich in solch Letzteren angelegt. Bei der Gewinnverteilung wurden vom Supergewinn, nachdem vom Gesammtertrage desselben Tantième des Aufsichtsraths 8200 Br., Tantième 23,629 M. berechnet worden war, 70,000 M. als Verlustreserve für die Börsenkrisis des neuen Jahres zurückgestellt. Die Aktionäre erhielten insgesammt 190,000 M. = 15,2 pCt. p. a. Wenn, wie es sich gehört hätte, die Tantième von dem nach Abzug der Extra-Rücklage verbleibenden Gewinnsalde berechnet worden wäre, so würde sie nur 16,628 M. betragen haben.

Versicherungs-Aktien. (Kurs per Stück in Rm. franco Zinsen.) Aachen-Münch. Feuer-Vers. 8200 Br., Aachener Rückversi. 2900 Br., Berlin-Aachen-Münch. Feuer-Vers. 1710 Gld., bo. Hagel 615 Gld., bo. Land- und Wasserstrandschäden 975 Gld., bo. Lebens-B. 3000 Gld., Berlin-Kölner Feuer-Vers. —, bo. Hagelversicherung —, Kölner Hagel 300 Gld., bo. Rückversicherung 510 Gld., Colonia Feuer 6710 Gld., Concordia 1825 Br., Deutsche Feuer 1000 Br., Deutsche Transport —, Dresdener allgemeine 1600 Br., Düsseldorfer allgem. Versich. 975 Gld., Elberfelder Feuer 4240 Br., Fortuna 960 Gld., Germania —, Gladbacher Feuer-V. 1000 Br., Leipziger Feuer 11000 Gld., Magdeb. Allgemeine 396 Br., bo. Feuer 2275 Br., bo. Hagel 293 Br., Magdeburg. Lebens-Versicherung 411 Gld., bo. Rückversicherung 555 Gld., Niederrh. Güter 650 Gld., Nordstern 1140 Gld., Preuß. Leben 500 Gld., bo. National, Stettin 750 Gld., Providentia —, Rhein.-Westfäl. Feuer —, bo. Rückversicher. —, Sächsische Rückversich. —, Schlesische Feuer-Versicherung 895 Gld., Thuringia 1275 Br., Union Hagel 241 Gld., Viktoria 2400 Br.

Breslau, 15. Februar. Sehr still. Freiburger 94,25 (94,50), Oberschlesische 246,25 (246,87), Rechte Oder-Uferbahn-Stamm-Aktien 166,75 (167,00), Schles. Bankverein 128,25 (128,50), Breslauer Diskontobank 91,00 (91,00), Breslauer Wechslerbank 102,50 (103,00), Breslauer Bankverein 118,75 (119,00), Breslauer Wechslerbank 102,50 (103,00), Breslauer Bankverein 118,75 (119,00), Breslauer Spritfabrik 112,00 (113,00), Oesterr. Banknoten 170,80 (170,95), Russ. Banknoten 207,00 (207,00).

Hamburg, 15. Februar. Fest. Preußische 4prozent. Consols 101 (100 Br.), Kreditaktien 260 (258), Lombarden 269 (272), Laurahütte 112 (112½), Russ. deutsche 169½ (169), 5prozent. Amerikaner — (—), Bergisch-Märkische (123), Berlin-Hamburger bo. 306 (306), Altona-Kieler bo. 197 (197), Ostpreußische 4 pCt. (4 pCt.).

Frankfurt a. M., 15. Februar. (Schluß-Kurse.) Fest. Londoner Wechsel 20,477 (20,477), Pariser Wechsel 81,20 (81,15), Wiener Wechsel 171,05 (170,95), Hessische Ludwigsbahn 99 (99½), Reichs-Anleihe 101½ (101½), Reichsbank 148½ (148½), Darmstädter Bank 159½ (158½), Meininger Bank 88 (88), Kreditaktien 259½ (258½), Wiener Bankverein 97½ (97½), Silberrente 64½), Papierrente 62½ (62½), Goldrente 79½ (78½), 4prozentige Ungarn-Goldrente 72½ (72½), 1860er Loose 119½ (119½), 1864er Loose (328,40), Ungarische Staatslose 221,20 (222,20), Ungarische Ostbahn-Obligationen 91½ (92½), Böhmische Westbahn 254½ (253½), Nordwestbahn 174½ (175½), Galizier 247½ (248½), Franzosen 255½ (258½), Lombarden 109½ (108½), 1877er Russen 87½ (87½), II. Orient-Anleihe 57½, (57½), III. Orient-Anleihe 57½ (57½), Central-Pacific 111½ (111½). — Schluß der Börse: Kreditaktien 258½, Franzosen 255½, Galizier 246, Lombarden 106½.

Wien, 15. Februar. (Schlußkurse.) Vorbörse träge, Mittagsbörse ruhig, die Berliner Kursmeinungen besser. — Oesterreichische und ungarische Bank-Aktien lebhaft, übrige Werthe ruhig. — Papierrente 73,15 (74,20), Silberrente 75,60 (75,50), Oesterr. Goldrente 92,50 (92,40), Ungar. Goldrente 118,50 (118,80), 1854er Loose 118,70 (118,80), 1860er Loose 129,20 (129,20), 1864er Loose 172,50 (172,00), Kreditlose 175,00 (175,00), Ungarische Prämien-Loose 118,50 (113,50), Kreditaktien 293,75 (294,75), Franzosen 298,50 (300,50), Lombarden 125,00 (127,00), Galizier 289,50 (289,50), Raschau-Oderberger 139,00 (139,00), Verbindbahn 148,00 (147,50), Nordwest-Bahn 203,50 (204,50), Elbthalbahn 205,50 (205,50), Krowotra-Rudolf 161,70 (161,50), Nordwestbahn 235 (240), Unionbank 115,00 (115,50), Wiener Bankverein 107,75 (107,75), Ungarische Kreditlose 291,00 (291,00), Deutsche Plätze 58,50 (58,50), Lombarden 109,00 (109,00), Marknoten 58,52½ (58,52), Russische Banknoten 1,21⅞ (1,21⅞), Wechsel 120,00 (120,00), Pariser Wechsel 47,50 (47,50), Amsterdam. 96,70 (96,65), Napoleons 9,52½ (9,52), Dukaten 5,61 (5,62), Silbercoupons 100,00 (100,00), Marknoten 58,52½ (58,52), Russische Banknoten 1,21⅞ (1,21⅞), Elbthal 208,00, Ungar. Papierrente 84,60, 4prozent. Ungar. Goldrente 118,50.

Wien, 15. Februar, Abends 5 Uhr 45 Min. Abendbörse. Ungar. Goldrente 92,60, Oesterr. Kreditaktien 296,00, Franzosen 298,00, Lombarden 109,00, Galizier 290,00, Nordwestbahn 203,50, Elbthal 209,25, österr. Papierrente —, bo. Goldrente —, —, 4proz. ungar. Goldrente —, —, bo. 5proz. Rente 85,10, 4prozent. Ungarische Goldrente 84,90, Marknoten 58,52½, Napoleons 9,52, Wechsel in 10,51, — Fest.

London, 15. Februar. (Schluß-Kurse.) Oesterreichische Papierrente Mai-November verzinst. 61⅞, (62), bo. bo. Februar-August bo. — (—), bo. Silberrente Januar-Juli bo. 63⅞, (63⅞), bo. April-Oktober bo. — (—), bo. Goldrente — (—), Ungar. Goldrente — (—), 5proz. Russen von 1877 88⅞, (89¼), Russische Prämien-Anleihe von 1864 — (—), bo. von 1866 — (—), Russische große Eisenbahn 124½), Russische 1. Orient-Anleihe — (—), Russische 2. Orient-Anleihe 55 ¼ (55¼), 5proz. Türken de 1865 10⅞, (10⅞).

Paris, 15. Februar. (Schlußkurse.) Fest. 3prozent. amortisirt. 81,90 (81,80), 5proz. Rente 82,20 (82,00), 5proz. Anleihe de 1872 114,00 (114,00), Italien. 5proz. Rente 85,00 (84,25), Oesterr. Goldrente 78 ¼ (—), 4prozentige ungar. Goldrente — (—), 4prozentige Ungarische Goldrente 71¼ (—), Russen de 1877 — (—), 111. Orient-Anleihe (—), Franzosen 628,75 (628,75), Lombard. Eisenbahn-Aktien 270,00 (267,50), bo. Prior. 270,00 (272,00), Türken de 1865 11,20 (11,05), Türkenloose 47,00 (47,00), Marknoten 560,00 (575,00), Wechsel auf London 25,26 (25,26), Goldrente 71 (70½), Spanier 24⅞, (26), 6prozentige unif. Egypter (69⅞), — Wahrscheinl. 5½ pCt.

Petersburg, 15. Februar. Wechsel auf London 24⅞, 11. Anleihe 95, 111. Orient-Anleihe 90.

Berlin, 14. Februar. (Marktpreise nach Ermitt. des K. Pol.-Präsidiums.)

Weizen schwer	100 Kil. M.	22,40 b. 23,20	Speiseöhnen, weiße		42,—
mittel	„ „	22,— „ 21,70	100 Kil.	b.	42,—
leicht	„ „	20,50 „ 20,20	Kartoffeln 100 Kil.	„	5,00
Roggen schwer	„ „	17,40 „ 17,20	Rindfleisch		1,40
mittel	„ „	17,— „ 16,80	b. d. Keule	Preise	1,30
leicht	„ „	16,60 „ 16,40	Bauchfleisch		1,30
Gerste schwer	„ „	19,80 „ 19,20	Schweinefleisch		1,50
mittel	„ „	18,50 „ 18,20	Kalbfleisch		1,30
leicht	„ „	18,00 „ 17,20	Hammelfleisch		1,30
Hafer schwer	„ „	17,20 „ 16,80	Butter 1 Kil.		3,—
mittel	„ „	16,50 „ 15,20	Eier 60 Stück		3,20
leicht	„ „	13,50 „ 13,60	Karpfen pro Kilo		2,20
Stroh 100 Kil.	Stroh	7,— „ 6,25	Aale		2,40
Heu	„	—,— „ —,—	Hechte		1,60
Krummstroh	„	—,— „ —,—	Barsche		1,60
Heu 100 Kil.	alles	6,— „ 6,20	Schleie		2,—
	neues	5,— „ 22,—	Blei		1,40
Erbsen 100 Kil.		22,— „ 22,—	Kreuze per Schock		4,—
Linsen 100 Kil.		50,— „ 52,—			

Breslau, 15. Februar. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. per April-Mai 48,10, per Mai-Juni 48,40. Weizen per 100 Kilo 212,00. Roggen per Februar 160,00, per April-Mai 162,50, per Mai-Juni 163,50. Rüböl per Februar 56,00, per April-Mai 56,50, per Mai-Juni 56,25. Sinkt unablässig. Wetter: Trübe.

Stettin, 15. Februar. Spiritus loco ohne Faß 45,80, per April-Mai 46,40, per April-Mai 47,40, per Juni 48,40. — Wetter: Trübe.

Stettin, 15. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen per April-Mai 224,00, per Mai-Juni 224,50. Roggen fest, per April-Mai 163,50, per Mai-Juni 164,50. Rüböl per April-Mai 56,70, per April-Mai 56,70, per Juni-Juli 49,60. — Rüböl behauptet. 100 Kilogramm per Februar 55,70, per April-Mai 56,70. — Spiritus ruhig, loco 45,80, per Februar 47,00, per April-Mai 47,50, per Juni-Juli 49,60. — Petroleum loco 5,05.

Hamburg, 15. Februar. Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen per April-Mai 223,00 Br., 222,00 Gd., per Mai-Juni 225,00 Br., 222,00 Gd. Roggen per April-Mai 163,00 Br., 162,00 Gd., per Mai-Juni 160,00 Br., 1

Hafer und Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 57,00, per Mai 57,00. Spiritus still, per Februar 40¼ Br., per März-April 40 Br., per April-Mai 40 Br., per Mai-Juni 40 Br. Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,50 Br., 7,75 Gd., per Februar 7,70 Gd., per August-September 8,50 Gd. — Wetter: Regen.

Bremen, 15. Februar. Petroleum (Schlußbericht) ruhig. Standard white loco 7,55 bez., per März 7,55—7,60 bez., per April 7,70 Br., per Mai 7,80 Br., per August-September 8,45 Br.

Köln, 15. Februar. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 24,00, fremder loco 23,25, per März 22,85, per Mai 22,75, per Juni 22,80. Roggen loco 20,50, per März 17,00, per Mai 16,85, per Juli 16,40. Hafer loco 16,50. Rüböl loco 30,20, per Mai 29,00, per Oktober 29,50.

Wien, 15. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 12,30 Gd., 12,35 Br. Hafer pr. Frühjahr 8,35 Gd., 8,40 Br. Mais pr. Mai-Juni 7,60 Gd., 7,65 Br.

Pest, 15. Februar. Weizen loco matt, auf Termine angenehmer, per Frühjahr 12,10 Gd., 12,12 Br., per Herbst 11,25 Gd., 11,30 Br. Hafer per Frühjahr 8,30 Gd., 8,37 Br. Mais per Mai-Juni 7,50 Gd., 7,32 Br.

Antwerpen, 15. Februar, 4 Uhr 80 Minuten. Petroleummarkt (Schlußbericht.) Raffiniertes. Type weiß, loco 18½ bez. u. Br., per März 18½ bez. u. Br., per April 18½ bez. u. Br., per April 18½ Br., per September-Dezember 20½ Br. — Ruhig.

Amsterdam, 15. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, per März 316, per Mai 306. Roggen loco fester, auf Termine geschäftslos per März 194, per Mai 193. Raps per Frühjahr 550, per Herbst 556 fl. Rüböl loco 32½, per Mai 32, per Herbst 32½.

Antwerpen, 15. Februar. Bancazinn 67½.

Gerste, 15. Februar. Produktenmarkt. (Schluß-Bericht.) Weizen fest, per Februar 30,25, per März 30,25, per März-Juni 30,25, per Mai-August 29,50. — Roggen ruhig, per Februar 20,25, per März-Juni 20,25. Mehl 9 Marques fest, per Februar 63,75, per März 63,25, per März-Juni 63,25, per Mai-August 63,00. — Rüböl fest, per Februar 71,00, per März 71,25, per Mai-August 73,00, per September-Dezember 74,00. — Spiritus behauptet, per Februar 56,75, per März 57,25, per Mai-August 60,25. — Wetter: Veränderlich.

Gerste, 15. Februar. Rohzucker 88° loco fest, 57,00—57,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 8 per 100 Kilogramm per Februar 65,00, per März 65,60, per März-April 65,80, per Mai-August 67,25.

London, 15. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 23,710, Gerste 3010, Hafer 5900 Qrtr. — Weizen und Mehl nominell unverändert, Mais ¼ sh. billiger. Andere Getreidearten matt.

London, 15. Februar. Havannauckr Nr. 12 24. Fest.

London, 15. Februar. An der Küste angeboten 12 Weizenladungen. — Wetter: Regen.

Liverpool, 15. Februar. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 21,000 Ballen, davon 14,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 15. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Amerikaner ⅛ d. billiger. Surate matt. Middl. amerikanische März-April-Lieferung 6 29/32 d., April-Mai-Lieferung 6 30/32, Mai-Juni-Lieferung 6 31/32, Juni-Juli-Lieferung 6 1/16 d.

Glasgow, 15. Februar, Vormittags 11 Uhr 10 Minuten. Roheisen Mixed numbers warrants 49 sh. 1 d.

Glasgow, 15. Februar. Schluß. Roheisen Mixed numbers warrants 49 sh. 6 d.

Leith, 15. Februar. Getreidemarkt. Markt sehr matt, Weizen ungefähr 2 sh. niedriger, Gerste kaum verkäuflich.

New-York, 14. Februar. Baumwolle in New-York 11 9/16 d. do. in New-Orleans 11 9/16. Petroleum in New-York 7½ Gd., do. in Philadelphia 7½ Gd. rohes Petroleum 6¾, do. Pipe line Certificats — D. 87 C. Mehl 5 D. 10 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 36 C., do. pr. laufenden Monat 1 D. 35 C., do. pr. März 1 D. 35½ C., do. pr. April 1 D. 37½ C. Mais (old mixed) 68 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 7. Kaffee: Rio-1 9¾. Schmalz (Marke Wilcox) 11¼, do. Fairbanks 11 15/16, do. Rohe und Brothers 11 15/16. Speck (short clear) 9⅝ C. — Getreidefracht 4½.

Southampton, 15. Februar. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Oder" ist hier eingetroffen.

New-York, 15. Februar. Der Dampfer „England" von der National-Dampfschiffs-Compand (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Konkurs-Nachrichten.

Berlin, 15. Februar. Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Galanterie- und Kurzwaarenhändlers Leopold Caspar hier, Bischofstraße 8, Wohnung Ackerstraße 50. Konkursverwalter ist der Kaufmann Dielitz, Holzmarktstraße 65. Termin am 2. März.

Auswärtige Konkurse. Eröffnungen: Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Wenzlß (in Firma C. Wenzlß u. Co.) in Aachen; des Ziegeleibesitzers Karl Teubner in Obermostis; des Müllermühlen-Besitzers Karl Kuster in Murrhardt; den Nachlaß des verstorbenen Gutsbesitzers und Schänkenbesitzers Andreas Pabst in Simpwitz; des verstorbenen Zimmermanns Joh. Graßau in Essen; das Vermögen der Wittwe Anna Grohe, geb. Emilius in Dessau; des Kaufmanns Bernhard Hillenkamp in Essen; des Schneiders Johannes Stiefel in Altenstadt; des Fleischermeisters Joh. Wilh. Friedr. Nagel in Glauchau; des Kaufmanns L. Speckbrecht in Grevesmühlen; des Bäckers Friedr. Meißner in Halle a. S.; des Hutmachers Albert Reddig in Heilsberg; des Putzwaarenhändlers Diedrich Heinr. Maas in Kiel; des Gastwirths Claus Jacob Jacobsen in Marne; des Schankwirths H. Wechselmann in Münster; des Hutmachers Carl Schmidt in Varchin; des Maschinenfabrikanten Alfred Camillo Ackermann in Riesa; des Weinhändlers Wilhelm Johannes in St. Johann; den Nachlaß des Thierarztes Joh. Zimmermann in Neckarbischofsheim; sowie über das Vermögen des Schreinermeisters Joh. Kaspar Schmidt in Ulm.

Briefkasten der Redaktion.

Jeder Anfrage muß die Abonnements-Quittung und genaue Adresse des Fragestellers (Name und Wohnung) beigelegt werden.

Herrn **G. T.** hier. Sie fragen, wie verhält sich das Zahlenverhältniß der jüdischen zu den christlichen Mitgliedern in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung? — Hier die Antwort:

Die Stadtverordneten-Versammlung zählte bis zum 1. Januar 1881 nur 108 Mitglieder, durch die von den Kommunalbehörden beschlossene und von der Regierung genehmigte Vermehrung um 18 Mitglieder, ist die Zahl auf 126 Mitglieder erhöht worden. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Mitglieder allerdings nur 123, da drei Mandate durch den Tod erledigt sind. Die drei verstorbenen Mitglieder: Zimmermeister Born, Kaufmann Fink und Kaufmann Schulze waren Christen. Für die Ausgeschiedenen haben in zwei Bezirken Ersatzwahlen stattgefunden, beide sind auf Christen gefallen; eine dieser beiden Wahlen ist eines Formfehlers wegen, der Gewählte war kein Freibe, für ungültig erklärt worden, es stehen also noch zwei Wahlen aus. Bei der nachfolgenden Berechnung wird welcher die volle Zahl der Stadtverordneten zu Grunde gelegt ist — sind die drei Verstorbenen als Christen mitgezählt.

Von 126 Stadtverordneten sind 16 Juden und 110 Christen, der Vorsteher der Stadtverordneten ist ein Christ, der stellvertretende Vorsteher ein Christ.

Die Stadtverordneten-Versammlung wird bekanntlich nach dem Dreiklassen-Wahlsystem der Art gewählt, daß ein Drittel derselben von der ersten Wahlabtheilung, — den Höchstbesteuerten, ein Drittel von der zweiten, ein Drittel von der dritten Wahlabtheilung gewählt werden. Von den 42 in der ersten Wahlabtheilung gewählten Stadtverordneten sind 7 Juden, 35 Christen, von den 42 Stadtverordneten der zweiten Wahlabtheilung sind 4 Juden, 38 Christen, von den 42 Stadtverordneten der dritten Wahlabtheilung sind 5 Juden, 37 Christen.

Die Stadtverordneten-Versammlung wird durch Verlosung sämmtlicher Mitglieder in fünf Abtheilungen getheilt, welche die Ausschüsse, sowohl die ständigen Ausschüsse, als die zur Vorberathung bestimmten, einzelne an die Stadtverordneten-Versammlung tretende Vorlagen zu wählen haben. Die erste Abtheilung enthält 2 Juden. Der Vorsitzende der Abtheilung ist Christ, der Stellvertreter Jude. Die zweite Abtheilung enthält 2 Juden, — beide Vorsitzende sind Christen, die dritte Abtheilung enthält 5 Juden, beide Vorsitzende sind Christen, die vierte Abtheilung enthält 4 Juden, beide Vorsitzende sind Christen, die fünfte Abtheilung enthält 3 Juden, beide Vorsitzende sind Christen.

Durch die Abtheilungen der Stadtverordneten-Versammlung sind 4 ständige Ausschüsse gewählt worden, die sämmtlichen Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden sind Christen.

1) Der Ausschuß für die Wahlen der unbesoldeten Gemeindebeamten hat unter 10 Mitgliedern keinen Juden.

2) Der Ausschuß zur Begutachtung der Vorlagen wegen Anstellung besoldeter Gemeindebeamten hat unter 5 Mitgliedern 1 Juden.

3) Der Ausschuß für Petitionen hat unter 15 Mitgliedern 3 Juden.

4) Der Ausschuß für Rechnungssachen hat unter 15 Mitgliedern 3 Juden.

Es sind also zusammen von 45 Ausschußmitgliedern 7 Juden und 38 Christen.

Durch die vorstehenden Zahlen dürfte die Anfrage des geehrten Abonnenten C. T. erschöpfend beantwortet sein.

Aus Nah' und Fern, ja selbst aus Amerika, Asien, Australien, werden täglich zahlreiche Gesuche um Hülfe gegen Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden und deren Folgezustände wie: Lähmungen, Anschwellungen, Verkrümmungen 2c. an den durch seine glücklichen Heilerfolge seit einigen Jahren bekannt gewordenen Herrn L. G. Möffinger in Frankfurt a. Main gerichtet. — Eine solche Ausdehnung des Renommés kann nur in den außergewöhnlich günstigen Resultaten, welche die Möffinger'sche Behandlungsweise zu verzeichnen hat, gesucht werden. — Der von seinen Leiden glücklich Befreite theilt seine Erlösung einem anderen Unglücklichen mit, welchem ebenfalls geholfen wurde, der nun wiederum seinerseits aus Dankbarkeit aus im Interesse der Humanität andere Leidende auf diese Heilmethode aufmerksam macht, und so pflanzt sich schließlich der Ruf über die Meere bis in die entferntesten Länder fort.

Wir wir hören, sendet Herr Möffinger jedem Leidenden gratis auf Verlangen eine sehr interessante 100 seitige Broschüre über sein Heilverfahren, das, nebenbei bemerkt, geringe Kosten verursacht und den Beruf durchaus nicht stört.

Es genützt, wenn man Herrn Möffinger kurz das Leiden, Sitz und Alter desselben beschreibt.

Den Fabrikaten des Herrn **A. Bornmüller** in Arnstadt sind auf der Deutsch-brasilianischen Ausstellung in Porto-Alegre folgende Auszeichnungen zu Theil geworden: auf Aromatik die goldene, auf Punschsyrupe die silberne und bronzene Medaille.

*** Wir erlauben uns, die Abonnenten und Leser des Berliner Tageblatts** auf die alte Cigarren-Export-Firma **Georg Streit, Berlin C., Heiligegeistkirche 5,** besonders aufmerksam zu machen. Dieselbe versendet, um ihre enormen Bestände rechtzeitig wegen voraussichtlichen Einführung des Tabak-Monopols zu räumen, zu **ganz wesentlich** reduzirten Preisen ihre bestbekannten und beliebten Marken Cigarren. Der Firma gehen, wie wir erfahren, auch jetzt noch Kreisen von allen Theilen Deutschlands und Russlands Aufträge und Nachbestellungen in solchen Massen zu, daß versch. Sorten in kurzen Zeiten ausverkauft sind, und da die Versendung das ganze Personal von früh bis spät in Anspruch nimmt, kann die Correspondenz nur kurz erledigt werden. Von nachstehenden Marken sollen von jeder derselben noch 800,000 Stück am Lager sein und theilen wir auch zugleich die reducirten Preise mit: Nordamschjöld Regalia pro Tausend 100 Mark, La Venta pro Tausend 50 Mark, La Gazella pro Tausend 50 Mark, Alsacien pro Tausend 45 Mark, La Gloria pro Tausend 36 Mark und Plantador pro Tausend 25 Mark. Eine besondere Bezugsfirma haben die Abonnenten des Berliner Tageblatts, indem ihnen freie Zusendung per Post gewährt wird.

Für das

feine Damen-Publikum bestimmte Annoncen

finden durch die weltberühmte Moden- und Familienzeitung **„Bazar"**, welche in einer enormen Auflage in allen cultivirten Ländern verbreitet ist,

stets colossalen Erfolg!!

Alle Inserate müssen wegen der großen Auflage 14 Tage vor dem Erscheinen eingesandt sein.

Die alleinige Annoncen-Administration des „Bazar", **RUDOLF MOSSE, Centralbureau Berlin.**

Berliner Fremdenliste vom 15. Februar 1882.

Central-Hotel
Friedrichstraße NW.

Benis, Chemiker, Teplitz
Persianer, Kfm., Wien
Scharovoth, Maurermstr., Grottkau i./Schl.
Adler, Kfm., Soran
Rather, Fbrk., Liegnitz
Helmenauer, Kfm., Heutlen i./Schl.
Bartling, Civil-Ing., Hannover
Stepermann, Kfm., Gladbach
Weidtmann, Dortmund
Marke, Gstbf., Schlesien
Pichardt, Fabrikbes., Hagen
Bottscher, Pastor, M. Fr.
Rindskopf, Jeschke, Teplitz
Lewina, Kfm., Hannover
Maurin, Kfm., Wartingen
Leivner, Fabrikt., Crefeld
v. Thümen, Hptm. a. D., Meran
v. Beert, Kfm., Werdingen
Brenken, Priv., Czarnikau
Holzapfel, Maschinenmstr., Berlin
Kleffner, Brennereibes., Werl
Lese, Brennereibes., Hemmerle
Steinitz, Kfm., Breslau
Köhnen, Kfm., Stendal
Feuerlob, Priv., Stettin
Feh, Gutsbes., Werden
Heiß, Baumstr., Werden
Käsemann, Gstbf., Elberfeld
Pragern, Gutsbes., Frauenwalde
Roux, Ingen., Paris
Lüders, Ingen., Roslau
Graf Schwerin, Kammerherr, Schwerinsburg
Kiekebusch, Rittmstr. a. D., Pomellau
Dr. Körbl, Bad Hall, Ob.-Oesterr.
Oestreicher, Kfm., Mannheim
Brusa, Verleger, Mailand
Schorisch, Fbrbes., Lundenburg
Jntrzenka, Direktor, Troppau
Lilly, Bauratt, Braunschweig
Kerckhoven, Ingen., Braunschweig
Beck, m. Fr., Kfm., Stendal
Klug, Gstbf., Burow
Wierdorff, Priv., Gröningen
Dr. Preußner, Frbfbs., Nordenhütte
Lutter, Rittgsbf., Schloß Ham
Bauer, Rittgsbf., Strasund
Schewe, Kfm., Stettin
v. Bethe, Priv., Reichenbach
Funke, Techniker, Rußland
Heilmann, Kfm., Krefeld
v. Hoffswik, kgl. Kammerherr, Liebenau
Geltz, Fbrbes., Koburg
Dilbach, Priv., Breslau
Dilbach, Kfm., Kassel
Dr. Heinz, Fabrikdir., Saarau
Heer, Fbrkt., Karau
Stumpfeldt, Rtgbs., Wupersnow
Kunze, Kfm., Gothenburg
Stamm, Kfm., Meranz
Davids, Kfm., Liverpool
Theopoldt, Fbrkt., Blomberg
Bruck, Kfm., Stettin
Thieme, m. Fam., Kfm., Düsseldorf
Wulf, Werl
Kell, Bildhauer, Leipzig
Waldenburg, Kfm., New-York
Rothe, Ing., Bernburg
Linengardel, Hechingen
Bierschenk, Landwirth, Mindengallen
Leisner, Fbrkt., Chemnitz
Gerschler, Tischler, Chemnitz
Heldt, Domänenpächter, Schaafhof
Klein, Domänenpächter, Schaafhof
Scherler, Thierarzt, Gröningen
Knauf, Cigarr.-Fbrkt., Eberswalde
Tarun, Gstbf., Garbin
Kehl, Kfm., Riga
Raasche, Ing., Riga
Thurmberr, Ing., Riga
Mendthal, Fbrkt., Königsberg
Semond, Civil-Ing., Königsberg
Eras, Syndikus, Breslau
Deutschmann, Kfm., Lodz
Bruder, Kfm., St. Quentin
Beftelmeyer, Kaufm., Hamburg
Rieß, Getreidehändler, Pritzwalk
Cohn, Fbrkt., Cassel
Bern r, Gstb., Werner
Reiser, Gstb., Triemphein
Christmann, Gstb., Dürtheim
Fitz, Gstb., Dürtheim
Schiller, Kfm., Eisleben
Quellmalz, Bankr., Dresden
Eisele, Fbrkt., Budapest
Kamps, Brennereibes., Satpmeer
Knauf, Kfm., Moskau
v. Gilbaulen, Part., Cöln
Heil, Fbrkt., Neuilinnen
Sudermann, Kfm., Danzig
Schüler, Kfm., Breslau
Reimers, Ing., Bucow
Müller, Kaufmann, Altwasser i. Schl.
Boltmann, Kf., Hamburg
Ramtig, Kfm., London
v. Rode, Landschaftsrath, Rauischolzau
Clouth, Fabrik., Köln
Kleinschmidt, Fabrikant, Stolmen
Tannenbaum, Part., Bonn
Leede, Brauereibesitzer, Barnstorf
Prenzler, Fbrkt., Ochsenfurt
Tabdenbeff, Fabrikant, Hannover
Alsberg, Kfm., Mannheim
Lichtenstein, Kf., Danzig
van Marken-Kreeter, Dir., Holland
Eonendorf, Kfm., Jsselhorst
Hogeboom, Kfm., Rheda
Gebr. Wiemöller, Kaufl., Gütersloh
Waller, Ingen., Delft
Grundel, Ingen., Delft
Kunze, Kf., Freienwalde
Christoph, Commerz.-R., Stettin
Gebr. Grobbecker, Fbrkt., Neustretitz
Mahwald, Rab., Neugrat
Ronne, Kaufmann, Frankfurt a. M.
Oehmichen, Gutsbesitz., Starzenberg
Gehe, Kfm., Freiburg
Lau, Ingen., Berlin
Schönberg, Chemik., Wien
Lwowski, Fabrik., Berlin
Dalle, Fabrikbes. m. Fr., Bitterfeld
Schneider, Kupferschmied, Meißen
Balte, Fabrik., Cottbus
Lange m. Frau, Fabr.-Besitzer, Cottbus
Schnitter m. Tochter, Fabrik., Cottbus
Fischer, Baumstr., Dresden
Schindler, Kfm., Meißz
Mi.scherlich, Fabrikant, Eilenburg
Philipp, Fbrk., Gothenburg
v. Thadden m. Tochter, Köppen, Kfm.,
Rtatsb., Zwiegeloff
Dolitsch, Fbrbes., Dresden
Wolff, Rtstb., Delta (Schl.)
Echardt, Rtstb. Zwirkslow
Gontbardt, Rtgtb., Moskau
Beckmann, Fabr.-Direkt., Dresden
Hobnel, Landwirth, Hudau
Dengremont, Artist, Paris
Leitert, Artist, Paris
Ballercourt, Rittergutsbesitzer, Birkholz
Wendlauten, Brennerei-Dirigent, Demien
Benedendorff, Privatier, Freienwalde
Frohberg m. Sohn, Leckow
Lehmann, Rittergutsbesitzer, Wolmsdorff
v. Germar, Partikulier, Stolzenfeld
Brumer, Brennereibes., Demien
Kranstöber, Brennerei-Besitzer, Rostock
Bauch, Fbrkt., Chemnitz
Habermann, Brennereibesitzer, Schwerin
Richter, Kfm., Kotrz
Chwatal, Ing., Neabel
Borchardt, Gutsbesitzer, Jakobsdorff

Hotel d'Angleterre.
Schloßplatz 2. W.

v. d. Nieposki, Kfm., Porto
Niemann, Kfm., Flensburg
Christiansen, Kfm., Flensburg
Schmidt, Kfm., Aachen
Schaiburg-Herzberg, Rittg., Stettin
Bellingroth, Director, Dresden
Schneider, Kfm., Hamburg
Frau Heid, Ulm

Askanischer Hof.
Königgrätzerstraße 21.

Buchholz, Rittergutsbes., Warroggau
Franke, Kfm., m. Frau, Frankfurt a. M.
Mitter, Kfm., Leipzig

Hotel de Hamburg.
Leipzigerstraße 31. 15. C.

Groos, Fabr., Großenhain
Büsgen, Fabrik., Barmen
Gebrüder Cillan, Kfm., Frankfurt a. M.
Breslauer, Kfm., Breslau
Rizmann, Architekt, Breslau
Stellmacher, Fabrik., Apolda
Rosenstein, Bankier, Breslau
Roh, Fabrik., Apolda
Dimant, Kfm., Galatz

Kleiner Kaiserhof.
Friedrichstraße 63. W.

Knußmann, Kfm., Stettin
Frau Dekon.-Rat Roehe, Riebertoppstedt
Hardegen, Kfm., Wien
Hennig, Kfm., Breslau

Hotel du Nord,
Unter den Linden 85 W.

v. Gordon, t. Kammerherr, Laskowitz
Dr. Martinv, Justizrath, Danzig
v. Wegner, Lieut. a. D., Roscinno
Gebr. Böhcker, m. Fr., Barmen
Hebdweiler, m. Fr., Arefeld
Frau v. Jagow Roscinno
Kraus, Kfm., Bukarest
Hünicke Hamburg
Jünche, Kfm., Danzig
Recke, Kfm., m. Fr., Hamburg
Scheller, Com.-Rath, Dresden
White, Priv., London
Rogers, Kfm., Newyork
Frank, Kfm., Breslau
Klaus, Kfm., Magdeburg

Hotel Senior.
Markgrafenstr. 51.

Köppen, Kfm., Schwedt a. O.
Grabow
Frau Exzellenz Frau von Witzleben, nebst Gefolge, Redern

Gymnasium zu Greifswald.
Die fraberen Schüler des Prorectors am hiesigen Gymnasium, Herrn Professor **Dr. Thoms** (seit 1835 hierselbst Lehrer), werden in Veranlassung seiner zu Ostern d. J. beantragten Pensionirung ergebenst gebeten, des deshalb Empfangnahme einer Mittheilung von gegenwärtigen Aufenthaltsort dem Unterzeichneten baldmöglichst mitzutheilen.
Greifswald, den 9. Februar 1882.
Im Auftrage eines Comitees:
Dr. Richard Schultze, Stadtsyndikus.

La Mercantile 167 rue Montmartre Paris Sche. st deutsch. Vertret. m. Bankcredit empfohl.

Zahn-Arzt Dr. Schröder,
Friedrichstraße 173, 1. Etage.
K. Zähne u. Gebisse, besonb. Kronen. 3—9 M. vollst. schmerzlos. (Reichspat. 1878—80) „Dauerb. Plomb. in Gold u. Emaille (Zahnfarbe).

Geh. Rath Loewenstein's Institut für Heilgymnastik u. Orthopaedie.
Um mich der Leitung des Instituts ganz widmen zu können, bin ich genöthigt, meine Nachmittags-Sprechstunden zu verlegen.
Ich bin zu sprechen:
Stralauerstr. 12 von 3—4.
Leipzigerstr. 136 von 4—6.
Dr. Z. Ewer.

Ein tüchtiger verheiratheter Kellner wünscht für diesen Sommer ein Bier-Buffet zu übernehmen, am liebsten bei Berlin, Caution bis 1000 Mmk.
Adressen bitte unter **J. G. 1428** in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Dampfer-Verbindungen
zwischen Stettin und Kolberg, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Tilsit, Libau, Riga (Moskau, Charkow, Zarizyn, Tula) Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Flensburg, Kiel, Leer, Antwerpen, Middlesborough, Hamburg, unterhält regelmäßig
Aud. Christ. Gribel in Stettin.

Für Aerzte.
18jähr. Prax. eines bekannt. Arztes hier geg. mäßige Entschäd. abzutr. Erfahrene Kraft zu melden unter Chiffre **K. K. 287** bei **Rudolf Mosse, Königstr. 50.**

J. W. 1000. Brief lagert a. d. Vaters Namen Post. Unter d. Linden 5.

Agenten
w. f. e. leistungsfähige Straußfederfabrik gesucht. Nur solche, die Branche u. Kundschaft genau kennen, wollen sich u. Chiffre **K. M. 289** durch **Rudolf Mosse**, Berlin C., Königstraße 50 melden.

Friedr. Ziegelmeier,
Nürnberg,
Hopfen-Commission.
Einkauf, Verkauf, Lagerung von
Hopfen.
Gewissenhaft, sachkundig.

Grand Hôtel du Paris Pavillon
36 rue de l'Echiquier
Deutsches Hôtel.

Hôtel Union
nebst
Restaurant u. Weinhandlung, MEMEL,
Fischerstraße 11, an der Börsenbrücke, eröffnet am 10. Februar a. c., hält sich einem geehrten reisenden Publikum mit seinen der Neuzeit entsprechend comfortable eingerichteten Zimmern bestens empfohlen.
Reelle Bedienung. Preise mäßig.
Max Heinrich.

!!! Butter !!!
Einen reellen Abnehmer für Butter, wöchentlich 6 bis 8 Ctr., sucht
J. A. Weinberg,
Insterburg.

Mitglied der Deutschen Möbeltransport-Gesellschaft, vertreten in allen größeren Städten Deutschlands.
Nimmt Möbel-Nachladung für
2 Möbelwagen nach Leipzig sogleich,
1 „ „ Potsdam 15. März,
1 „ „ Dresden sogleich,
1 „ „ Hamburg
2 „ „ Frankfurt a./O. 1. u. 8./3.
2 „ ab dto. 6. und 12. März,
1 „ „ Stettin 29. März,
sowie Umzüge aller Art innerhalb der Stadt, p. Chaussee und p. Bahn, — auch ohne Umladung — unter Garantie prompt und billig.
Möbel-Speicher zur Aufbewahrung halten bestens empfohlen.
80. Köpnickerstr. 127.

Eier.
Ein leistungsfähiger Lieferant aus Pommern wird mit größerer, soliden Detailhändlern in Berlin in Verbindung zu treten. Lieferungen regelmäßig alle Woche in frischer Waare. Adressen werden durch **Rudolf Mosse Berlin SW.** unt. **J. U. 1141** erbet.

Mit Prima-Referenzen sucht ein Kaufmann die Vertretungen Häuser ersten Ranges zu übernehmen, als Wein, Champagner, Spirituosen, Cigarren u. Colonialwaaren.
Erbietungen postlagernd **S.** Nordhausen.

Agent gesucht
für **Brandenburg** und **Pommern**, ebenso für **Ost- und Westpreußen**, von einer leistungsfähigen Chemnitzer Möbelstofffabrik. Ausführliche Offerten unter **P. Z. 325** an **Rudolf Mosse, Chemnitz**, erb.

Geschäftsbücher regulirt seit 1860 **A. Bielefeld**, Bücherrevisor, Linienstr. 50a., 1.

Geld- und Hypotheken-Markt.

Darlehne u. Hypothek. werd. reell verm. **R.** 53 Potsdam 26 Berlin.

M. 200,000 will ich im Ganzen od. getheilt auf Grundstücke guter Stadtgegend a. 4½, bis 4¾ pCt. zur ersten Stelle auf viele Jahre unkündbar anlegen. Unterhändler verbeten. Adressen unt. **Z. 185** Wolffsche Zeitung.

Eine Hypothek
im Betrage von ca. 6000 Mark innerhalb 6, der städtischen Feuerkasse auf ein Grundstück in Berlin wird gegen Agio zu veräußern gesucht.
Gefl. Offerten erbittet man unter **J. T. 1440** an die Exp. d. Bl.

Darl. u. Hypoth. w. verm. l. Comtoir Lindenstr. 48. 1.

Einem jungen Mann, der über 14,000 M. verfügen kann, wird eine sichere Existenz nachgewiesen durch
Straßlund. **E. Nuttloff**, Seniorverstr. 7.

Theilnehmer-Gesuch.
Zu einem best. Agentur-Geschäft mit Lager in Cigarren, Weinen und Liqueuren wird ein junger Mann mit ein paar hundert Mark als Theilnehmer gesucht. Off. unt. **K. N. 290** in der Exped. dies. Ztg., Königstr. 50, erbeten.

Compagnon gesucht
mit 30—60 Mille für ein Geschäft gut eingerichtetes Cigarren- und Vorsellengeschäft, welches durch Reisen bereits eine ansehnliche Engros-Kundschaft erworben u. großer Ausdehnung fähig ist. Offerten unter **R. M. 2449** durch **Rudolf Mosse, Leipzig**, erbeten.

Associé-Gesuch.
Zu einem seit über 20 Jahren bestehenden **Holz-Export-Geschäft** wird ein Associé mit mindestens 100,000 M. gesucht. Kenntnisse in dieser Branche nicht erforderlich. Gefällige Offerten werden unter Chiffre **A. Z.** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

Ein tüchtiger, energischer, technisch gebildeter noch junger Mann, der im Laufe des Sommers 50—60,000 Mk. erbt, sucht noch einen oder mehrere **Capitalisten** mit zusammen 300,000 Mk. zur Gründung eines Unternehmens von hochfeiner unzweifelhafter Rentabilität in einer großen Provinzialstadt.
Der Artikel ist Consumartikel und hat eine glänzende Zukunft.
Offerten an die Expedition dieser Zeitung erbeten unter **J. Q. 1388.**

Zur **Errichtung eines Fabrikgeschäfts** mit wenig Concurrenz wird ein Theilnehmer mit circa 15,000 Mark gesucht.
Adr. unter **L. P. 259** in der Exped. dies. Blattes, Prinzenstr. 41, erb.

Zum Betriebe eines nachweislich rentablen **Waaren-Geschäfts** sucht ein Kaufmann, welcher ein solches selbstständig längere Zeit mit Erfolg leitete, einen **Theilnehmer (Commanditair) mit einer Einlage von Rm. 30,000.** Erste Referenzen erbeten. Offerten unter **J. D. 1149** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, erbeten.

Pfandbriefe Schleswig-Holsteinischer Ritterschaft 4 Pt., Cde Tlcktfr. Königl. Pfandbr. w. gef. l. Comtoir Lindenstr. 48. 1.

Accept-Credit
gewährt ein Frankfurter Haus **billigst.**
Frco. Offerten unter **U. 6186** besorgt **Rudolf Mosse, Frankfurt a./M.**

Ein achtbares Haus in **Frankfurt a./M.** gewährt solchen Firmen **Accept-Credit.**
Off. unt. **S. 421** postlagernd **Frankfurt a./M.**

Der letzte Weg,
den ich, Rettung suchend, beschreite. Durch widrige Spiciafalschläge ist mir eine Gesellschuld von 2250 Mark erwachsen, welche zu tilgen ich als Beamter doppelt verpflichtet bin. Ich wende mich an gütige, edle Herzen, welche die Verzweiflung einer solchen Lage zu ermessen fähig sind. Gegen Hinterlegg. Lebensversicher.-Policen b. 3000 Mark glaube ich, w. auch vielleicht nicht ganz vollgültige, so d. immerhin annehmbare Bürgschaft, gehen zu k. Auch Anlaut v. 5 Jahren würde ich obige Summe u. Zinl. zurück. geben im St. l. Zam. augenblickl. Lage s. höchst traur. i. e. bald. Hülfe p. p. bd. Mertin u. daß i. jed. d. Gebnutz u. legendr. Ich appl. a. d. edle Herz d. Menschf. u. sehr gütl. Off. u. Chiff. J. F. 1476 Exp. d. Bl. erb.

2000 mille Zamora-Cigarren,

pro mille 60 Mrk., 100 Stück 6 Mrk.

Diese durchaus feine, südamerikanische Cigarre empfehlen wir den Herren Rauchern angelegentlichst. Es ist uns gelungen, durch Uebernahme der ganzen Jahresproduktion obigen billigen Preis stellen zu können. Probekistchen 100 Stück 6 Mrk., 500 Stück versenden wir franco.

Roesner & Borchert, Berlin W., Friedrichstr. 85a (Hotel Bauer.)

Spiegelglas-Versicherungs-Verein zu Rostock.

Nach der 17. Abschluß-Rechnung pro 1. Dezember 1880 bis 30. November 1881 stellt sich

die Einnahme auf	M. 14 736.56 Pf.
die Ausgabe auf	M. 13 346.69 Pf.
worunter für Schäden	M. 5 998.67 Pf.

Das Guthaben der Mitglieder an Prämien-Vorschuß beträgt M. 7880.55 Pf., und die beiden Reserven des Vereins betragen M. 4438.85 Pf. Die Versicherungssumme erreichte die Höhe von M. 788 055, welche sich auf 1246 Mitglieder vertheilen, und hatten dieselben an Gesammtkosten in diesem Jahre durchschnittlich von M. 100 Versicherungssumme nur M. 1.50 Pf. zu zahlen.

Der ausführliche Geschäftsbericht pro 1880/81 kann in unserem Bureau, sowie bei sämmtlichen Agenten in Empfang genommen werden.

Rostock, im Februar 1882.

Der Vorstand des Spiegelglas-Versicherungs-Vereins zu Rostock.
Ernst Kuhn, Vorsitzender. **Robert Eggers,** Bevollmächtigter.

Vorstehenden Bericht bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß und lade zur weiteren Versicherungsnahme ergebenst ein.

Berlin, im Februar 1882.

Oscar Grabow, General-Agent, Tempelherrenstr. 10.

Roßstr. 1. Berliner Möbel-Bazar. Roßstr. 1.

Grösste deutsche Bezugsquelle für Händler und Private.
25% unter Fabrikpreis. Kleiderschränke 6 Thlr., mahag. Sophatische 3 Thlr., 6 Stühle 4 Thlr., gute Sophas 8 Thlr., mahag. u. nußb. Comoden u. Waschtoilette 6 Thlr., Bettst. mit Federmatr. 10 Thlr., Roßhaargarnituren in Plüsch u. Velour 35 Thlr., Marmortische 30 Thlr., dunkle Möbel billiger, in Wollstoff, Plüsch u. Velour 85 Thlr., Marmortische 30 Thlr., Marmorbuffets 80 Thlr., dunkle Möbel billiger, bei Wirthschaftseinkäufen und Händlern hoher Rabatt. **A. S. Ball, Roßstr. 1.**

Hypotheken-Makler-Bank.
Bankgeschäft.
Zoeller & Eckenhoff,
Leipziger Straße 111,

handelt nach den von dem Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft aufgestellten Usancen zu festen, soliden Grundsätzen. Sie besorgt Hypotheken-Kapitalien auf Häuser und Güter zu 4½%, übernimmt Grundstücksverkäufe zu 1% Provision. Privat-Kapitalisten bonificirt sie auf ihr zur Begebung angestellte Gelder, für 2 Stellen, 3/4 %.

Neue Bratheringe

delikat. à 5 Liter-Dose 4,50 M., Kron-Sardinen 5 Kilo-Faß 2,50 M., Rollaal, Geleraal, Spickaal gegen Nachnahme.
C. Bleeck Sohn, Greifswald.

F. Adolph Schumann,
Manufactur decor. Porzellane, Berlin
Breitestraße 4.

Nach Fertigkeiten Inventur stellen wir außer einem Posten der so beliebten billigen

Ausschussporzellane

einige Dtzd. decorirte Speiseservices, einige Hundert Thee- und Kaffeegarnituren für 6 u. 12 Personen, Waschgarnituren bunt von 5 Mark an, sowie eine große Anzahl zum Theil beschädigter Luxusartikel, als Figuren, Nippes 2c. zum

Ausverkauf.

Unsere umfangreiche Malerei liefert Complettirungen aller Art schnell u. billig.

Polstergestelle

in allen Façons sehr billig. (Franz. Garnituren von 20 Mark. Divans v. 10 Mark an).
Wilhelm Bursch,
Berlin SW., Junkerstr. 7.

Pr. Loose (1. Cl. kauft z. höchst. Preis **Baisch,** Wollenmarkt 14, 1.

Preuß. Lotterie-Loose werd. z. höchst. Preis gekauft b. **M. Messow,** Alexanderstraße 55.

Pr. Loose kauft mit Aufgeld **H. Goldberg,** Neue Friedrichstr. 71.

Vorzügliche mar. Neunaugen.

Rieseln	a Schock M.	3,
mittl. große	„ „ „	6,
kleinere	„ „ „	5,

versendet gegen Nachnahme **M. Aug. Austen,** Braunsberg, Ostpreußen.

Harzkäse,

100 Stück große, 3 Mark, Kiste 25 Pf. Speisezwiebeln, 400 Pfd. 6 Mark versendet **C. Theurich,** Quedlinburg a. Harz.

Caviar,

feinsten, großkörnig, à Pfd. 2,70, 1a. grobkörnig 1,90 Pf., 1. kleinkörnig 2, versendet in 4 Pfd.-n. 9½ Pfd.-Fässern franco. Syrische Aprikosen, saftgetrocknetes schönstes Obst der Welt, zum Compot, versendet 300 Stück 6 M. unter Nachnahme **C. Theurich,** Quedlinburg.

Neunaugen,

prima Oderwaare, empfiehlt à Schockfaß m. 7,50 M. incl. **C. Radebach,** Schwedt a. O.

Scotch Orange Marmelade.

In England beliebte Aufspeise auf Schwarzoder Weißbrod zu Thee, Caffee oder Dessert, sehr appetitanregend und magenstärkend, versendet in Dosen, 6 und 5 Pfund schwer, das Pfund zu M. 1,10 gegen Nachnahme.

Maränen, Ersatz für Forellen, in Gelee mit Mixed Pickles oder Tomaten, die 4 Ltr.-Dose zu 4, 5, zwei 2 Ltr.-Dosen zu M. 8, ½ Dosen (Postcollt) M. 8,50 franco gegen Nachnahme.
H. Dannenberg, Lychen, Conservenfabrik.

Herrsch. Möbel

103 lm., l. bill. zu verk. auch einz. Speise-, Herren-, nußb. u. schwz. Sal. u. Schlafz.

2 Dampfkessel v. Vorsig, à 157 □-F. Heizfläche, 14pf. Dampfmaschine, schwere Wellenleitung 2. verk. durch Ing. **Froehlich, Schönhauser Allee 47.** In Betrieb zu sehen **Potsdamerstr. 20.**

Moritz Lichtenstein jun., Berlin,
Spandauer Str. 34,
liefert hochfeine Carlsbader Glacéhandschuhe, 2, 3 u. 4 Knöpfe, à Paar 1 Mk., in coul., schwarz, weiß. Auswärtige Aufträge à Dtzd. 10,50—12 Mk. gegen Nachnahme oder Prima-Referenzen. Einknöpf. Handschuhe pro Paar 65 Pf.

In 3 bis 4 Tagen wegen Unterleibs-, Haut- u. Frauenkrankheiten, Schwäche gründl. geheilt durch den vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. 36, 2 Tr. von 12—4, 6—7. Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. i. sehr kurzer Zeit. Ausw. mit gleichem Erfolge brieflich nach dieser.

Specialarzt Dr. med. Deutsch, österreichischer Arzt u. Mitglied der Wiener medizinischen Fakultät, Berlin, Mauerstraße 13 (an der Leipzigerstraße), heilt geheime Krankheiten u. ihre Folgeübel: Hartnäckigste Verengerungen, Geschwüre, Hautausschläge, Schwächezustände gründlich u. schnell. Von 9—2 und 5—8. Auswärt. brieflich mit gleichem Erfolge.

Reelle ärztliche Behandlung für Männer (Ausw. brieflich).
Charlottenstrasse 63 W. (Ecke der Kronenstrasse.) 9—1 u. 5—7.
Dr. med. Bredow, approb. prac. ärztl. **Special-Arzt** für Krankh. d. Haut, der Harn- u. Unterleibsorg., reiz. Schwäche, Störr. d. Funct. u. **Rückenmarks, Nerv.**

Dr. Schultz, spec. Unterleibs-, Haut-, Frauen-, Hals-leid., Rücht., Fußübel und Schwäche jed. Art z. radical, selbst in verzweif. Fällen. 8—3, 5—8. Ausw. brief. Auch Sonnt.*

Geheime Krankheiten, Harnbeschwerden, Geschwüre, Haut- und Drüsenleiden, Beinfraß, Flechten u. Fußschäden heilt gründl., in kürzest. Frist, auch brieflich. Heilgeh. **Mook,** jetzt Wasmannstr. 28 part., v. 8—8. Auch Sonntags.*

Nerven-Hautkrankheiten;
Harnröhren-Blasenleiden u. Schwäche heilt **Dr. Hirsch,** emerit. fürstlicher Militärarzt, Berlin, Schützenstr. 18. Von 10—3 u. 6—8.*

Ohr-, Nasen-, Halsklinik Dr. Loewe, (Leipzigerstr. 115. Sprechst. 9-11 3-5 (Fl. Hinb. 5-9).*

Bandwurm mit Kopf,
ohne Kousso, ohne Granatwurzel, ohne Kamala, entferne innerhalb 2 Stunden vollständig gefahrlos und schmerzlos, ohne Vorder Nachkur und ohne Berufsstörung, auch brieflich.
Unter Garantie. Dieses Mittel wird selbst von Kindern leicht genommen. Honorar gering. Unbemittelte werden besonders berücksichtigt.
Vorausbezahlung findet nicht statt.
W. A. Hall, pract. Heilgehilfe, **Potsdam,** Louisenstr. 6.

Unterleibs-, Haut- u. Frauenkrankh.
Dr. med. Zilz, Prinzenstr. Nr. 56, Ecke Dresdenerstr. 9-1, 4-7. Ausw. brief.

Heilung

der Athmungs- und Ernährungs-Organe und der gänzlichen Entkräftung durch Anwendung der echten Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmittel.

An den Königlichen Kommissions-Rath Herrn Johann Hoff, Ritter, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Neuester Heilbericht.

Veldhausen bei Zingen i./H., den 12. Februar 1882.

Der Gebrauch Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbiers ist meinem Sohne vortrefflich bekommen. Mein Sohn litt in Folge von Erkältung an Husten, Brustschmerzen, wie an Verfall der Körperkräfte. Durch Anwendung Ihres Malzextrakts wurde er auffallend schnell hergestellt, wodurch wir freudigst überrascht wurden. Ich kann deshalb Ihre Malz-Heilnahrungsmittel jedem Leidenden angelegentlichst empfehlen. —

Für jetzt erbitte ich mir 13 Flaschen Malzbier und 1 Pfund Malzchocolade.

Frau Rechtsanwalt Rathoff.

Preise: 6 Fl. Malzextrakt-Gesundheitsbier incl. Fl. 3,60 M., von 12 Fl. an Rabatt. — Concentrirtes Malzextract, mit und ohne Eisen 1 Fl. à 3 M., à 1½ M., à 1 M. — Malz-Gesundheits-Chocolade, I. à Pfd. 3½ M., II. à Pfd. 2½ M. Von 5 Pfd. an Rabatt. — Eisen-Malz-Chocolade, I. à Pfd. 5 M., II. à Pfd. 4 M. Von 5 Pfd. an Rabatt. — Malz-Chocoladen-Pulver à 1 M. und ½ M. — Brust-Malz-Bonbons à 80 Pf. Von 4 Beuteln an Rabatt.

WARNUNG.

Schutzmarke. Johann Hoff's Malz-Extract-Gesundheits-Chocolade. Deutsches Reichsgebrauchsmuster vom 30. 11.

Alle Malzfabrikate tragen auf den Etiquetten beigegebene Schutzmarke (Brustbild des Erfinders u. ersten Erzeugers Johann Hoff in ein. stehenden Oval, darunter derselbe Namenszug Johann Hoff.). Wo dieses Zeichen der Echtheit fehlt, weise man das Fabrikat als gefälscht zurück.

Unter 3 M. wird nichts versendet

Schinken Deutsche	90—100.
Feinste Lachsschinken	1,20.
Feinste Blasenschinken	1,00.
Schlachw., f. Leberw., Zungenw.	80.
Zwiebelleberw., Dt. Rotzw., Poln. Bratw.	60.
Blut- und Leberwurst	45.

von 5 Pfd. an.

G. Knauers, Schweineschlächter, Klosterstr. 4.

Geiben Java, Grünen Ceylon,
vorzügliche Geschmacks-Kaffeeß, pr. 9½ Pfd netto M. 10,75, „ 50 „ „ „ 52.
Grünen Santos,
pr. 9½ Pfd. netto M. 9,25, „ 50 „ „ „ 89,
ferner alle Sorten Kaffeeß von 80—140 Pf. offerire frei ins Haus incl. Zoll, Porto und Emballage.
Friedrich Pott, Bremen.

Schöne große Neunaugen in ganzen Schockfässern, 6 Mark pro Schock ab Elbing (nur unter Nachnahme).
Krause & Liepmann, Elbing.

Dom. Friedrichswille b. Neppen offerirt ca. 1000 Ctr. Runkeln u. 600 Ctr. Kohlrüben, Lieferbar in Wagenladungen bis Mitte April fr. Bahnh. Berlin, und nimmt Offerten entgegen.

2 Hunden mit dazu nöthigen Ketten sind billig zu verkaufen bei **Ch. F. Plotschmann Söhne,** Brunnenstr. 28a.

Berliner Möbel-Halle

Wallstraße 88a. Billigstes u. reelles Aussteuer-Magazin.

Zimmereinrichtungen von den einfachsten bis zu den elegantesten. Kleiderspinden 6 bis 15 Thlr., 6 Stühle 6—12 Thlr., Wäsche- u. Küchenspinden 5½—18 Thlr., reelle Sophas in Damast u. Rips 9—15 Thlr., Sopha- und Kusseetische 3½—6 Thlr., Bettstellen mit Matratzen 7—14 Thlr., Waschtoiletten u. Kommoden 4—10 Thlr., Spiegel von 10 Sgr. bis 50 Thlr., Garnituren in Plüsch, Seide und Rips 35—75 Thlr., Nußbaum und Mahagoni aleiche Preise, anachronistische Möbel billiger, dunkel, aebeizte und schwarze Möbel preiswürdig. Wien. Stühle Dtzd. 16 Thlr. Reellität garantirt. Hotelbedarf. matische u. Händl. Preisermäßig. Versandt, eigenes Geschäft, frc. Bahnh. Berlin. Preiscour. frc.

Export-Comp. für Deutsch. Cognac, Kölna/Rh.

stellt ein Product her, das bei **anerkannt gleicher Güte, ganz bedeutend billiger ist,** als französischer Cognac. Proben gratis; für Porto, Emballage etc. werden Mk. 1,20 in Briefmarken erbeten. Vertreter gesucht.

König Friedrich-August-Hütte

POTSCHAPPEL bei Dresden
fertigt als Specialität und hält stets vorräthig:
Rotirende Saug- u. Druckpumpen für Hand- und Kraftbetrieb.
Diese Pumpen finden mit besonderem Vortheil Verwendung als Haus- und Hofbrunnenpumpe, Feuer- und Gartenspritze auf Karren, als Pumpe zum Füllen von Bassins in Fabriken jeder Art zum Fördern von kaltem und heissem Wasser, Bier, Wein, Spiritus, Oel und anderen Flüssigkeiten.
Wiederverkäufern Rabatt. Prospecte gratis.

Deutsche Möbelhalle, Neue Jakobstraße 7,

verk. b. auf w. Zeb. Mah. u. Nb. Kleid.-, Wäsche- u. Spiegelschränk. 5—9 Thlr., Bücher-, Einer- u. Küchentisch 3-8 Thlr., Stühle 1 Thl., Sofas, Kommoden, Sopha u. Kussel. 1.8 Thl. Bettst. m. u. o. Fdb. 2-9 Thl., Sopha garnit. 8—12 Thl. Garn. 1 M., Rips u. Seide 28-60 Thl. Thl. u. zurückgef. Möb. beb. b. A. Sonnt. geöffn.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich mein Geschäftslocal nebst Wohnung vom Donnerstag, den 16. d. M., von der **Kronenstr. 56** nach der **Mohrenstr. 6, I. Etage,** Ecke der Kanonierstr., verlegt habe. Mich Ihrem ferneren geneigten Wohlwollen bestens empfehlend, zeichne hochachtungsvoll

Pauline Rachals, Modes.

1000 Q.-Fuß Granit-Platten

zu Bürgersteigen passend, billig Wohlstr. 6.

Der Restaurator.
Elastischer Kraft- u. Muskelstärker, Verbesserer der Blutcirculation. — Broschüre à 1 Mk. v. Dr. R. Wolf, pract. Arzt; in allen Buchhandlungen und bei **Gebr. Sachs,** Neustädtische Kirchstr. 1.

Krankenwagen und Stühle, Rück- u. Fuß-Kranken-theil verstellbar, Bettwagen zum Tragen u. Betten, Wagen z. Selbstfahren, Zimmerabortstühle mit Gummirädern, Kranken- u. Lesetische, verstellb. Kopfkissen. Einr. u. elegante Betten für Erwachsene u. Kinder. **S. Speier,** Fabr., Neustädtstr. 14.

Buchen-Stabholz,
ganz trocken, liegt zum Verkauf bei **F. Ernst, Rottleberode a. Harz.**

Kohlen!
Fichten-Holzkohlen liegen zum Verkauf bei **F. Ernst, Rottleberode a. Harz.**

Wichtig für Ringofenbesitzer.
Rauchzimmnier-Kegel für 15 Mark u. Rohre für 10 Mark, welche nicht abblättern und dauerhafter als eiserne sind, werden bei **T. Franz,** Kalendermeister in Coburg, verfertigt.

Zwangsveräusserung
hinterlegter Depots zur Beleihungsgebühr, nämlich: Tapeten, Gold u. Thon zum Papiergewichtswerth, Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Läufer, Möbel, Spiegel, Sophagarnituren, Pianinos, Leinenwaaren, Tischzeuge, fort. Leibwäsche. Das Syndicat der Leih- u. Handelsbank, Mohrenstr. 59, Hof, nahe Kaiserhof.

Concert-Pianino, kreuzsait. hochelegant, neu, Preis f. 170 Thlr. Zimmerstr. 22 b. Wirtz.*

Salon-Pianino, Mk. 450
in imit. Ebenholz, zu jedem Arrangement passend, neueste Eisenconstr., 6½ oct. dreichörig, 7 Ctv.
Aelteste Pianofabrik Adalbert Endrés
BERLIN, Unter den Linden 17.
Photogr., Preis-Cour. u. Anerkenn.-Atteste grat.

Pianinos, (imit. Eiche), 6½ Octaven, prachtvoll, 5 Jahre Garantie, von 120 Thl. Landsberg. str. 45.*

Flügel, prachtvoll, so auf wie neu, von Bechstein u. Duysen, preiswerth, **Pianinos,** sehr, 135, 155 Thlr., bei **Wager,** Dranienstr. 104.

Pianinos, ganz in Eisenrahm. v. 150 Thl. an, Wiener Mechanik, Mahagoni, 10 Jahre Garantie. **N. Freund,** Georgenstraße 32.

Reit-, Wagen- u. starke Arbeitspferde stehen zu sofortigen Preisen zum Verkauf bei Gebr. Hirschlaff
37 Sebastianstraße 37.

Mit dem weiten diesjährigen Transport noch eleganter, edler Wagenpferde bin ich wieder hier eingetroffen, und stehen dieselben in meinen Stallungen unter bekannter Garantie zum sofortigen Verkauf.

Nicht über 100

Noch immer ist der Magistrat Nicht einig mit dem Stadt-Rath; Man konferirt noch hin und her, Wie die Balance möglich wär'!

Das eine freilich ist schon klar: Wir brauchen mehr, als einkommt bar, Trotz Abbruch und trotz Sparerei, Schleicht doch ein Defizit herbei!

O, zieht nur nicht die „Schraube" an, Wo bleibt denn sonst der „arme Mann" Verpolt er doch schon Brot und Licht, Drum geht über „100" nicht!

Wer höher will als „100" gehn, Der geh' nur **goldnen Hundertzehn,** Sie räumt im **Schleuder-Ausverkauf** Bedeutend unterm Taxwerth auf: Ueber 10,000 englische Anzüge, Mode 18 in guten Wollstoffen, ganzer Anzug à 15, 20, 24, 27, 30, 36, 40 Mark Prima 8000 Frühjahrs-Paletots jetzt nur 15, 20, 22, 24, 27, 30 Mark Prima. 40 Hosen u. Westen 8, 10, 12, 14, 15, 18 Mk. Prima. Schwarze Rock- u. Gesellschaftsanzüge 24, 27, 30, 36, 40, 42 Mark. Knaben-Anzüge auffallend billig. Einsegnungs-Anzüge von 18, 20, 24, 27 Mark Prima. Wie Ueberzieher, Kaisermäntel u. Schlafröcke jetzt zu nie dagewesenen spottbill. Preisen. „Erstes Deutsches Vereins-Magazin"

110 Leipzigerstr. 110
Goldene Uhr.
Auch Sonntags bis Abends geöffnet.

Herren-Wäsche-Fabr.

20 Herren-Hemden in feinsten haltbar. **Herren-Wäsche** sowie Oberhemden, Manschetten, Taschentücher, Nachthemden, Chemisetts 2c. Ausführl. illustr. Preisliste, versl. gratis u. **J. L. Fath,** Berlin 74 Prinzenstraße 74.

Gummi-Waaren-Fabrik von W. Krahl empf. u. versl. die neuesten und feinsten franz. Artikel billigst empfehlend. Catalog gratis. Berlin SW., Markgrafenstrasse 12.

Tapeten
von den billigsten bis zu den feinsten zu Fabrikpreisen; vorjährige und ältere Restbestände bedeutend herabgesetzten Preisen empfehlen **Eduard Burchardt & Sohn,** Berlin C., Brüderstr. 16. Muster franco u. gratis.

Die erste Pariser Gummi-Waaren-Fabrik liefert die allerneuesten u. feinsten Genres gros & en detail **A. Schütz,** Berlin W., Leipzigerstr. 87.

Die internationale Gummi-Waaren-Fabrik versendet bei Einsendung von Rtl. 1. die neuesten und feinsten Genres billigst en gros und en detail. **J. Gericke,** Schützenstr. 31.

Verantwortlich für den politischen Theil und Vermischte Nachrichten aus dem Reich Dr. Paul Schedlich, für das Feuilleton Dr. Oscar Blumenthal, für den Handelstheil i. V. F. Haendler, für Lokalnachrichten und Gerichtszeitung sowie den nichtpolitischen Inhalt Sigismund Peel, für den Inseratentheil Robert Glatzel. — Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.